



AUSGABE 2013/2014

Jobchancen **STUDIUM**

Sozial- und
Wirtschaftswissenschaften

Betriebswirtschaft • Angewandte Betriebswirtschaft • Internationale Betriebswirtschaft • Internationale Wirtschaftswissenschaften • Volkswirtschaft • Wirtschaftspädagogik • Wirtschaftsinformatik • Sozialwirtschaft • Soziologie • Statistik • Wirtschaftsrecht • etc.

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Studium

Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
1203 Wien, Treustraße 35–43

gemeinsam mit

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)
1014 Wien, Minoritenplatz 5

8. aktualisierte Auflage, August 2012

Text und Redaktion »Studieninformation«

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)
Christine Kampl

Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«

Redaktion
Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text
Franziska Haydn

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-527-8



Inhalt

Einleitung	7
Teil A Kompaktinfos für den schnellen Überblick.....	9
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	11
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen.....	12
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen.....	13
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	14
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	15
Teil B Studieninformation.....	17
Studieninformation allgemein.....	19
Allgemeine Vorbemerkung	19
Weitere Informationen	19
Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen	23
Angewandte Betriebswirtschaft	25
Betriebswirtschaft	25
Gender Studies.....	27
Informatikmanagement.....	27
Internationale Betriebswirtschaft	28
Internationale Wirtschaftswissenschaften	28
Recht und Wirtschaft	29
Sozial- und Humanökologie	29
Sozialwirtschaft.....	30
Soziologie (als sozialwissenschaftliches Studium)	31
Soziologie (als geisteswissenschaftliches Studium)	32
Statistik	33
Umweltsystemwissenschaften (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium).....	34
Volkswirtschaft	36
Wirtschaftsinformatik	37
Wirtschaftspädagogik	39
Wirtschaftsrecht	40

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	41
Wirtschaftswissenschaften	43
Doktoratsstudien	46

Teil C Beruf und Beschäftigung 47

1 Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen 49

1.1 Angewandte Betriebswirtschaft, Betriebswirtschaft, Wirtschafts- wissenschaften, Wirtschaftsrecht 49

1.1.1 Aufgabegebiete	49
1.1.1 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen	50
1.1.3 Beschäftigungssituation	58
1.1.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	66
1.1.5 Berufsorganisationen und Berufsvertretungen	81

1.2 Internationale Betriebswirtschaft, Internationale Wirtschafts- wissenschaften 81

1.2.1 Aufgabegebiete	82
1.2.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen	83
1.2.3 Beschäftigungssituation	84
1.2.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	84
1.2.5 Berufsorganisationen und Vertretungen	86

1.3 Volkswirtschaft 86

1.3.1 Aufgabegebiete	87
1.3.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen	87
1.3.3 Beschäftigungssituation	90
1.3.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	90
1.3.5 Berufsorganisationen und Vertretungen	94

1.4 Wirtschaftspädagogik 95

1.4.1 Aufgabegebiete	95
1.4.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen	96
1.4.3 Beschäftigungssituation	97
1.4.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	98
1.4.5 Berufsorganisationen und Vertretungen	100

1.5 Wirtschaftsinformatik 100

1.5.1 Aufgabegebiete	101
1.5.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten	101
1.5.3 Beschäftigungssituation	103
1.5.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	105
1.5.5 Berufsorganisationen und Vertretungen	107

1.6 Sozialwirtschaft 108

1.6.1 Aufgabegebiete	108
1.6.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten	109
1.6.3 Beschäftigungssituation	110
1.6.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	111
1.6.5 Berufsorganisationen und Vertretungen	112

1.7	Soziologie	113
1.7.1	Aufgabengebiete	113
1.7.2	Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten	113
1.7.3	Beschäftigungssituation	116
1.7.4	Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	117
1.7.5	Berufsorganisationen und Vertretungen	121
1.8	Statistik	122
1.8.1	Aufgabengebiete	122
1.8.2	Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten	122
1.8.3	Beschäftigungssituation	125
1.8.4	Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	126
1.8.5	Berufsorganisationen und Vertretungen	129
1.9	Sozioökonomie	129
1.9.1	Aufgabengebiete	130
1.9.2	Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten	130
1.9.3	Beschäftigungssituation	131
1.9.4	Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	131

Anhang **133**

1	Adressen	135
1.1	Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at	135
1.2	BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz	136
1.3	Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at	139
1.4	Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at	139
1.5	WIFI – www.wifi.at	140
2	Literatur (Print, Online)	141
2.1	Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)	141
2.2	AMS-Downloads zu Jobsuche und Bewerbung	142
2.2.1	Broschüren und Informationen für Frauen	143
2.2.2	Informationen für AusländerInnen	143
3	Links	143
3.1	Österreichische Hochschulen und Studium	143
3.2	Wirtschaftsschulen/Business Schools im Internet	145
3.3	Internetseiten zum Thema »Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Berufsorientierung«	146
3.4	Internetseiten zum Thema »Unternehmensgründung«	146
3.5	Internetseiten zum Thema »Job und Karriere«	146
3.6	Internetseiten zum Thema »Weiterbildung«	149
3.7	Internetseiten zum Thema »Beruf und Frauen/Mädchen«	151

Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen an österreichischen Universitäten vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (bmwf), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Hinweis

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

Ihr AMS Österreich

Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at

www.ams.at/jcs

Ihr Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (bmwf)

www.bmwf.gv.at

www.studienwahl.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

- Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Kunstuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau/man später eine persönlich angestrebte ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z. B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die Chance, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, ist je nach gewählter Studienrichtung verschieden und wird zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.
- Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und verschiedenen vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es – oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte – Berufe, die nur mit bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Zulassungsvoraussetzungen (einschließlich postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden können (z. B. Ärztin/Arzt, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn).
- Daneben gibt es aber auch eine Vielzahl beruflicher Tätigkeiten, die den HochschulabsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offen stehen und zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Zulassungsvoraussetzung ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer Qualifikationen von BewerberInnen (z. B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsverhältnisse (z. B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen (z. B. kaufmännische oder technische Berufe in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen).
- Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, in denen im Vergleich zum Interesse der HochschulabsolventInnen nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.
- Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen im Vergleich zum »traditionellen« Weg (1950er bis 1980er Jahre), d. h. unmittelbar nach Studienabschluss einen »definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen, der zudem ein ganzes Erwerbsleben lang ausgeübt wird, also schon seit längerem sehr deutlichen Veränderungen, die auch in den kommenden Jahren ihre Fortsetzung finden werden.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen

Durch den Bologna-Prozess wird versucht eine a) Internationalisierung der Hochschulen sowie b) eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Er ist benannt nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele der Bologna Erklärung sind:

- Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse (Diploma Supplement).
- Schaffung eines dreistufigen Studiensystems (Bachelor/Master/Doktorat bzw. Ph.D.).
- Einführung eines Leistungspunktesystems nach dem ECTS-Modell.
- Förderung größtmöglicher Mobilität von Studierenden, LehrerInnen, WissenschaftlerInnen und Verwaltungspersonal.
- Förderung der europäischen Zusammenarbeit in der Qualitätssicherung.
- Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich.

An den österreichischen Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen) ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits weit vorangeschritten. Das heißt, dass zum Beispiel die Majorität der Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen bereits im dreigliedrigen Studiensystem geführt wird. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter **www.bologna.at** im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

- **Hochschulzugang:** Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z. B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren!
- **Organisation:** Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des eigenen Studiums. Viele organisatorische Tätigkeiten sind im Laufe des Studiums zu erledigen – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Systemen. Diese Aufgaben können vergleichsweise viel Zeit in Anspruch nehmen. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein hohes Maß an Service, so z. B. konkrete »Stundenpläne«, geboten. Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.
- **Studienplan:** Universitäts-Studierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung – an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht – und damit verbunden auch für die Gesamtdauer des Studiums selbst verantwortlich. An Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufstätige Studierende an Universitäten, Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.
- **Qualifikationsprofil der AbsolventInnen:** Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf gleichermaßen anerkanntem Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z. B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zu den österreichischen Hochschulen www.bmwf.gv.at/startseite/hochschulen
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen www.studienwahl.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) www.hochschulombudsmann.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) www.studentenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium« www.ams-forschungsnetzwerk.at bzw. www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS) www.ams.at/berufslexikon
Österreichischer Fachhochschulrat (FHR) www.fhr.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK) www.fhk.ac.at
Zentrales Portal des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk) zu den Pädagogischen Hochschulen www.bmukk.gv.at/ph bzw. www.ph-online.ac.at
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen www.paedagogischehochschulen.at
Best – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH) www.oeh.ac.at
Österreichische Universitätenkonferenz www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz www.privatuniversitaeten.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk – Jobchancen Studium & Berufslexikon 3 (Akademische Berufe)

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS ein Forum zur Verfügung, das Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation & Forschung zum Hochschulbereich (UNI, FH, PH).

Inhalte: Volltext-Downloads der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«, des »Berufslexikons 3 (Akademische Berufe)«, der Broschüre »Berufswahl Matura« sowie der drei Broschüren »Wegweiser UNI«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung.

Darüber hinaus: E-Library mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.m.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

www.ams.at/jobchancen-studium

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen
- Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (Überblicksbroschüre)

Teil B

Studieninformation

Studieninformation allgemein

Allgemeine Vorbemerkung

Die gesetzliche Regelung für die Studien findet sich im Universitätsgesetz 2002, das das Universitäts-Studiengesetz (UniStG) abgelöst hat. Es ist ratsam, sich vor Beginn eines Studiums das jeweils gültige Curriculum – im Mitteilungsblatt der Universität veröffentlicht – zu besorgen. Die neuen Curricula treten jeweils mit dem auf der Kundmachung angegebenen Datum oder, wenn kein Datum angegeben ist, mit dem Tag der Verlautbarung in Kraft.

Die Inhalte dieser Curricula sind nach einem Qualifikationsprofil erarbeitet, das heißt, dass das Studium nach bestimmten Ausbildungszielen und zum Erwerb definierter Qualifikationen aufgebaut sein muss. Bei der Beschreibung der Ausbildungsziele und des Qualifikationsprofils sind die Anwendungssituationen, mit denen sich die AbsolventInnen in Beruf und Gesellschaft konfrontiert sehen werden, zu berücksichtigen. Weiters müssen den einzelnen Lehrveranstaltungen Anrechnungspunkte im European Credit Transfer System (ECTS) im Curriculum zugeteilt werden, was die Mobilität innerhalb des europäischen Hochschulsystems erleichtern soll.

Den StudienanfängerInnen sollen eigens gestaltete Studieneingangsphasen (AnfängerInnen Tutorien, typische Studieninhalte und Fächer) die Orientierung im gewählten Studium und im Studienalltag erleichtern. Ausgewählte Prüfungen in der Studieneingangsphase sind positiv zu absolvieren, um ins 2. Semester aufsteigen zu können (sog. STEOP).

Bei Studienbeginn ist der zu diesem Zeitpunkt gültige Studienplan für den Studienablauf mit den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen relevant. Bei Änderungen in Curricula sind die darin jeweils angeführten Übergangsbestimmungen zu beachten.

Weitere Informationen

Zum Studienbeginn aus studentischer Sicht informiert die von der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) herausgegebene Broschüre »Studienleitfaden – Infos und mehr für Studierende«. Diese Broschüre ist, wie die anderen Broschüren und Info-Angebote der ÖH, auch im Internet unter www.oeh.ac.at als Download verfügbar. Darüber hinaus steht die ÖH an allen Hochschulstandorten mit ihren Beratungseinrichtungen für persönliche Beratungsgespräche zur Verfügung.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BWF) stellt im Internet eine umfassende und regelmäßig aktualisierte Datenbank über die Studienangebote an allen österreichischen Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen) zur Verfügung: www.studienwahl.at

Ebenso stehen seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung die Psychologische Studentenberatung – www.studentenberatung.at – mit Standorten in Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz und Klagenfurt sowie die Ombudsstelle für Studierende – www.hochschulombudsman.at – mit verschiedenen Beratungsangeboten bzw. Downloadangeboten (Info-Broschüren der Ombudsstelle) zur Verfügung.

Möglichkeiten zur Weiterbildung oder Zusatzausbildung bieten Universitätslehrgänge bzw. Universitätskurse, die auf den Homepages der Universitäten veröffentlicht werden.

Die Details über die Absolvierung einer Studienberechtigungsprüfung mit den vorgeschriebenen Prüfungsfächern werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Informationen darüber erhalten Sie in der Studienabteilung.

Die Universitäten haben Homepages eingerichtet, die meist gute Übersichten über Aufbau, Serviceeinrichtungen, Aktivitäten und Angebote in Lehre, Weiterbildung und Forschung an der jeweiligen Universität enthalten. Die Curricula werden in den Mitteilungsblättern (MBL.) der Universitäten veröffentlicht und sind auch auf den Homepages zu finden.

In dieser Broschüre finden Sie Im Anschluss an die aufgeführten Studien die direkten Links zu den Universitäten und gelangen so zu den beschreibenden Ausführungen über die Studien. Somit können Sie sich direkt Einblick in die Studieninhalte verschaffen und die unterschiedlichen Angebote der einzelnen Universitäten vergleichen. Hier die Homepages der Universitäten, deren Studien in dieser Broschüre angeführt sind:

- Universität Wien: www.univie.ac.at
- Wirtschaftsuniversität Wien: www.wu-wien.ac.at
- Universität Graz: www.uni-graz.at
- Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg: www.uni-salzburg.at
- Universität Klagenfurt: www.uni-klu.ac.at
- Universität Linz: www.jku.at

Zulassungsbedingungen

Die Berechtigung zum Besuch einer Universität wird allgemein durch die Ablegung der Reifeprüfung an einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden höheren Schule oder einer Studienberechtigungsprüfung oder einer Berufsreifeprüfung erworben.

Individuelle Studien

Jeder Studieninteressierte ist auch berechtigt, ein Individuelles Studium zu beantragen und zu betreiben. Die gesetzliche Basis für den Antrag zu einem Individuellen Studium ist im Universitätsgesetz 2002 § 55 geregelt.

Mit dem Individuellen Studium ist es möglich, nicht vorgegebene Ausbildungskombinationen zu beantragen.

Auch wenn durch das Universitätsgesetz die Universitäten im autonomen Bereich handeln und dadurch auch im Bildungsangebot flexibler sind, besteht dennoch weiterhin das gerechtfertigte Bedürfnis, Ausbildungsinnovationen individuell vorzunehmen, solange die Institution nicht auf geänderte Bedürfnisse reagiert. (Aus Individuellen Diplomstudien haben sich schon früher »neue« Ausbildungsgänge über Studienversuche etabliert, so z.B. die Studienrichtung »Landschaftsplanung und Landschaftspflege« an der Universität für Bodenkultur Wien.)

Ordentliche Studierende eines Studiums sind berechtigt, die Verbindung von Fächern aus verschiedenen Studien zu einem Individuellen Studium zu beantragen. Das heißt, der/die Studierenden

de kann sich ein Individuelles Studium nur aus den Lehrveranstaltungen bereits fix eingerichteter Studien zusammenstellen.

Der Antrag auf Zulassung zu einem Individuellen Studium ist an jener Universität einzubringen, an der der Schwerpunkt des geplanten Studiums liegt. Dieser Antrag ist an das für die Organisation von Studien zuständige Organ zu stellen und von diesem bescheidmäßig zu genehmigen, wenn es einem facheinschlägigen Studium gleichwertig ist. In der Genehmigung ist auch der Zulassungszeitpunkt zu diesem Individuellen Studium festzulegen.

Der Antrag hat folgendes zu enthalten:

1. die Bezeichnung des Studiums,
2. ein Curriculum einschließlich Qualifikationsprofil,
3. den Umfang der ECTS-Anrechnungspunkte,
4. wenn das Studium an mehreren Universitäten durchgeführt werden soll, sind die einzelnen Fächer den beteiligten Universitäten zuzuordnen.

Es wird empfohlen, anhand der Curricula (in den Mitteilungsblättern und auf der jeweiligen Homepage veröffentlicht) jener Studien, die kombiniert werden sollen, ein Studienkonzept für das Individuelle Studium zu erarbeiten und dieses mit dem jeweils für die Organisation von Studien zuständigen Organ an der Universität oder der Universität der Künste zu besprechen. Danach kann der Antrag mit den oben angeführten Inhalten gestellt werden.

Für den Abschluss des absolvierten Individuellen Studiums wird vom für studienrechtliche Angelegenheiten zuständigen Organ der entsprechende (und im Curriculum festgelegte) akademische Grad verliehen. Dies kann je nach Studienform sein: »Bachelor (BA)«, »Master (MA)«, oder – bei Kombination von vorwiegend ingenieurwissenschaftlichen Fächern – »Diplom-Ingenieurin« oder »Diplom-Ingenieur« (Dipl.-Ing., DI). Bei der Absolvierung von Bachelor- und Masterstudien in Form von Individuellen Studien wird der akademische Grad nicht nach dem Schwerpunkt festgelegt, sondern ohne Zusatz verliehen.

Doktoratsstudien

Alle nachfolgend beschriebenen Studien können nach Abschluss eines Diplom- oder Masterstudiums mit Doktoratsstudien fortgesetzt werden. Doktoratsstudien dienen hauptsächlich der Weiterentwicklung der Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie sind also aufbauende Studien und sehen im Curriculum eine Studiendauer von mindestens 6 Semestern vor. Im Rahmen des Doktoratsstudiums ist eine Dissertation (wissenschaftliche Arbeit) anzufertigen, welche die Befähigung des Kandidaten zur selbständigen Bewältigung wissenschaftlicher Problemstellungen in einem über die Diplomarbeit hinausgehenden Maß nachweist. Darüber hinaus sind Pflicht- und Wahlfächer des Rigorosenfaches zu absolvieren.

Das Thema der Dissertation wählt der/die KandidatIn aus den Pflicht- und Wahlfächern seines/ihrer Studiums selbständig aus und ersucht einen/eine seiner/ihrer Lehrbefugnis nach zuständige/n UniversitätslehrerIn um Betreuung der Arbeit. Die Dissertation wird vom/von der BetreuerIn und einem weiteren/einer weiteren BegutachterIn beurteilt.

Nach Approbation der Dissertation kann das Rigorosum abgelegt werden. Die Dissertation ist im Rahmen des Rigorosums zu verteidigen. Die Prüfungsfächer des Rigorosums umfassen das Dissertationsfach sowie ein dem Dissertationsthema verwandtes Fach. Die Ablegung des (letzten) Rigorosums berechtigt zum Erwerb des einschlägigen Doktorgrades. In den angeführten Studien also zum/zur Dr. rer. soc. oec. (DoktorIn der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften).

Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen

(Stand: 2012; regelmäßig aktualisierte Studieninformationen unter: www.studienwahl.at)

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

- Angewandte Betriebswirtschaft
- Betriebswirtschaft
- Gender Studies
- Informatikmanagement
- Internationale Betriebswirtschaft
- Internationale Wirtschaftswissenschaften
- Recht und Wirtschaft
- Sozial- und Humanökologie
- Sozialwirtschaft
- Soziologie – Sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium
- Soziologie – Geisteswissenschaftliches Studium
- Statistik
- Umweltsystemwissenschaften (Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Schwerpunkte)
- Volkswirtschaft
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftspädagogik
- Wirtschaftsrecht
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Doktoratsstudien

Angewandte Betriebswirtschaft

Bachelorstudium Angewandte Betriebswirtschaft

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.1)

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS für freie Wahlfächer

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Bachelorstudium Wirtschaft und Recht

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.22)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Angewandte Betriebswirtschaft

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 20 (Nr. 188.5), i.d.F. MBl. 2008/09, Stk. 20 (Nr. 139.4), MBl. 2009/10, Stk. 20 (Nr. 134.8)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 2.540 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 58% Frauen. Im selben Wintersemester haben 493 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 62% lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 328 Studierende (65% davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Betriebswirtschaft

Bachelorstudium Betriebswirtschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 24 (Nr. 172)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Studienaufenthalt im Ausland wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Betriebswirtschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/06, Stk. 33 (Nr. 213), i.d.F. Stk. 43 (Nr. 271, 272), MBl. 2006/07, Stk. 33 (Nr. 188.1), MBl. 2007/08, Stk. 12 (Nr. 73.2 und 76), Stk. 39 (Nr. 333.3), MBl. 2008/09, Stk. 11 (Nr. 88.4), MBl. 2009/10, Stk. 32 (Nr. 202.5), MBl. 2010/11, Stk. 19 (Nr. 112.6), Stk. 27 (Nr. 233.7 und Nr. 234.7)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Studienaufenthalt im Ausland wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc.

Bachelorstudium Betriebswirtschaft

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 32 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 9 ECTS an freien Wahlfächern; es wird empfohlen, während des Studiums eine berufseinschlägige Praxis im Ausland von mind. 3 Monaten zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Betriebswirtschaft

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 37 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 8 ECTS an freien Wahlfächern; den Studierenden wird empfohlen ein Semester als Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium JPD Gender Studies

an der Universität Graz gemeinsam mit der Ruhr-Universität Bochum

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39 q

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS; mind. 1 Auslandssemester an Partneruni verpflichtet.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Universität Linz: MBl. 2010/11, Stk. 30 (Nr. 261), Betriebswirtschaft als Studienschwerpunkt der Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften; **WU Wien:** MBl. 2011/12, Stk. 42 (Nr. 122) Betriebswirtschaft als Studienzweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; **Universität Innsbruck:** MBl. 2006/07, Stk. 23 (Nr. 186), i.d.F. MBl. 2007/08, Stk. 30 (Nr. 259), MBl. 2008/09, Stk. 113 (Nr. 434), MBl. 2009/10, Stk. 45 (Nr. 341), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 438), Wirtschaftswissenschaften – Management & Economics als Vertiefungsrichtung Betriebswirtschaft (siehe unten)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 9.586 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren je nach Studienform zwischen 42 % und 52 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 1.349 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 54 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 1.710 Studierende (48 % davon waren Frauen) das Studium abgeschlossen.

Gender Studies

(Interfakultäres) Masterstudium Gender, Culture and Social Change

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 35 (Nr. 320), i.d.F. Stk. 54 (Nr. 484)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon können 8 ECTS an freien Wahlfächern als Praxis in der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 306 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 92 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 86 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 87 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben neun Frauen und ein Mann dieses Studium abgeschlossen.

Informatikmanagement

Bachelorstudium Informationsmanagement

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.11)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS für freie Wahlfächer

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Informationsmanagement

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2004/05, Stk. 19 (Nr. 168.7), i.d.F. MBl. 2008/09, Stk. 6 (Nr. 50.3) & Stk. 20 (Nr. 139.9)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS); es ist eine fachbezogene Praxis von mind. 16 Wochen zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 1.874 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 16 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 180 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 21 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 225 Personen (davon 20 % Frauen) dieses Studium abgeschlossen.

Internationale Betriebswirtschaft

Bachelorstudium Internationale Betriebswirtschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 24 (Nr. 171)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), das Studium wird in Deutsch und Englisch abgehalten. Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Internationale Betriebswirtschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/06, Stk. 33 (Nr. 214), i.d.F. Stk. 43 (Nr. 270, 272, 273), MBl. 2006/07, Stk. 33 (Nr. 189.1) & Stk. 39 (Nr. 222), MBl. 2007/08, Stk. 12 (Nr. 74.2 & Nr. 76) & Stk. 39 (Nr. 334.3), MBl. 2008/09, Stk. 11 (Nr. 89.4), MBl. 2009/10, Stk. 32 (Nr. 205.5), MBl. 2010/11, Stk. 19 (Nr. 113.6), Stk. 27 (Nr. 234.7)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc.

Wirtschaftsuniversität Wien: MBl. 2011/12, Stk. 42 (Nr. 122) Internationale Betriebswirtschaft als Studienzweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; **Universität Linz:** 2010/11, Stk. 30 (Nr. 261) Internationale Betriebswirtschaftslehre als Studienschwerpunkt des Bachelorstudiums Wirtschaftswissenschaften (siehe unten)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 2.957 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 56 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 565 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 60 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 514 Studierende (62 % davon Frauen) dieses Studium abgeschlossen.

Internationale Wirtschaftswissenschaften

Diplomstudium

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 43 (Nr. 737) und MBl. 2001/02, Stk. 5 (Nr. 83) und Stk. 17 (Nr. 283) und Stk. 32 (Nr. 405) und MBl. 2004/05, Stk. 44 (Nr. 175), MBl. 2006/07, Stk. 39 (Nr. 203 und 204), i.d.F. MBl. 2007/08, Stk. 31 (Nr. 260), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 439)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 240 ECTS, 117 Semesterstunden, dazu kommen 15 Semesterstunden freie Wahlfächer, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

1. Studienabschnitt: 4 Semester, 56 Semesterstunden
 2. Studienabschnitt: 4 Semester, 46 Semesterstunden (im 2. Studienab. mind. 2 Auslandssemester)
- Akad. Grad:* Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Mag. rer. soc. oec.

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren insgesamt 1.427 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 51 % Frauen. Im selben WS haben 285 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 58 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 105 Studierende (51 % Frauen) das Studium abgeschlossen.

Recht und Wirtschaft

Bachelorstudium Recht und Wirtschaft

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 62 (Nr. 135)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Semester Auslandsstudium empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, LLB.oec.

Masterstudium Recht und Wirtschaft

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 62 (Nr. 161)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, LLM.oec.

Studierendenzahlen

Im WS 2010 waren insgesamt 1.664 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 56 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 418 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 58 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 gab es 127 Abschlüsse, 61 % davon waren Frauen.

Sozial- und Humanökologie

Masterstudium Sozial- und Humanökologie

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2004/05, Stk. 21

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Zumindest 1 Semester Auslandsstudium wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 52 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren fast 62 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 19 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 68 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben sieben Personen (davon vier Frauen) das Studium abgeschlossen.

Sozialwirtschaft

Bachelorstudium Sozialwirtschaft

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 29 (Nr. 255)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Sozialwirtschaft

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 220)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Master of Science, BSc

Masterstudium in Comparative Social Policy an Welfare (DDP – Österreich, Litauen, Finnland), in Englisch

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 219)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Social Sciences (MSSc) oder Master of Sociology

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 1.299 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 62 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 187 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 70 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 74 Studierende (70 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Soziologie (als sozialwissenschaftliches Studium)

Bachelorstudium Soziologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 202)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest 1 Semester Auslandsstudium empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 29 (Nr. 149)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Soziologie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39 z3

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 22 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen zumindest 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 3. oder 4. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziologie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 36 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 3 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen zumindest 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 3. oder 4. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Soziologie

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 36 (Nr. 200), i.d.F. MBl. 2008/09, Stk. 65 (Nr. 256), Stk. 113 (Nr. 437), MBl. 20010/11, Stk. 26 (Nr. 440), Stk. 39 (Nr. 554)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziale und politische Theorie
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 21 (Nr. 188)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Soziologie
an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 27 (Nr. 227)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 9 ECTS an freien Wahlfächern, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Soziologie
an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 27 (Nr. 228)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können.

Akad. Grad: Master of Social Science, MSSc

Studierendenzahlen
Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 4.633 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 66 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 1.178 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 69 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 285 Studierende (73 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Soziologie (als geisteswissenschaftliches Studium)

Bachelorstudium Soziologie
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 78 (Nr. 151)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon freie Wahlfächer im Ausmaß von 25 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS) Es wird empfohlen zumindest 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziologie an der Universität Salzburg

Curriculum: MBI. 2008/09, Stk. 38 (Nr. 99)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 655 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 70% Frauen. Im selben Wintersemester haben 143 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 77% lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 115 Studierende (72% davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Statistik

Bachelorstudium Statistik an der Universität Wien

Curriculum: MBI. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 196)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon verpflichtende Kernmodule von 126 ECTS und Wahlfachmodule von 48 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Statistik an der Universität Wien

Curriculum: MBI. 2005/06, Stk. 33 (Nr. 216), i.d.F. MBI. 2008/09, Stk. 26 (Nr. 201)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc
Statistik

Bachelorstudium Statistik an der Universität Linz

Curriculum: MBI. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 213)

www3.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS

Akad. Grad: Bachelor der Statistik, B. Stat.

Masterstudium Statistik

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 4 (Nr. 28)

www3.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master der Statistik, M. Stat.

Technische Universität Wien: Bachelorstudium Statistik und Wirtschaftsmathematik sowie Masterstudium Statistik im Rahmen des Studiums Technische Mathematik (MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 142) und Stk. 16 (Nr. 143)); **Technische Universität Graz:** Masterstudium Technische Mathematik: Operations Research und Statistik im Rahmen des Studiums Technische Mathematik (MBl. 2008/09, Stk. 16 j)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 341 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 45% Frauen. Im selben Wintersemester haben 70 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 50% lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 25 Studierende (45% davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Umweltsystemwissenschaften (als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium)

Hinweis: Die Studienrichtung Umweltsystemwissenschaften ist stark interdisziplinär orientiert und bietet die Möglichkeit, sowohl sozial- und wirtschaftswissenschaftliche als auch naturwissenschaftlich-technische bzw. ökologische Schwerpunktsetzungen vorzunehmen. Entsprechende Studien- sowie Berufsinformationen zu den naturwissenschaftlich-technischen bzw. ökologischen Schwerpunkten finden sich in den Broschüren »Jobchancen Studium – Technik/Ingenieurwissenschaften und »Jobchancen Studium – Naturwissenschaften«.

Bachelorstudium Umweltsystemwissenschaften mit dem Fachschwerpunkt Betriebswirtschaft

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 36 c

www.kfunigraz.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 8 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird empfohlen mind. 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 4., 5. oder 6. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Bachelorstudium Umweltsystemwissenschaften mit dem Fachschwerpunkt Volkswirtschaft

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 36 g

www.kfunigraz.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen im Rahmen der freien Wahlfächer eine Praxis von max. 8 Wochen und mind. 1 Auslandssemester (insb. im 4., 5. oder 6. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Umweltsystemwissenschaften mit dem Fachschwerpunkt Nachhaltigkeitsorientiertes Management

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 36 k

www.kfunigraz.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 4 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird empfohlen mind. 1 Semester Auslandsstudium (insbesondere im 2. oder 3. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Umweltsystemwissenschaften mit dem Fachschwerpunkt Volkswirtschaftslehre

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 36 l

www.kfunigraz.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 4 Wochen und mind. 1 Semester Auslandsstudium (insb. im 2. oder 3. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium »International Joint Master's Programme in Sustainable Development«

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 45 a

www.kfunigraz.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist ein Auslandsaufenthalt von mind. 30 ECTS verpflichtend.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren (im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie im naturwissenschaftlichen Schwerpunkt) insgesamt 1.505 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 45% Frauen. Im selben Wintersemester haben 325 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 46% lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 161 Studierende (45% davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Volkswirtschaft

Bachelorstudium Volkswirtschaftslehre

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 24 (Nr. 173)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Volkswirtschaftslehre

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/06, Stk. 33 (Nr. 210), i.d.F. Stk. 42 (Nr. 262), MBl. 2007/08, Stk. 12 (Nr. 76), MBl. 2008/09, Stk. 11 (Nr. 91), MBl. 2009/10, Stk. 32 (Nr. 206.3)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS).

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Volkswirtschaftslehre

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 38 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon entfallen 23 ECTS auf freie Wahlfächer. Es wird empfohlen im Rahmen der freien Wahlfächer eine berufseinschlägige Praxis von max. 8 Wochen zu absolvieren. Außerdem wird empfohlen mind. 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts in Economics, B.A. (Econ.)

Masterstudium Volkswirtschaftslehre

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 32 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS davon 8 ECTS an freien Wahlfächern. Die freien Wahlfächer können in Form einer berufsorientierten Praxis absolviert werden. Ebenso wird den Studierenden empfohlen, zumindest 1 Semester als Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts in Economics, M.A. (Econ.)

Masterstudium Volkswirtschaft

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 21 (Nr. 147), i.d.F. Stk. 57 (Nr. 340), MBl. 2009/10, Stk. 41 (Nr. 305)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, BSc

Universität Linz: MBl. 2010/11, Stk. 30 (Nr. 261), Volkswirtschaft als Studienschwerpunkt der Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften; **Wirtschaftsuniversität Wien:** MBl. 2011/12, Stk. 18 (Nr. 122), Volkswirtschaft als Studienzweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; **Universität Innsbruck:** MBl. 2006/07, Stk. 23 (Nr. 186), i.d.F. MBl. 2007/08, Stk. 30 (Nr. 259), MBl. 2008/09, Stk. 113 (Nr. 434), MBl. 2009/10, Stk. 45 (Nr. 341), MBl. 20010/11, Stk. 26 (Nr. 438), Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics (siehe unten)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 1.965 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 35% Frauen. Im selben Wintersemester haben 489 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 44% lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 223 Studierende (32% davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Wirtschaftsinformatik

Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 198)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, maximal 30 ECTS im Ausland zu studieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 30 (Nr. 168.2)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, max. 30 ECTS im Ausland zu studieren.

Akad. Grad: Dipl.-Ing. DI

Master of International Business Informatics (Joint Degree) an der Universität Wien, der Dublin City University und der Comenius University of Bratislava

Curriculum: MBl. 2005/06, Stk. 32 (Nr. 197)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: MIBI (Master of International Business Informatics)

Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik
an der Technischen Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 142)

www.tuwien.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik
an der Technischen Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 16 (Nr. 142)

www.tuwien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden Arbeitszeit pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Dipl.-Ing., DI, Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik (Information Systems)
an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 4 (Nr. 28)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden Arbeitszeit pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik
an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 210)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden Arbeitszeit pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Wirtschaftsinformatik
an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 210)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden Arbeitszeit pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Dipl.-Ing., Master of Science, MSc

Wirtschaftsuniversität Wien: MBl. 2011/12, Stk. 18 (Nr. 122), Wirtschaftsinformatik als Studien-
zweig des Bachelorstudiums Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (siehe unten)

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 2.794 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 20 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 426 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 24 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 240 Studierende (etwa 13 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Wirtschaftspädagogik

Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 33 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS, davon 12 ECTS an Schulpraktikum. Außerdem wird eine berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer (max. 8 ECTS) empfohlen, sowie zumindest 1 Semester Auslandsstudium.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 15 (Nr. 143)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS, davon 12 Wochen an Schulpraktikum

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 25 (Nr. 194)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS davon 20 ECTS an Schulpraktikum.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Diplomstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 23 (Nr. 170)

www.jku.at

Curriculumdauer: 9 Semester (4+5), 150 ECTS. Es sind 30 Stunden als Schulpraktikum I und 150 Praktikumeinheiten II (13 Stunden pro Woche in einem Zeitraum von 12 Wochen) zu absolvieren.

Akad. Grad: Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Mag. rer. soc. oec.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 2.326 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 64 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 304 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 68 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 259 Studierende (etwa 75 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Siehe auch Broschüre »Jobchancen Studium – Lehramt an höheren Schulen«

Wirtschaftsrecht

Diplomstudium

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 30 (Nr. 306), i.d.F. MBl. 2008/09, Stk. 66 (Nr. 258) und Stk. 113 (Nr. 433), MBl. 2009/10, Stk. 42 (Nr. 336) und MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 436)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (3+6) Semester, 270 ECTS, 153 Semesterstunden, von denen 16 auf freie Wahlfächer entfallen. In der 2. Hälfte des 2. Studienabschnitts wird ein Auslandssemester empfohlen, ebenso wie in der lehrveranstaltungsfreien Zeit mind. eine mehrwöchige, facheinschlägige Praxis.

1. Studienabschnitt: 3 Semester, 48 Semesterstunden

2. Studienabschnitt: 6 Semester, 89 Semesterstunden

Akad. Grad: Magister/Magistra des Rechts der Wirtschaft, Mag. iur. rer. oec.

Bachelorstudium Wirtschaftsrecht

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2005/06, Stk. 42 (Nr. 211), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 30 (Nr. 167), MBl. 2008/09, Stk. 39 (Nr. 228), i.d.F. MBl. 2009/10, Stk. 25 (Nr. 197) & Stk. 41 (Nr. 305), MBl. 2010/11, Stk. 34 (Nr. 228.2)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 2 Studienabschnitte, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), das entspricht 87 Semesterstunden.

Akad. Grad: Bachelor of Laws (WU), LL.B. (WU)

Masterstudium Wirtschaftsrecht

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 39 (Nr. 229), i.d.F. MBl. 2009/10, Stk. 41 (Nr. 305)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, 47 Semesterstunden

Akad. Grad: Master of Laws (WU), LL.M. (WU)

Bachelorstudium Wirtschaftsrecht

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 27 (Nr. 231)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, 110 Semesterstunden im Studienschwerpunkt UnternehmensjuristIn, oder 115 Semesterstunden im Studienschwerpunkt SteuerjuristIn.

Akad. Grad: Bachelor of Business Laws, LL.B oder Bachelor of Tax Law, LL.B.

Masterstudium Recht und Wirtschaft für TechnikerInnen

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 48 (Nr. 426)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, 69 Semesterstunden

Akad. Grad: Bachelor of legal and business aspects in technics, MLBT

Masterstudium Steuerwissenschaften an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2005/06, Stk. 30 (Nr. 252), i.d.F. MBl. 2007/08, Stk. 4 (Nr. 30)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Laws, LL.M oder LL.M (JKU)

Studierendenzahlen

Mit dem WS 2010 waren insgesamt 9.917 Studierende (49% Frauen) zugelassen, von denen 2.046 (53% Frauen) in diesem Semester neu aufgenommen wurden. 106 Studierende haben im Studienjahr 2009/2010 das Bachelorstudium erfolgreich abgeschlossen (ca. 43% Frauen), 28 das Diplomstudium Wirtschaftsrecht (46% Frauen). Im Masterstudium gab es 2009/2010 drei Abschlüsse, davon waren zwei Frauen.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 18 (Nr. 122)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS).

- 4 Studienzweige:
- Betriebswirtschaft
 - Internationale Betriebswirtschaft (Auslandserfahrung von 16 ECTS)
 - Volkswirtschaft und Sozioökonomie
 - Wirtschaftsinformatik

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Finance and Accounting (in Englisch) an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 14 (Nr. 98)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium International Management (CEMS) (in Englisch) an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 11 (Nr. 48), i.d.F. MBl. 2007/08, Stk. 44 (Nr. 271), Stk. 47 (Nr. 290), MBl. 2008/09, Stk. 18 (Nr. 119 und 120), MBl. 2009/10, Stk. 41 (Nr. 305)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Management

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 4 (Nr. 23), i.d.F. Stk. 41 (Nr. 305)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Marketing

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2004/05, Stk. 42, i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 15 und MBl. 2007/08, Stk. 47 (Nr. 287)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Quantitative Finance (in Englisch)

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 14 (Nr. 97), i.d.F. Stk. 39 (Nr. 232)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Socio-Ecological Economics and Policy

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 34 (Nr. 229)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Sozioökonomie

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 44 (Nr. 262)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Steuern und Rechnungslegung

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 18 (Nr. 114)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Strategy, Innovation and Management Control

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 7 (Nr. 49)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Supply Chain Management (in Englisch)

an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 18 (Nr. 137)

www.wu-wien.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Weitere Masterstudien der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind geplant:

www.wu-wien.ac.at/lehre/studienangebot

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 16.934 ordentliche Studierende zum Bachelorstudium zugelassen, durchschnittlich 50% davon waren Frauen. Im selben Wintersemester haben 4.300 Studierende mit diesem Studium begonnen (ca. 10% davon ein Masterstudium), wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 54% lag. Im Studienjahr 2009/2010 gab im Bachelorstudium 452 Abschlüsse, davon 51% Frauen.

Wirtschaftswissenschaften

Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 30 (Nr. 261) (entstand aus den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Handelswissenschaft und Volkswirtschaftslehre)

www.jku.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 9 für freie Wahlfächer. Es gibt folgende Studienschwerpunkte:

- Betriebswirtschaftslehre
- Internationale Betriebswirtschaftslehre (mindestens 1 Auslandsstudiensemester ist zu absolvieren)
- E-Business-Management und Kommunikationssysteme
- Volkswirtschaftslehre

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Economics (teilweise in Englisch)

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 214)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 für freie Wahlfächer.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium General Management (in Englisch)

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2009/11, Stk. 29 (Nr. 258)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 für freie Wahlfächer.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Global Business – Joint Master Program (in Englisch)

an der Universität Linz gemeinsam mit der University of Victoria in Kanada und der National Sun Yat-sen University in Taiwan

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 27 (Nr. 226)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Management and Applied Economics (teilweise in Englisch)

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 38 (Nr. 335)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 für freie Wahlfächer.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Finance and Accounting (teilweise in Englisch)

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 27 (Nr. 225)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 für freie Wahlfächer.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 23 (Nr. 186), i.d.F. MBl. 2007/08, Stk. 30 (Nr. 259), MBl. 2008/09, Stk. 113 (Nr. 434), MBl. 2009/10, Stk. 45 (Nr. 341), MBl. 20010/11, Stk. 26 (Nr. 438)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS; mit den Vertiefungsrichtungen Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Organization Studies

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 24 (Nr. 187)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Strategisches Management

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 25 (Nr. 188)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Banking and Finance

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 53 (Nr. 227), i.d.F. MBl. 2008/09, Stk. 113 (Nr. 435)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Angewandte Ökonomik – Applied Economics

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 52 (Nr. 226)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Accounting, Auditing and Taxation

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/07, Stk. 51 (Nr. 225)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 8.390 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 46 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 1.672 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 49 % lag. Im Studienjahr 2009/2010 haben 573 Studierende (49% davon waren Frauen) das Studium abgeschlossen.

Das Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften wird an folgenden Universitäten angeboten:

Universität Wien, Universität Graz, Universität Innsbruck, Universität Salzburg, Wirtschaftsuniversität Wien, Technische Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Universität Linz, Universität Klagenfurt und an der Medizinischen Universität Innsbruck

Teil C

Beruf und Beschäftigung

1 Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen

1.1 Angewandte Betriebswirtschaft, Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

1.1.1 Aufgabengebiete

An den österreichischen Universitäten werden mehrere betriebswirtschaftlich bzw. wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtete Studienrichtungen angeboten. Ein betriebswirtschaftliches Studium vermittelt ein eher breit angelegtes betriebswirtschaftliches Basiswissen und bietet darüber hinaus spezielle Vertiefungsmöglichkeiten.

Die Betriebswirtschaftslehre beschäftigt sich mit wirtschaftlichen Phänomenen, Abläufen und Entscheidungsprozessen in Einzelunternehmen und betrachtet diese sowohl aus allgemeinem als auch aus speziellem Blickwinkel. Allgemein gesehen gibt es betriebliche Funktionen und Abläufe, die allen Betrieben unabhängig vom Wirtschaftszweig, der Betriebsgröße, der Rechtsform und den Eigentumsverhältnissen gemeinsam sind. Darüber hinaus entstehen etwa in den einzelnen Wirtschaftszweigen und betrieblichen Funktionsbereichen betriebswirtschaftliche Spezialprobleme, mit denen sich eine Vielzahl spezieller Betriebswirtschaftslehren auseinandersetzt (z.B. Revision und Treuhand, Organisation und Personalwirtschaft, Finanz- Versicherungs-, Bank- und Kreditwirtschaft, Handel und Transport).

Studierende sollen mit Hilfe der gelernten Theorien, Verfahren und Methoden konkrete betriebswirtschaftliche Aufgabenstellungen in den unterschiedlichsten beruflichen Situationen lösen können. BetriebswirtInnen spezialisieren sich auf betriebliche Teilbereiche (z.B. Rechnungswesen, Marketing, Finanzierung, Internationaler Handel) oder zeichnen im fächerübergreifenden Einsatz für das Zusammenwirken mehrerer betrieblicher Teilbereiche verantwortlich. Weitere mögliche berufliche Einsatzfelder liegen im Bereich der Wirtschaftsberatung, etwa in einer unternehmensinternen Stabsstelle oder als UnternehmerIn.

Gerade in Zeiten der zunehmenden nationalen und internationalen Konkurrenz stehen Unternehmen unter großem Druck, die unterschiedlichen betrieblichen Zielsetzungen (z.B. Gewinnma-

ximierung, Kostenminimierung, Qualitätsoptimierung, Eroberung neuer Märkte, Verkauf neuer Produkte, Kundenzufriedenheit) den aktuellen Gegebenheiten anzupassen; rechtzeitiges und betriebswirtschaftlich richtiges Handeln ist für das Überleben eines Unternehmens entscheidend. AbsolventInnen leisten mit ihrem Spezialwissen einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung und Verwirklichung betrieblicher Ziele.

1.1.1 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen

Allgemein erfüllen AbsolventInnen der Betriebswirtschaft versicherungstechnische, bank- und finanzwissenschaftliche Fach- und Führungsaufgaben in Banken, Versicherungen und anderen Finanzdienstleistungsunternehmen, im Investmentbereich der Unternehmen und im betrieblichen Finanzbereich. Mögliche Berufsfelder ergeben sich beispielsweise im Corporate Finance (Unternehmensfinanzierung), in der Risiko- und Finanzanalyse, im Finanzcontrolling bzw. der Budget- und Investitionsplanung, im Portfolio- und Cash-Management, in Wertpapierhandel und -beratung sowie in der Kapitalmarktforschung.

Grundsätzlich eignen sich BetriebswirtInnen und WirtschaftswissenschaftlerInnen für alle innerbetrieblichen Funktionsbereiche in privatwirtschaftlichen Unternehmen verschiedenster Branchen, der öffentlichen Hand sowie des NPO-Sektors. Zu den häufigsten Einsatzbereichen von JungabsolventInnen zählt der Finanzbereich, d.h. das Controlling, das Finanz- und Rechnungswesen bzw. Steuerberatung und Revision: Laut Auskunft des Zentrums für Berufsplanung der Wirtschaftsuniversität Wien rangiert der Finanzbereich mit seinen Ausschreibungen klar an erster Stelle; Marketing kommt – weit abgeschlagen als Zweiter. Zudem ist am ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) zu beobachten, dass vermehrt gehobene Verkaufspositionen für WU-AbsolventInnen angeboten werden. Verkaufspositionen sind allerdings oft schwierig zu besetzen, da der Verkaufsbereich häufig mit falschen Bildern assoziiert wird und daher nicht der primäre Berufswunsch vieler AbsolventInnen nach dem Studium ist.¹ Zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen liegen in den Bereichen EDV und Organisation (siehe auch Wirtschaftsinformatik). Die einzelnen betrieblichen Funktionen hängen in der Praxis mehr oder weniger stark zusammen bzw. sind teilweise schwer voneinander zu unterscheiden.

Tätigkeitsfelder im Bereich Finanzdienstleistungen, Banken und Versicherungen

Die Berufstätigkeit im Finanzdienstleistungsbereich kann selbständig oder angestellt bei Banken und Kreditunternehmen, Investmenthäusern, privaten Finanzberatungsbetrieben, Versicherungen ausgeübt werden.

Aufgrund der steigenden Bedeutung dieses Bereichs und der übergreifenden Tätigkeiten von FinanzdienstleisterInnen wurde 2000 in der Wiener Wirtschaftskammer die Fachgruppe »Finanzdienstleister« gegründet, der mittlerweile elf Berufsgruppen angehören:

- Ausgleichsvermittler/Insolvenzberater
- Bausparvermittler/Bausparberater

¹ Information laut Mag. Ursula Axmann (Geschäftsführerin des ZBP Career Centers der WU Wien).

- Finanzdienstleistungsassistent
- Gewerblicher Vermögensberater (inkl. Hypothekarkreditvermittlung)
- Kreditauskunfteien
- Leasingunternehmen
- Personalkreditvermittler
- Pfandleiher
- Versteigerer
- Vermittler von Verträgen
- Wertpapierdienstleistungsunternehmen (WPDLU)

Der Tätigkeitsbereich von BetriebswirtInnen im Bereich der Vermögensberatung (Vermögens-/FinanzberaterInnen)² umfasst allgemein die Beratung bei Aufbau und Erhalt von Vermögen sowie bei Fragen der Finanzierung und des Versicherungsschutzes. VermögensberaterInnen sind zur Vermittlung von Bausparverträgen, Lebensversicherungen, Immobilien, Wertpapieren und wirtschaftlichen Beteiligungen berechtigt. Des Weiteren sind sie dazu befugt, bei Finanzierungen, persönlichen Krediten, Hypothekarkrediten, Leasing, Versicherungsformen, Immobiliengeschäften, Fonds und wirtschaftlichen Beteiligungen beratend aufzutreten. Zu den Aufgaben von Finanz- und VermögensberaterInnen gehört es in diesem Zusammenhang, das Geschehen auf den nationalen und internationalen Wertpapier- und Rentenmärkten zu beobachten.

- Bei der Anlageberatung erstellen sie üblicherweise zunächst ein KundInnenprofil (Alter, Vermögens- und Einkommenssituation, Risikobereitschaft, Steuersituation u.ä.) und darauf aufbauend ein Veranlagungskonzept. Ziele für solche Veranlagungsformen können private Altersvorsorge, Versicherungsschutz, Abgabensparnis u.a.m. sein.
- Als FinanzierungsberaterInnen informieren sie ihre Klienten über Finanzierungsmöglichkeiten, z.B. bei Kaufvorhaben (z.B. Immobilien) und betrieblichen Maßnahmen (wie z.B. Gründung, Erweiterung, Innovationen).³
- Im Kreditbereich analysieren BetriebswirtInnen u.a. die vergangene und zukünftige finanzielle Situation eines Unternehmens und bewerten unternehmens- und länderspezifische Risiken der Kreditvergabe.
- Im Versicherungsgeschäft befassen sie sich mit den einschlägigen Versicherungs- und Rückversicherungstechniken und den vielfältigen Methoden des Risikomanagements.
- Im Wertpapierbereich handeln BetriebswirtInnen mit Wertpapieren und so genannten »Derivativen Finanzinstrumenten« (z.B. Optionen, Futures), beraten bezüglich deren An- und Verkauf und analysieren die Preisfindung auf Finanzmärkten. Im Rahmen der Vermittlung von Finanzgeschäften beurteilen BetriebswirtInnen die einzelnen Finanzierungsinstrumente und die konkreten Institutionen des Marktes. Ziel ist es, aus den vielfältigen Kapitalaufbringungsmöglichkeiten die optimale Finanzierung bzw. Anlageform zu erreichen.

2 Der bisherige »Vermögensberater« wird seit in Kraft treten der EU-Versicherungsvermittlungsrichtlinie am 15.1.2005 als »Gewerblicher Vermögensberater« bezeichnet (vgl. www.diefinanzdienstleister.at).

3 Vgl. AMS-Beruflexikon: www.ams.at/beruflexikon [21.10.2011].

Für die Tätigkeit im Bereich der Finanzdienstleistung stellen v.a. Verkaufsfertigkeiten eine wichtige berufliche Anforderung dar. Ausschlaggebend sind dabei kommunikative und soziale Kompetenzen, d.h. Fähigkeiten im Umgang mit Menschen wie Sprachfertigkeit und Einfühlungsvermögen in die individuelle Situation anderer. Überzeugungskraft und Darstellungsfähigkeit sind für das Herantreten an und den Kontakt mit KundInnen wichtig. Es gilt sowohl deren Vertrauen zu erlangen als auch Bedingungen auszuhandeln, Vereinbarungen zu treffen und Verträge abzuschließen. Das besondere Vertrauensverhältnis zu den KlientInnen erfordert ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein.

Der Arbeitsalltag in diesem Tätigkeitsfeld zeichnet sich durch hohen Konkurrenzdruck, Stress und häufig unregelmäßige Arbeitszeiten aus. Weitere Anforderungen sind Einsatzfreude, Bereitschaft zu Reisetätigkeit und erfolgsbezogenem Einkommen.⁴ Zugangsvoraussetzungen: Die Tätigkeiten im Finanzdienstleistungsbereich unterliegen sowohl der Gewerbeordnung als auch im Wertpapierbereich dem Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG) und sind daher grundsätzlich bewilligungspflichtig und »gebunden«. Ohne Studienabschluss ist für die uneingeschränkte Ausübungsberechtigung u.a. die erfolgreiche Ablegung der dreiteiligen (schriftlicher und mündlicher Teil plus Ausbilderprüfung) Befähigungsprüfung erforderlich. Der Zugang zur Gewerbeausübung ist darüber hinaus je nach Berufsgruppe unterschiedlich geregelt. AbsolventInnen eines rechts- oder sozial- und wirtschaftswirtschaftlichen Studiums, die eine mindestens einjährige facheinschlägige Berufserfahrung nachweisen können,⁵ müssen keine weitere Befähigungsprüfung ablegen, um eine Tätigkeit in der »Gewerblichen Vermögensberatung« ausüben zu können.

Tätigkeitsfelder imWirtschaftstreuhandwesen⁶

Die Bezeichnung WirtschaftstreuhandIn gilt für die Berufe:

- SteuerberaterIn und
- WirtschaftsprüferIn

Die offizielle Berufsbezeichnung lautet »WirtschaftstreuhandIn«. WirtschaftstreuhandIn ist grundsätzlich ein freier Beruf, der allerdings auch im Rahmen eines Angestelltenverhältnisses (unselbständig) ausgeübt werden kann.

WirtschaftstreuhandInnen sind in erster Linie SpezialistInnen in Sachen Steuerfragen, Buchhaltung, Kostenrechnung und Budgetierung, aber auch ExpertInnen bezüglich Wirtschafts- und Unternehmensberatung, Unternehmensprüfungen, Firmengründungen und Investitions- bzw. Finanzplanung. Sämtliche Berufsbilder und deren Ausübung unterliegen der »strengen Disziplinarhoheit«⁷ der WKT. Die wichtigsten Aufgabengebiete dieser Berufsgruppe ergeben sich im Zusammenhang mit den betriebswirtschaftlichen Abrechnungssystemen.⁸ Hierzu zählen:

4 Vgl. AMS-Beruflexikon: www.ams.at/beruflexikon [21.10.2011].

5 Informationen darüber, welche Tätigkeiten und Berufserfahrungen als fachlich einschlägig gelten bzw. anerkannt werden, sind bei der Gewerbebehörde des jeweiligen Bundeslandes erhältlich.

6 Siehe auch »Jobchancen Studium – Rechtswissenschaften«.

7 Vgl. www.kwt.or.at [Datum 25.8.2011].

8 Die Befugnisse von WirtschaftsprüferInnen und SteuerberaterInnen sind teilweise verschieden. Näheres dazu ist in der Broschüre »Jobchancen Studium – Rechtswissenschaften« in dieser Reihe bzw. auf www.kwt.or.at nachzulesen.

- die Beratung sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen aus Industrie und Gewerbe in allen allgemeinen und besonderen Wirtschaftsfragen (Wirtschafts-, Steuer- und Rechtsberatung; Organisationsberatung; Internationalisierung der Wirtschaft);
- die Prüfung (Revision) aller in einem Betrieb oder Unternehmen erfassbaren kaufmännischen Vorgänge (Buch- und Bilanzprüfung, Gesamtprüfung der Unternehmenspolitik);
- Buchhaltung, Lohnverrechnung, Bilanzen und Jahresabschlüsse (Erstellung, Überprüfung, Analyse);
- die Vertretung des Betriebes in allen Angelegenheiten vor der Finanzbehörde (Verfassung von Steuererklärungen aufgrund von Geschäftsbüchern und -unterlagen, Überwachung der Steuervorschreibungen und des Zahlungsverkehrs mit der Finanzbehörde);
- die Ausstellung von Bestätigungen über die Bilanzen von Aktiengesellschaften, von Sachverständigengutachten;
- die Übernahme von Treuhandaufgaben (z.B. Verwalten von fremden Vermögen, Nachlässen, Konkurs- und Ausgleichsmassen).

Einschlägige Tätigkeitsbereiche ergeben sich neben der Wirtschaftsprüfung, Betriebs- und Steuerberatung auch in gehobenen Positionen in betrieblichen Finanz-, Revisions- und Planungsabteilungen.

Die Tätigkeit als WirtschaftstreuhänderIn verlangt ein hohes Maß an Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Wichtige persönliche Kriterien für die erfolgreiche Ausübung des Berufes sind kommunikative Fähigkeiten sowie Vertrauenswürdigkeit: »Strenge Verschwiegenheit ist oberstes Gebot des Berufsstands. Sie ist die Grundlage jedes treuhänderischen Handelns und gilt nicht nur vor Gerichten und anderen Behörden, sondern auch Dritten gegenüber.«⁹

Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung ist ebenfalls erforderlich (häufige Änderungen der Abgabengesetze; Büroautomation; Anlagen- und Organisationsberatung). Für BerufsanwärtInnen sind der zeitliche Arbeitsaufwand und die Kosten zum Aufbau einer Kanzlei in der Regel sehr hoch. Trotz prinzipiell freier Zeiteinteilung ist bei bestimmten Aufgabenbereichen mit periodisch besonders hohem Zeitdruck (Fallfristen) zu rechnen.

Tätigkeitsfelder im Rechnungswesen und Controlling

Das betriebliche Rechnungswesen umfasst die Buchhaltung (Externes Rechnungswesen) und das Controlling (Internes Rechnungswesen). BetriebswirtInnen arbeiten in diesem Tätigkeitsfeld in gehobenen Positionen in betrieblichen Finanz-, Revisions- und Planungsabteilungen. (Bilanz-)BuchhalterInnen und PersonalverrechnerInnen sind geschützte Berufe, setzen aber kein Universitätsstudium voraus. Controlling ist das Managementinstrument des betrieblichen Rechnungswesens: Controlling soll dafür Sorge tragen, dass Unternehmen ihre Ziele nicht aus den Augen verlieren. Das betriebliche Controlling liefert und organisiert Grundlageninformation und aktuelles Datenmaterial für Entscheidungen des Managements und ist somit ein wichtiges Instrument zur Planung und Steuerung eines Unternehmens. Es dient der betrieblichen Planung und Budgetierung, der

⁹ www.kwt.or.at [22.10.2011].

Leistungs- und Kostenrechnung (insbesondere Plankostenrechnung) als Entscheidungsgrundlage im Berichtswesen und in der internen Revision (Prüfung). Weitere Ziele sind Transparenz betrieblicher Abläufe und Orientierung, insbesondere in schwierigen wirtschaftlichen Situationen. Controlling wird sowohl betriebsintern als auch betriebsextern (v.a. durch Wirtschaftstreuhänder und -prüfer) durchgeführt.

Aufgabenbereiche im Controlling sind die Erstellung von strategischen und taktischen Unternehmensplänen und deren Bewertung in Form von Budgets, die Koordination von Bereichs- und Einzelplänen, die effiziente Einrichtung laufender und abschließender Kontrollen, die Verwirklichung von Ist- und Plankostenrechnungskonzepten (Einsatz verschiedener Kostenrechnungssysteme, Leistungsbewertung und innerbetriebliche Verrechnungspreise), die Gestaltung und Durchführung der Finanz- und Liquiditätsplanung, der Einsatz von Prognose- und Analyseinstrumenten bzw. unternehmensindividuellen Indikatoren als Frühwarnung, die Erstellung interner und externer Berichte als Entscheidungsvorbereitung sowie die Durchführung der betrieblichen Revisionen.

Berufsmöglichkeiten ergeben sich als ControllerIn und KostenrechnerIn im internen Rechnungswesen sowie in einer auf externes Controlling spezialisierten Wirtschafts- und Unternehmensberatung.

Im Controlling tätige BetriebswirtInnen sorgen für eine ordnungsgemäße und exakte Erfassung betrieblicher Vorgänge und Resultate. Sie sind bei der Gestaltung von Aufbau und Organisation des Rechnungswesens den jeweiligen betrieblichen Erfordernissen entsprechend beteiligt. Zu ihren Hauptaufgaben gehört das Vergleichen der »(...) in den verschiedenen Arbeitsbereichen des Unternehmens erreichten Ergebnisse (Ist-Größen) mit den in der betrieblichen Planung vorgesehenen Zielgrößen (Soll-Größen)«¹⁰ und die Analyse etwaiger Abweichungen. In weiterer Folge gehört auch die Arbeit an Konzepten für korrigierende Maßnahmen und deren Präsentation vor der Geschäftsführung zu den Aufgabengebieten modernen Controllings.

Die beruflichen Anforderungen für eine Tätigkeit in diesem Bereich bestehen v.a. in logisch-analytischem Denkvermögen, Sorgfalt, Genauigkeit, der Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen, guter Merkfähigkeit, gutem sprachlichem Ausdrucksvermögen, guten Englischkenntnissen, Präsentationskenntnissen, gutem Auftreten, Diskretion, Kontaktfähigkeit, Recherche-Kenntnissen, der Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen, Statistik-Kenntnissen, IT-Office-Software bzw. Wirtschaftssoftware, Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit.¹¹

Tätigkeitsfelder im Personalwesen

Weitere Berufsmöglichkeiten für BetriebswirtInnen eröffnen sich im Personalwesen. Hierzu zählt einerseits die Personalberatung und -vermittlung, andererseits das betriebliche Personalmanagement.

Im betriebsinternen Personalmanagement treten BetriebswirtInnen als Schnittstelle zwischen ArbeitnehmerInnen und Arbeitgebern auf und arbeiten mit anderen Feldern der Unternehmensführung zusammen. Zu den Kernaufgabengebieten gehören die Personalplanung, die Gewinnung von

10 AMS-Berufslexikon: www.ams.at/berufslexikon [21.10.2011].

11 Vgl. AMS-Berufslexikon: www.ams.at/berufslexikon [20.10.2011].

MitarbeiterInnen und die Personalentwicklung, d.h. die Qualifizierung (Aus- und Weiterbildung) von MitarbeiterInnen sowie deren Steuerung durch Führungs- und Anreizsysteme im Sinne ökonomischer Interessen. Bei der Personalplanung »vermitteln PersonalmanagerInnen den kurz-, mittel- und langfristigen Arbeitskräftebedarf sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht, wobei sie die Altersstruktur des Betriebes beachten und die Laufbahnplanung der MitarbeiterInnen einbeziehen müssen.«¹² Im Rahmen der Personalbeschaffung arbeiten die PersonalistInnen mit den entsprechenden Abteilungen zusammen. Sie sind dabei sowohl für die Maßnahmen der Personalwerbung (Online-Inserate, Stellenanzeigen und Ausschreibungen in Zeitungen) als auch für die Auswahlverfahren der BewerberInnen (Auswerten der Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Assessment Center und Entscheidung über Einstellung) zuständig.

Die Tätigkeit von PersonalistInnen umfasst auch die Entwicklung des Leistungspotenzials und die Förderung der Leistungsbereitschaft der MitarbeiterInnen. Darüber hinaus sind PersonalistInnen auch für Aufgaben in der Personalverrechnung und in der Arbeits- und Lohngestaltung zuständig. Tätigkeitsfelder sind Personal- und Bildungsarbeit in Betrieben, Verwaltungen und Verbänden. »Der Umfang des Aufgabengebietes und der Entscheidungskompetenz hängt [dabei] wesentlich von der Größe, Organisationsstruktur und Branchenzugehörigkeit des jeweiligen Betriebes sowie von der Differenziertheit der Belegschaft ab.«¹³

In einer externen Personalvermittlungs- oder Personalbereitstellungsagentur sind BetriebswirtInnen mit der Personalberatung, -auslese und -entwicklung betraut (als Angestellte/r oder Selbständige/r).

Zu den beruflichen Anforderungen von PersonalmanagerInnen gehören v.a. gutes Auftreten, Kontaktfreude, gute Beobachtungsgabe, Teamfähigkeit, gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, Präsentationskenntnisse, Durchsetzungs- und Verhandlungskompetenz, Diskretion, Belastbarkeit, Anpassungsfähigkeit, Flexibilität und interkulturelle Kompetenzen.

Tätigkeitsfelder in der Informationsmanagement und EDV

Einsatzmöglichkeiten ergeben sich für BetriebswirtInnen auch im betrieblichen Informationsmanagement, wobei sie hierbei jedoch in direkter Konkurrenz mit ihren Kollegen aus der Wirtschaftsinformatik stehen. In Zusammenhang mit verschärftem nationalem und internationalem Konkurrenzdruck nehmen Information und die Informationstechnik einen wichtigen Stellenwert ein. Durch rechtzeitige und ausreichende Datenversorgung können Unternehmen enorme Wettbewerbsvorteile erzielen. Informationssysteme (Netzwerke, Datenbanken) erfüllen innerhalb der Unternehmensorganisation wichtige ökonomische Funktionen und sind z.B. aus Prozessen der Entscheidungsfindung sowie der Marktbeobachtung und -eroberung nicht mehr wegzudenken.

Mögliche Einsatzbereiche liegen in der wirtschaftlichen Anwendung der EDV bzw. in der Gestaltung rechnergestützter betrieblicher Informationssysteme. BetriebswirtInnen beschäftigen sich in diesem Bereich mit der Informationsbeschaffung, mit der Organisation und dem Management von Informationssystemen sowie mit der Beobachtung der Informationsmärkte. »Information Bro-

¹² AMS-Berufslexikon: www.ams.at/berufslexikon [20.10.2011].

¹³ AMS-Berufslexikon: www.ams.at/berufslexikon [20.10.2011].

ker« und InformationsmanagerInnen decken den zunehmenden Bedarf an qualifizierter Informationsvermittlung ab. Sie beraten unter anderem über den optimalen Einsatz der am besten geeigneten (Online-)Datenbanken und Abfragetechniken. Dem/r InformationsbrokerIn werden allerdings schlechtere Berufschancen eingeräumt, da UnternehmerInnen einen versierten Umgang mit EDV-basierter Information und damit zusammenhängende Recherchetätigkeiten zunehmend als Basisqualifikation voraussetzen.

Tätigkeitsfelder in Handel, Marketing, Marktforschung und Werbung

In Handelsunternehmungen gibt es im gesamten Bereich der Handelsabwicklung, -finanzierung und -absicherung zahlreiche Aufgabengebiete für BetriebswirtInnen. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung und Risikoabsicherung der meist international ausgerichteten Geschäftstätigkeit. Im internationalen Geschäft sind BetriebswirtInnen mit der Projektanbahnung und -abwicklung (z.B. bei Investitionen im Ausland) und mit einschlägigen Exporttechniken beschäftigt. Im Verkaufsbereich übernehmen sie die Marktbearbeitung und den Einsatz von Marketingtechniken.

Die Aufgabengebiete für BetriebswirtInnen im Marketing bzw. in der Marktforschung und Werbung sind ebenfalls sehr vielfältig. Hier beschäftigen sie sich z.B. mit der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung (Bewertung) einer Werbekampagne, mit der Werbeanalyse, Werbebudgetierung und Mediaplanung. Marketing-ManagerInnen sind zudem an Entscheidungen bei der Herstellung neuer und der Einstellung obsoleter Produkte beteiligt.

Entscheidend sind neben guter Allgemeinbildung, sozialen Kompetenzen und Präsentationsfähigkeiten v.a. logisch-analytisches Denken, die Fähigkeit, komplexe Probleme erkennen und lösen zu können und Organisationstalent. In der Analyse des Konsumverhaltens und bei der Erstellung von Nachfrageprognosen ist die Verwendung statistischer Verfahren gebräuchlich.

Beschäftigungsbereiche ergeben sich als MitarbeiterIn, AssistentIn oder LeiterIn in einer Marktforschungs-, Werbe- oder PR-Agentur, als KontakterIn oder MediaplanerIn. BetriebswirtInnen arbeiten darüber hinaus in den Marketing-, Werbe- oder Marktforschungsabteilungen von Industrie-, Handels- oder Dienstleistungsunternehmen, in Banken und Versicherungen, in öffentlichen Behörden oder als ProduktmanagerIn in Verkauf und Vertrieb.

Tätigkeitsfelder in Industriebetrieben

In Industriebetrieben befassen sich BetriebswirtInnen – neben allgemeinen Managementaufgaben – mit produktionswirtschaftlichen und logistischen Entscheidungsproblemen. Aufgaben des Produktionsmanagements bzw. der Fertigungswirtschaft sind die Planung, Steuerung und Kontrolle der industriellen Produktion und aller mit ihr verbundenen Bereiche (Entwicklung, Beschaffung, Marketing und Vertrieb, Entsorgung).

BetriebswirtInnen erstellen hier die langfristige Planung (strategisches Produktionsmanagement) des gesamten Produktionssystems. Sie untersuchen den Beitrag der Produktion zur Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und den Einsatz neuer Technologien und Produktionstechniken. Mit Hilfe von Wirtschaftlichkeitsanalysen bestimmen sie die Effizienz von Produktionsprogrammen. Sie beschäftigen sich mit Fragen des Qualitätsmanagements und der betrieblichen Umweltwirtschaft

(z.B. Entsorgungsmanagement), mit Fragen des Operations Research (z.B. Optimierung von Organisation, Materialwirtschaft, Lagerhaltung, Beschaffung und Vertrieb), mit dem Informationsmanagement und der Entwicklung neuer Produkte.

Weitere Aufgabengebiete liegen darüber hinaus in der Distribution, im Product Management sowie in Vertrieb und Marketing.

Mögliche berufliche Positionen reichen von der Assistenz der Produktions-, Betriebs- und Geschäftsleitung bis zur eigenverantwortlichen Führungsposition in einem nationalen, internationalen und multinationalen Industriebetrieb. Denkbar ist darüber hinaus der Einsatz in einer Produktionsniederlassung im Ausland.

Tätigkeitsfelder in der öffentlichen Verwaltung, in öffentlichen Wirtschaftsunternehmen und Interessenvertretungen

Verglichen mit AbsolventInnen anderer Studienrichtungen sind BetriebswirtInnen in der öffentlichen Verwaltung eher unterrepräsentiert. Mögliche betriebswirtschaftliche Einsatzgebiete gibt es etwa in den Finanzbehörden (z.B. Betriebsprüfungen) und in den Verwaltungsbehörden (in der internen Revision). BetriebswirtInnen befassen sich weiters mit Aufgaben der Information, Planung und Koordination in sozial- und wirtschaftspolitischen Abteilungen (z.B. öffentliche Verwaltung, Interessenvertretungen). In Zusammenhang mit Umstrukturierungsmaßnahmen, durchgeführten oder geplanten Ausgliederungen und Privatisierungen werden sich im Bereich der öffentlichen Wirtschaft und Verwaltung vermutlich in begrenzter Zahl Beschäftigungsmöglichkeiten in den Aufgabenfeldern Controlling und Kostenrechnung, Budgetierung und Revision ergeben (v.a. im Gesundheitswesen).

Tätigkeitsfelder in der Transport- und Verkehrswirtschaft und in der Logistik

Im Bereich Transport, Verkehr und Logistik (Steuerung verschiedener betrieblicher Abläufe) beschäftigen sich AbsolventInnen der Betriebswirtschaft mit der Entwicklung und Anwendung ökonomischer, transportwirtschaftlicher Instrumente (Analyse und Planungstechniken) zur Lösung konkreter betriebswirtschaftlicher Probleme. Ziel ist es, durch ganzheitliches und vernetztes Denken ein Verkehrswesen zu erreichen, das sowohl ökonomischen als auch ökologischen Anforderungen genügt. BetriebswirtInnen berechnen die Kosten der Mobilität und entwickeln nach bestimmten Kriterien gestaltete Zurechnungsmodelle (z.B. Belohnung und Förderung der sanften, umweltfreundlichen Mobilität, Preisgestaltung nach dem Verursacherprinzip). Weitere Aufgabenfelder liegen in der Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und im Management von technologischen Innovationen. BetriebswirtInnen beschäftigen sich mit nationalen und internationalen Fragen der Verkehrspolitik, mit Umweltfragen und EU-Rechtsvorschriften.

Sie befassen sich weiters mit der Analyse und Prognose der Verkehrsentwicklung. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Raum- und Infrastrukturplanung beschäftigen sich BetriebswirtInnen u.a. mit der umweltorientierten Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl und des Fahrverhaltens, der Reduktion der Mobilitätsbedürfnisse (von Privat- und Wirtschaftsverkehr) und mit der Bildung und Hebung des Umweltbewusstseins.

In Verkehrsbetrieben (ÖBB, Luftfahrtunternehmen, Speditionen etc.) sowie in mit der Verkehrsplanung betrauten Behörden übernehmen BetriebswirtInnen verantwortungsvolle Aufgaben in der betrieblichen und öffentlichen Verkehrsplanung bzw. Logistik.

Tätigkeitsfelder in Forschung, Lehre und Medien

Weitere Tätigkeitsfelder stehen BetriebswirtInnen im Bereich der universitären Forschung und Lehre sowie in außeruniversitären Forschungseinrichtungen offen (als UniversitätsassistentIn, LektorIn, ProfessorIn; wissenschaftliche/r MitarbeiterIn, FachreferentIn, FachbereichsleiterIn, WirtschaftsforscherIn).

Als RedakteurIn oder JournalistIn übersetzen BetriebswirtInnen wissenschaftliche Forschungsergebnisse in eine allgemein verständliche Form und machen diese in verschiedenen Publikationsorganen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich; weiters berichten sie über allgemeine wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Fragestellungen.

Beschäftigungsmöglichkeiten in der Freizeitwirtschaft

Weitere Beschäftigungsimpulse könnten sich für BetriebswirtInnen in der Freizeitwirtschaft (Kultur-, Freizeit-, Sport-, Qualitäts-, Wellness- und Gesundheitstourismus) ergeben. Mit neuen Ideen und breiterem Angebot möchte man den zunehmenden Bedürfnissen und dem geänderten Freizeitverhalten der »Erlebnisgesellschaft« entsprechen.

Internationale Perspektiven

Für AbsolventInnen der Betriebswirtschaft und Wirtschaftswissenschaften ergeben sich durch den leichter zugänglichen Arbeitsmarkt innerhalb der Europäischen Union zahlreiche neue Möglichkeiten, eine internationale Karriere zu beginnen. Bereits während des Studiums ist die Nachfrage nach Auslandspraktika und Auslandssemestern groß. Laut Auskunft des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) können über 50 % der AbsolventInnen einen studienbegleitenden Auslandsaufenthalt (Auslandssemester, Auslandsjahr oder Auslandspraktikum) vorweisen.¹⁴ Internationale Praktika, wie sie beispielsweise von der Wirtschaftskammer oder internationalen Konzernen und Banken angeboten werden, sind ein weiterer wichtiger Baustein für eine Karriere im Ausland.

Die internationalen Karrieremöglichkeiten in Betrieben und Organisationen sind vielfältig und werden im Abschnitt über die internationalen Wirtschaftsstudien detailliert beschrieben.

1.1.3 Beschäftigungssituation

Die Beschäftigungssituation von BetriebswirtInnen ist immer auch an die Entwicklung der Wirtschaft gekoppelt. Derzeit ist der Stellenmarkt für Wirtschafts-AbsolventInnen stabil. Jedoch auch aufgrund der großen Zahl an Studierenden weist die Studienrichtung Betriebswirtschaft auch die höchste Arbeitslosenrate aller Studienrichtungen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften auf: So waren 2010 rund 1.097 BetriebswirtInnen beim AMS als arbeitslos gemeldet, darunter 60 % Männer. Die Zahl arbeitsloser BetriebswirtInnen ist seitdem jedoch wieder im Sinken begriffen.

¹⁴ Information laut Mag. Ursula Axmann (Geschäftsführerin des ZBP Career Centers der WU Wien).

Einhergehend mit großen Studierendenzahlen ist in den letzten Jahren auch der Anteil erwerbstätiger Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen stark gestiegen. Damit müssen die AbsolventInnen auch neue Beschäftigungsbereiche erschließen, so zum Beispiel im Bankenbereich. Von vielen Positionen, die früher bspw. mit HAK-AbsolventInnen besetzt wurden, wird aufgrund der gestiegenen Komplexität vertieftes betriebswirtschaftliches Wissen verlangt. Diese werden in Folge dieser Entwicklungen oftmals mit UniversitätsabgängerInnen besetzt.

Für AbsolventInnen der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen eröffnen sich prinzipiell im gesamten Bereich der Wirtschaft berufliche Chancen. Welche Studienrichtung und Spezialisierungen bzw. Fremdsprachen oder persönliche Qualifikationen besonders nachgefragt werden, hängt stark vom Unternehmen und der Branche ab.

Sowohl die individuelle fachliche und soziale Qualifikation als auch das persönliche Engagement werden in Zukunft über die individuelle Karriereentwicklung entscheiden. Aufgrund der Arbeitsmarktsituation werden Selbständigkeit und Unternehmertum in naher Zukunft an Bedeutung gewinnen. In den Berufsfeldern mit Zukunft nehmen detaillierte Stellenbeschreibungen, (über Jahrzehnte) planbare Karrieremuster und standardisierte Gehaltsstrukturen an Bedeutung ab. In der Anfangsphase sind zukunftssträchtige Dienstleistungsberufe oftmals durch eine Kombination von selbständiger und unselbständiger Tätigkeit gekennzeichnet und bieten dadurch viel Freiraum für unternehmerisch denkende Persönlichkeiten.

Veränderung der Personalstrategien der Unternehmen

Insbesondere große Konzerne, die vor rund vier/fünf Jahren die Strategie verfolgt haben, AbsolventInnen in großer Zahl aufzunehmen und über interne Einstiegsprogramme die Besten zu selektieren, sind, nach Angaben des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), dazu übergegangen, ganz gezielt nur noch für die jeweils zu besetzende Stelle eine/n einzelne/n geeignete/n MitarbeiterIn zu suchen: »Das heißt, die Rekrutierung von MitarbeiterInnen quasi »auf Vorrat« gibt es nicht mehr, was beträchtlichen Einfluss auf die Gesamtsituation am Jobmarkt hat.« In Zeiten einer akuten Finanzkrise gilt dies freilich umso mehr.

Große Nachfrage nach MitarbeiterInnen in östlichen Nachbarländern

Ein besonderes Thema ist, nach Auskunft des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), dass Unternehmen, die im Ostgeschäft tätig sind, immer wieder Probleme haben, geeignete MitarbeiterInnen für ihre Niederlassungen in den östlichen Nachbarländern zu finden.¹⁵ Dabei spielen vor allem die nach wie vor geringen Verdienstmöglichkeiten eine große Rolle. Auch AbsolventInnen aus den östlichen Nachbarländern, die an der WU ihr Studium abgeschlossen haben, sind selten bereit, Stellen in ihren Heimatländern anzunehmen, weil sie in Österreich bessere Verdienstmöglichkeiten vorfinden. Die Situation ändert sich etwas für AbsolventInnen die schon länger in Österreich beruflich tätig sind. Diese sind dann eher bereit, auch in ihren Heimatländern Aufgaben zu übernehmen.

¹⁵ Information laut Mag. Ursula Axmann (Geschäftsführerin des ZBP Career Centers der WU Wien).

Relativ gute Nachfrage in den klassischen betriebswirtschaftlichen Bereichen

Klassische betriebswirtschaftliche Fächer (wie zum Beispiel Unternehmensführung und Controlling, Revision und Steuerlehre, Finanzierung und Kreditwirtschaft, Organisation oder Wirtschaftsinformatik) werden derzeit in fast allen Sparten nachgefragt.

Die Perspektiven für AbsolventInnen, die sich auf einzelne Branchen spezialisieren, hängen darüber hinaus von der Gesamtsituation in dem jeweiligen Wirtschaftsbereich ab. Im Bankensektor z.B. muss aufgrund der weiteren Reduzierung des Filialnetzes, der Automatisierung vieler Schalterfunktionen sowie dem Ausbau von Online-Banking mit Personalkürzungen, auch bei Führungskräften, gerechnet werden. Die berufliche Tätigkeit von Bankangestellten entwickelt sich zunehmend hin zu intensiverer Beratungstätigkeit in allen Finanzfragen. In der gehobenen Vermögensberatung und im Vertrieb besteht jedoch immer Bedarf. Im Bereich der Finanzdienstleistungen kommt der Analyse internationaler Finanzmärkte, dem Risikomanagement sowie dem Gebiet der gehobenen Vermögensberatung derzeit wachsende Bedeutung zu. Besonders der Bereich Risikomanagement wächst auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Ein weiterer zunehmend wichtiger Sektor ist die Beratung von öffentlichen und (teil-)privatisierten Institutionen sowie von Non-Profit-Organisationen. Infolge finanzieller Sparmaßnahmen (Budgetkürzungen) nehmen Kostenbeherrschung (Controlling) und Maßnahmen zur Effizienz- und Effektivitätssteigerung sowie Umstrukturierungen und Reorganisationen an Gewicht zu. In Non-Profit-Organisationen spielen darüber hinaus Fragen der Finanzierung und der Kapitalbeschaffung (Fund Raising) eine wesentliche Rolle.

Den Erfahrungen des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) zufolge ist das Interesse der WU-AbsolventInnen am Consulting-Bereich, auf den in den letzten vier/fünf Jahren aufgrund der guten Verdienstmöglichkeiten ein absoluter Run stattgefunden hat, vollkommen eingebrochen. Während es im Consulting-Bereich nach wie vor ein großes Stellenangebot gibt, sind nur noch wenige AbsolventInnen bereit, in diesem Bereich tätig zu werden. Die Consulting-Unternehmen decken ihren Personalbedarf jetzt verstärkt über die Technische Universität, aber auch über andere sozial- bzw. wirtschaftswissenschaftliche Fächer.

Nach Auskunft des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) werden SteuerberaterInnen bzw. BerufsanwärterInnen für die Steuerberatung immer intensiv gesucht. Zudem finden sich Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Verkauf, da dort das Stellenangebot die Nachfrage übersteigt.

Nachfrage nach Teilzeit

Aus den Bewerbungsgesprächen schließt das ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), dass der »Work-Life-Balance« von WU AbsolventInnen mittlerweile ein höherer Stellenwert zugemessen wird als den guten Verdienstmöglichkeiten. Hochwertige Teilzeitangebote im Bereich der Wirtschaft sind nach wie vor sehr rar. So sind beispielsweise unter den Positionen, die ganzjährig über das ZBP ausgeschrieben werden, weniger als ein Prozent Teilzeitstellen. Die Nachfrage von Seite der BerufseinsteigerInnen sei jedoch durchaus gegeben.

Stagnierender Bedarf in der Industrie

Der Strukturwandel der letzten Jahre hat die Zahl der Industriearbeitsplätze seit dem Beitritt Österreichs zur EU grosso modo schrumpfen lassen. Bei guter Qualifikation haben SpezialistInnen allerdings nach wie vor Chancen.

Gute Chancen in Verkauf und Vertrieb sowie im E-Business

Der Arbeitskräftebedarf im Bereich von Verkauf und Vertrieb ist steigend. Da der Verkaufsbereich nicht zu den Wunschberufen vieler AbsolventInnen zählt, übersteigt das Stellenangebot die Nachfrage. Der Bereich E-Business (Kauf und Verkauf von Waren und Dienstleistungen durch das Internet) ist ein weites Beschäftigungsfeld für BetriebswirtschafterInnen.

Einsatz des Internet, sowie multimediale Präsentations- und Lehrsysteme, Netzwerk- und Datenbanktechnologien bieten weite ökonomische Verwertungsmöglichkeiten und Tätigkeitsfelder.

Zuwächse im Multimedia-Bereich

Im Bereich der Neuen Medien und eMarketing hat sich nach dem Boom, den folgenden massiven Einbrüchen und der nachfolgenden Konsolidierung eine stetige leichte Aufwärtsbewegung etabliert, die sich weiter fortsetzen wird. Schon im Jahr 2005 wurden unter Berücksichtigung des Aufwands zur Aktualisierung und Administration firmeneigener Homepages ca. 10,6% aller Werbeausgaben für Online-Aktivitäten ausgegeben – Tendenz steigend. Einem attraktiven und innovativen Internet-Auftritt kommt also generell mehr und mehr Bedeutung zu.

Stagnierende Beschäftigung in der Personalberatung, leichter Aufwärtstrend in Marketing und Werbung

Den so genannten »weichen Betriebswirtschaftslehren« (wie z.B. Marktforschung, Werbung sowie Personalwesen) und dem fächerübergreifenden Einsatz kommt mengenmäßig derzeit eine geringere Bedeutung zu. Insbesondere die Beschäftigungsentwicklung im Personalbereich stagniert, da es einerseits ein Überangebot an gut ausgebildeten Werbe- und PersonalspezialistInnen gibt, andererseits werden die entsprechenden Fachbereiche derzeit in vielen Betrieben aus Kostengründen eingeschränkt.

Im Berufsfeld Marketing, Werbung und PR ist aufgrund der Professionalisierung und Diversifizierung der letzten Jahre eine tendenziell steigende Beschäftigung festzustellen. Mit der raschen Verbreitung des Breitbandinternets gewinnt der Einkauf übers Internet aber auch das Online-Marketing an Bedeutung, sodass Fachkräfte im Marketing und in Public Relations gute Arbeitsmarktchancen vorfinden. Allerdings ist die Konkurrenz unter AbsolventInnen relativ groß, da der Marketingbereich der häufigste Berufswunsch unter WU-Wien-AbsolventInnen ist.

Wieder Beschäftigungszuwachs in der IT-Branche, eher Stagnation in der Telekommunikations-Branche

Nach den Einbrüchen um das Jahr 2009 herum entwickelt sich die IT-Branche wieder positiv. In den nächsten Jahren ist mit einer weiteren positiven Entwicklung zu rechnen und damit auch mit neuen Arbeitsplätzen und Beschäftigungschancen. Große Nachfrage herrscht derzeit nach Fachkräften

im IT-Projektmanagement sowie nach qualifizierten VertriebsmitarbeiterInnen, aber auch Support und Programmierung.¹⁶ In nahezu allen IT-Bereichen konnten teilweise erhebliche Zuwachsraten verzeichnet werden.

Der Telekombereich hat sich hingegen kaum erholt, und die Prognosen sind weiterhin rückläufig bzw. stagnierend.

Datenbanken zur Sammlung, Verwaltung und Bereitstellung wichtiger Informationen gewinnen sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich an Bedeutung. Trotz des Wachstumspotenzials, das diesem Bereich zugeschrieben wird, ist der Anteil des Bereiches »Datenbanken« am gesamten IT-Stellenmarkt vergleichsweise niedrig. Aufgrund von Standardisierungstendenzen im Bereich der Datenbank-Entwicklung verlagert sich der Schwerpunkt von der Entwicklung hin zur Wartung und Administration von Datenbanken. Für BetriebswirtInnen eröffnen sich im IT-Bereich Tätigkeitsmöglichkeiten in der Beratung und Qualitätssicherung, im Vertrieb bzw. im KundInnen-dienst in einem Angestelltenverhältnis oder als Selbständige/r.

Gute Jobaussichten für WirtschaftstrehänderInnen

Prinzipiell sollte es in diesem Berufsfeld auf allen Ebenen noch relativ gute Chancen geben. Voraussetzungen dafür sind entweder spezifische Kompetenz in einem limitierten Bereich (etwa Steuerberatung) oder breiter Wissens-/Erfahrungshorizont in betriebsrelevanten Belangen. Optimale Karrierechancen haben zweifellos Personen mit Doppelstudium (Betriebswirtschaft plus Jus), Auslandserfahrung und Sprachkenntnissen.

Die erwartete Zunahme von Unternehmensbewertungen und »Due-Diligence«-Prüfungen (umfassende Unternehmensprüfungen z.B. vor einem Börsengang oder einer Übernahme) wird Wirtschaftstreuhandunternehmen weiterhin positive Impulse geben. Kleinere und mittlere Unternehmen ziehen aufgrund des komplexeren nationalen und supranationalen Rechts vermehrt SpezialistInnen aus dem Bereich Steuerberatung und Recht hinzu.

Die Gesamtzahl der Wirtschaftstrehänder steigt kontinuierlich an: 2011 gab es in Österreich 2.750 WirtschaftsprüferInnen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften (zum Vergleich 2000: 1.236; 2005: 2.286) und 6.301 SteuerberaterInnen und Steuerberatungsgesellschaften (2000: 4.037; 2005: 5.192). 2011 verzeichnete die Kammer für Wirtschaftstrehänder 1.812 WirtschaftsprüferInnen (24 % weiblich; 76 % männlich) und 4.726 SteuerberaterInnen (43 % weiblich; 57 % männlich). Der AkademikerInnenanteil bei den WirtschaftstrehänderInnen betrug mit August 2011 85 % – von denen wiederum rund 15 % juristische und rund 68 % wirtschaftliche Studienrichtungen absolviert hatten (der Rest verteilte sich auf sonstige Studienrichtungen bzw. wies keinen akademischen Grad auf).¹⁷

16 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer im Berufsbereich »Informationstechnologie« (www.ams.at/qualifikationen) [21.10.2011]. Robert Fitzhum Management Consulting: it-indikator. IT-Jobs: Der Sturm vor der Ruhe? III. Quartal: www.rfmc.at [21.10.2011].

17 Quelle: Kammer der Wirtschaftstrehänder (Hg.) (2011): Statistische Auswertung des Berufsstandes. Wien.

Wirtschaftstreuhandwesen gesamt (Gesellschaften und »physische« WirtschaftstreuhandhaberInnen) nach Bundesland und einzelnen Berufsgruppen (Stand: 1.8.2011)

	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ausland	Gesamt
StB	157	335	1.013	813	494	746	543	212	1.947	21	6.301
WP	45	116	345	371	192	224	160	88	1.203	6	2.750
Gesamt	202	471	1.358	1.184	686	970	703	300	3.150	27	9.051

SBH = Selbständige/r BuchhalterIn; Bibu = BilanzbuchhalterIn; StB = SteuerberaterIn; WP = WirtschaftsprüferIn

»Physische« WirtschaftstreuhandhaberInnen nach Bundesland und Berufsgruppe (Stand: 1.8.2011)

	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ausland	Gesamt
StB	122	271	809	613	344	551	383	149	1.464	20	4.726
WP	30	74	273	232	110	144	97	53	793	6	1.812
Gesamt	152	345	1.082	845	454	695	480	202	2.257	36	6.538

StB = SteuerberaterIn; WP = WirtschaftsprüferIn

Mit August 2011 gab es in Österreich in den verschiedenen Bereichen des Wirtschaftstreuhandwesens insgesamt rund 2.669 BerufsanwärterInnen, wobei der Frauenanteil 56% ausmachte.

BerufsanwärterInnen im Wirtschaftstreuhandwesen nach Bundesland und Geschlecht (Stand: 1.8.2011)

	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ausland	Gesamt	%
Weiblich	51	101	293	166	90	182	82	41	496	3	1.505	56%
Männlich	31	55	186	154	77	116	80	46	419	0	1.164	44%
Gesamt	82	156	479	320	167	298	162	87	915	3	2.669	100%

Gute Chancen auch für Frauen

Obwohl manche KlientInnen nach wie vor männliche WirtschaftstreuhandhaberInnen bevorzugen, werden die Berufschancen für Frauen allgemein recht gut eingeschätzt. Die für viele Berufsfelder beobachtbare Korrelation zwischen hierarchisch höheren Positionen und einem geringeren Frauenanteil zeigt sich auch hier: Bei der Berufsgruppe der WirtschaftsprüferInnen beträgt der Frauenanteil 24%. Bei den SteuerberaterInnen liegt er höher bei rund 43%.¹⁸

¹⁸ Quelle: Kammer der Wirtschaftstreuhandhaber (Hg.) (2011): Statistische Auswertung des Berufsstandes. Wien.

Grundsätzliche Zufriedenheit der BetriebswirtschafterInnen mit ihrer Beschäftigungssituation

Laut einer AbsolventInnenbefragung¹⁹ im Auftrag des AMS weisen die befragten AbsolventInnen der Betriebswirtschaft die höchsten Zufriedenheitswerte hinsichtlich der Beziehungen zu den KollegInnen (97%), der beruflichen Tätigkeit insgesamt (94%) sowie den Arbeitsinhalten auf (91%). Weniger zufrieden zeigen sich die BetriebswirtInnen mit dem Führungsstil der Vorgesetzten (60%), den Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten (68%) oder dem Einkommen (70%), wobei hier Frauen deutlich weniger zufrieden sind als Männer.

Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit, Nennungen »sehr wichtig« und »ziemlich wichtig«, in Prozent

		Gesamt	Männer	Frauen
9	Mit den Beziehungen zu den KollegInnen	97	94	99
1	Mit Ihrer beruflichen Tätigkeit insgesamt	94	94	94
8	Mit den Arbeitsinhalten	91	91	92
7	Mit der Arbeitsplatzsicherheit	83	81	84
2	Mit dem Ausmaß der Arbeitszeit	77	75	79
6	Mit der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben	72	72	73
3	Mit Ihrem Einkommen	70	79	62
4	Mit den Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten	68	74	64
5	Mit dem Führungsstil durch die Vorgesetzten	60	64	56

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Auswirkungen des Studiums auf die Beschäftigungssituation

Für eine genauere Einschätzung der Wichtigkeit ihres Faches hinsichtlich der späteren Berufstätigkeit wurden die Befragten gebeten, verschiedene Konsequenzen ihrer Studienwahl zu beurteilen sowie anzugeben, ob sie heute dieses Fach einerseits selbst wieder studieren und andererseits StudienanfängerInnen weiterempfehlen würden.

88 bzw. 83 % der befragten AbsolventInnen meinen, durch ihr Studium gute Beschäftigungs- bzw. Karrierechancen zu haben. Drei Viertel sind überzeugt, durch das Studium einen gut bezahlten Beruf zu haben. Karrieremöglichkeiten im Ausland werden etwas weniger gut beurteilt, rund die Hälfte sieht hier gute Chancen durch das BW-Studium.

StudienanfängerInnen würde heute 75 % der BetriebswirtInnen ihr Studium empfehlen. Dabei ist diese Überzeugung bei Frauen deutlich schwächer als bei Männern.

¹⁹ Vgl. abif/SORA: Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Aussagen zum abgeschlossenen Studium, Nennungen trifft »sehr zu« und »trifft ziemlich zu«, in Prozent

		Gesamt	Männer	Frauen
1	Durch mein Studium habe ich gute Beschäftigungschancen	88	91	86
2	Durch mein Studium habe ich gute Karriereaussichten	83	85	81
3	Ich würde mein Studium unbedingt anderen StudienanfängerInnen weiterempfehlen	75	81	70
4	Durch mein Studium habe ich einen gut bezahlten Beruf	75	77	74
6	Mein Studium gewährleistet einen sicheren Arbeitsplatz bzw. eine sichere Auftragslage	67	74	61
7	Der Studienabschluss ist Voraussetzung für meine derzeitige berufliche Tätigkeit	62	70	56
8	Die Studieninhalte sind Voraussetzung für meine derzeitige berufliche Tätigkeit	62	67	58
5	Mein Studium verschafft mir gute Karrieremöglichkeiten im Ausland	55	53	57

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Befragt nach der Einschätzung hinsichtlich einer Studienwahl aus heutiger Sicht, geben immerhin 71 % der AbsolventInnen an, wieder Betriebswirtschaft studieren zu wollen. Männer stimmen hier mit 77 % stärker zu als Frauen mit 69 %. Insgesamt 24 % würden ein anderes Fach studieren (das sind 29 Personen, davon 19 Frauen), 3 % überhaupt nicht mehr.

Studienwahl heute, in Prozent, n = 29

		Gesamt	Männer	Frauen
1	Dasselbe Studienfach	71	77	69
2	Anderes Studienfach	24	19	30
3	Gar nicht mehr studieren	3	4	2

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Von denjenigen, die heute ein anderes Fach wählen würden (29 Personen), nennen nur zwei Frauen wieder ein wirtschaftswissenschaftliches Fach. Fünf Personen (zwei Frauen und drei Männer) würden ein technisches Fach studieren, zehn Personen ein naturwissenschaftliches (drei Männer, sieben Frauen).

1.1.4 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Berufsfindung

Gerade im betriebswirtschaftlichen Bereich kann man aus einer Vielzahl möglicher Berufe wählen. Wichtig ist, sich lange vor dem tatsächlichen Eintritt ins Berufsleben über seine Vorlieben und besonderen Fähigkeiten im Klaren zu sein. Noch vor Studienabschluss sollte man sich für die Zeit »danach« interessieren. Eine genauere Vorstellung von dem erwünschten Beschäftigungsbereich entwickelt sich oft erst während einschlägiger Praktika, Feri- und Nebenbeschäftigungen. Praktische Erfahrungen sind darüber hinaus eine bei Personalverantwortlichen gerne gesehene Zusatzqualifikation. Angenehmer Nebeneffekt einer Beschäftigung während des Studiums ist das Knüpfen von ersten Kontakten zur Wirtschaft, deren Bedeutung man keinesfalls unterschätzen sollte, denn ein großer Teil der BetriebswirtInnen findet über ehemalige Ferialtätigkeiten und andere Kontakte seine erste Anstellung.

Überdies empfiehlt es sich immer ein Auge auf den Arbeitsmarkt und die Stellangebote zu werfen. Ein Merkmal der Arbeitsmarktsituation für WirtschaftsabsolventInnen ist nämlich, dass die Berufswünsche der AbsolventInnen und die Stellenangebote der Unternehmen zum Teil deutlich divergieren. Während bei den AbsolventInnen der WU Wien als Berufswunsch an erster Stelle der Bereich Marketing und deutlich dahinter erst der Bereich Finanzen (der u.a. Controlling, Buchhaltung, Steuern usw. inkludiert) steht, ist die Situation auf Seiten der Stellenangebote genau umgekehrt; hier dominiert der Bereich Finanzen deutlich vor dem Bereich Marketing.

Ein Teil der BetriebswirtInnen und WirtschaftswissenschaftlerInnen findet im Vergleich zu anderen Studienrichtungen noch immer relativ schnell nach Erlangung des Abschlusses eine adäquate Position. AbsolventInnen der Wirtschaftswissenschaften müssen mit einer Suchphase von ca. ein bis drei Monaten rechnen, bei wenig Praxiserfahrung auch länger.²⁰ Die Suchdauer kann sich allerdings verkürzen, indem man noch vor Beendigung des Studiums mit der Arbeitsplatzsuche beginnt.

Der gewünschte Job kann prinzipiell über verschiedene Wege erreicht werden, daher empfiehlt es sich, sowohl mittels Blindbewerbung direkt Kontakt zu Unternehmen und Personalberatungsfirmen aufzunehmen als auch auf Stellenanzeigen in Zeitungen/Internet-Jobbörsen/Firmenhomepages oder von Personalberatern zu reagieren. Zeitungs- und Online Inserate sind, nach den Erfahrungen des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), allerdings für BerufseinsteigerInnen selten relevant. Sehr bedeutend für den Berufseinstieg sind auch Kontakte und Mundpropaganda, die Career Centers der Universitäten und Karrieremessen.

An mehreren österreichischen Universitäten haben sich in den letzten Jahren Berufsvermittlungszentren etabliert, die als Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Universität fungieren. Als Beispiel soll hier das ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) erwähnt werden. Das ZBP bietet konkrete Hilfestellung vor und während des Berufseinstiegs, z.B. in Form von Workshops zu den Themen Bewerbungstraining und Laufbahnplanung, an (www.zbp.at).

20 Information laut Mag. Ursula Axmann (Geschäftsführerin des ZBP Career Centers der WU Wien).

Ein weiterer wichtiger Kontaktpunkt zwischen Universitäten und Unternehmen sind die an mehreren österreichischen Universitäten jährlich stattfindenden Wirtschafts- und Karrieremessen. Auf diesen Veranstaltungen haben Studierende und AbsolventInnen die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und nähere Informationen über einzelne Unternehmen, bestimmte Berufsfelder und Karriere-möglichkeiten einzuholen.

Die laut AbsolventInnenbefragung des AMS Österreich²¹ am häufigste genannte Strategie um eine Stelle zu bekommen ist die Bewerbung auf eine Ausschreibung: 41 % der AbsolventInnen der Studienrichtung Betriebswirtschaft finden so einen Job. 14 % hatten schon mit eigeninitiativen Bewerbungen Erfolg. Für die befragten ExpertInnen gehören diese Methoden der MitarbeiterInnenrekrutierung zum unternehmerischen Standard. In zunehmendem Maße ist die Ausschreibung von Stellen über Online-Medien bereits Usus. Gerade bei BerufseinsteigerInnen wird dieser Rekrutierungspraxis von Seiten der befragten ExpertInnen jedoch insgesamt kein so hoher Stellenwert zugeschrieben.

Stattdessen stellen für die ExpertInnen Schnittstellen zwischen Universität und Wirtschaft wie die »Career Center« der Universitäten (z.B. WU ZBP Career Center, Uniport) besonders erfolgversprechende Einrichtungen zur Rekrutierung von BerufseinsteigerInnen dar. Das Knüpfen von Kontakten bei Firmenpräsentationen, bei denen AbsolventInnen auch die Gelegenheit haben, sich vorzustellen, bei Jobmessen und ähnlichen Veranstaltungen spielt nach Ansicht der ExpertInnen ebenfalls eine sehr bedeutende Rolle. Gerade im Bereich der Unternehmensberatung ist diese Praxis sehr fortgeschritten und wird auch mit entsprechenden Mitteln finanziert. Die Unternehmen suchen auf diese Weise den Kontakt zu den Universitäten und setzen sich auch direkt mit UniversitätsprofessorInnen in Verbindung. Mitunter werden die »(...) besten AbsolventInnen eines Jahrganges direkt von der Universität rekrutiert.«²²

Auf Vermittlung in den Arbeitsmarkt durch HochschullehrerInnen kann jedoch nur ein Bruchteil der AbsolventInnen zurückgreifen. Den Angaben der befragten AbsolventInnen folgend war diese Strategie nur für 9 % erfolgreich.

Im Bereich der persönlichen Kontakte und der Mundpropaganda, die für die befragten ExpertInnen wesentliche Aspekte bei Rekrutierung, Jobsuche und -vermittlung sind, trifft den Angaben der befragten AbsolventInnen in erster Linie auf das private Netzwerk zu. Für 24 % war die Vermittlung durch Eltern, FreundInnen oder StudienkollegInnen der erfolgreiche Weg in den Beruf.²³

21 Vgl. abif/SORA: Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

22 Wilfried Lechner, Wirtschaftsforum für Führungskräfte.

23 Vgl. abif/SORA: Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Strategien von AbsolventInnen der Betriebswirtschaft, zu einer Stelle zu kommen, Mehrfachantworten

		Prozent	Absolut
1	Bewerbung auf eine Ausschreibung	41	48
3	Vermittlung von Eltern, FreundInnen oder StudienkollegInnen	24	28
7	Job während des Studiums	17	20
2	Bewerbung auf Verdacht/Eigeninitiative	14	17
6	Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	13	15
15	Elektronische Jobbörsen	12	14
4	Vermittlung durch Hochschullehrer/Hochschule/Career Center	9	10
12	Angebot von Arbeitgeber	9	11
11	Einstieg in das Unternehmen von Eltern, FreundInnen oder Bekannten	8	9
8	Kontakte aus Praktikum/Abschlussarbeit	7	8
9	Kontakt bei Messe/Veranstaltung	4	5
13	Eigene Betriebsgründung	3	4
16	Sonstiges	3	3
5	Vermittlung durch das AMS	1	1
10	Engagement in einer Initiative/NGO	1	1
14	Eigenes Suchinserat	–	–

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Gerade in betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen wird das Thema der Bachelor- bzw. Masterarbeiten oft in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen gewählt, wodurch sich weitere wichtige Kontakte ergeben können.

Tipp
Ein manchmal entscheidender Faktor ist die wirtschaftliche Allgemeinbildung; durch das Lesen einschlägiger Wirtschaftsmagazine und der Wirtschaftsteile in Tageszeitungen sollte man sich über die wirtschaftliche Entwicklung und über den Erfolg einzelner Unternehmen auf dem Laufenden halten.

Obwohl der klassische Weg der Bewerbung auf in Zeitungen oder online ausgeschriebene Stellen noch immer am häufigsten zur Beschäftigung führt, finden die AbsolventInnen, nach Auskunft des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), zunehmend ihren Weg in den Beruf über ein Praktikum, das von den Firmen in zunehmendem Maße auch als Recruitinginstrument genutzt wird.

Das Bewerbungsverfahren ist je nach Unternehmensgröße und -politik unterschiedlich. Erste Hürde ist die Beurteilung der schriftlichen Bewerbungsunterlagen, die eine bestimmte Form der Originalität aufweisen sollten, um sich gegenüber den anderen Bewerbungen abzuheben. Dennoch muss die Übersichtlichkeit und Strukturiertheit gewahrt bleiben; diesbezüglich kann beispielsweise auf den »Europass«²⁴ verwiesen werden, der durch seine einheitliche Formatvorlage auch mit internationaler Vergleichbarkeit punktet. Neben der Wahl des richtigen Studiums, der Studienschwerpunkte bzw. Zusatzqualifikationen ist vor allem das Auftreten beim Bewerbungsgespräch für die endgültige Entscheidung der Personalverantwortlichen wichtig.

Tipp

Den BewerberInnen wird von Seiten der befragten ExpertInnen empfohlen, sich schon im Vorfeld mehr mit dem Unternehmen auseinanderzusetzen, bei dem man/frau sich bewirbt und sich allgemein mehr Gedanken über die Bedürfnisse von Unternehmen bzw. Arbeitgeber zu machen.

Berufseinstieg

Der Karrierebeginn von AbsolventInnen der Betriebswirtschaft ist über alle Branchen verteilt, wobei die Berufe mit Dienstleistungscharakter an Bedeutung gewinnen.

Von den befragten AbsolventInnen der Studienrichtung Betriebswirtschaft²⁵ geben etwas mehr als die Hälfte an, bisher bei der Stellensuche keine Probleme gehabt zu haben (56%). Von den genannten Schwierigkeiten ist mit 34% der Nennungen die größte, dass BewerberInnen mit Berufserfahrung gesucht wurden. Abgesehen von den geforderten Erfahrungen durch Praktika und berufliche Tätigkeit neben dem Studium sind Probleme in diesem Bereich den befragten ExpertInnen zu Folge auf Mechanismen des Arbeitsmarktes zurück zu führen. Zum einen gibt es Unternehmen, die kaum BerufseinsteigerInnen suchen, sondern Stellen hauptsächlich intern ausschreiben (z.B. Uniqua). Zum anderen sind die oft sehr hohen Anforderungen seitens der Unternehmen eine Folge des Überangebotes an AbsolventInnen. Nicht selten wird »(...) die Quadratur des Kreises gefordert: die AbsolventInnen sollen viel Erfahrung haben und noch sehr jung sein.«²⁶

Aufgrund der starken Konkurrenz unter den BewerberInnen selektieren die Unternehmen auch stärker. Zusatzqualifikationen, absolvierte Auslandssemester und Praktika werden daher in zunehmendem Maße wesentliche Bedingungen für einen Berufseinstieg.

Für die befragten AbsolventInnen ist ein weiteres Hindernis beim Berufseinstieg, dass die angebotenen Stellen nicht den inhaltlichen Vorstellungen entsprechen (24%). Für jeweils 13% der befragten AbsolventInnen sind mangelnde spezielle Kenntnisse und abweichende Gehaltsvorstellungen eine Schwierigkeit.

²⁴ Vgl. www.europass.at [21.10.2011].

²⁵ Vgl. abif/SORA: Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

²⁶ Christoph Badelt, Rektor der WU Wien.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche, Mehrfachantworten

		Prozent	Absolut
2	Ich habe bisher keine Probleme gehabt	56	66
7	Es wurden überwiegend BewerberInnen mit Berufserfahrung gesucht	34	40
10	Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	24	29
6	Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen)	13	16
8	Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	13	16
4	Es wurden meist AbsolventInnen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht	9	11
11	Andere Probleme	9	11
9	Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit/ Arbeitsbedingungen	8	10
1	Ich habe bisher keine Stelle gesucht	6	7
3	Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten	3	4
5	Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. andere Uni, anderes Fach)	–	–

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Der hier angesprochene Bereich der Erwartungen an den Beruf stellt auch nach Ansicht der befragten ExpertInnen ein Problemfeld hinsichtlich des Berufseinstieges dar. Das Bild, das sich die AbsolventInnen von ihrer späteren beruflichen Tätigkeit machen, entspricht häufig nicht der Realität. Vor allem bei den AbsolventInnen, die kaum oder keine Praxiserfahrungen gesammelt haben, werden die unpassenden beruflichen Vorstellungen u.a. auf einen Praxismangel zurückgeführt. Dieser stellt häufig auch hinsichtlich der Kosten, die durch eine Einschulungsphase entstehen, ein Einstiegsproblem dar.

Ein weiterer Grund für die Diskrepanz zwischen den Vorstellungen der AbsolventInnen und der beruflichen Realität wird in der Orientierungslosigkeit vieler AbsolventInnen gesehen. Ein Teil der AbsolventInnen ist nach dem Abschluss noch unentschlossen und weiß nicht genau, in welcher beruflichen Richtung es weitergehen soll. In der Folge stimmt der im Studium vertiefte Bereich dann nicht mit den beruflichen Vorstellungen überein (z.B. vom Controlling in Marketing). Ein Mangel an Orientierung kann auch zu falschen konkreten Erwartungen führen, da dadurch nur wenig Wissen über einen gewählten Tätigkeitsbereich besteht. So nehmen sich AbsolventInnen durchaus »(...) etwas Konkretes vor, aber die Praxis sieht oft ganz anders aus.«²⁷

Die AbsolventInnen haben dann nicht nur überzogene Karriereerwartungen (»relativ viel Geld in relativ kurzer Zeit«²⁸), sondern sind auch enttäuscht, wenn der Tätigkeitsbereich nicht so ab-

27 René Tritscher, Fachverband Unternehmensberatung und Informationstechnologie (UBIT) der WKO.

28 Wilfried Lechner, Wirtschaftsforum für Führungskräfte.

wechsungsreich ist wie erwartet und zudem noch administrative Aufgaben anfallen. Orientierung und Klärung von Erwartungen sollten daher nicht im Widerspruch zu inhaltlicher Flexibilität stehen.

Eine Diskrepanz besteht zum Teil auch hinsichtlich der Arbeitszeitvorstellungen. So werden Teilzeitanstellungen insgesamt öfter von den AbsolventInnen gewünscht, als von den Unternehmen ausgeschrieben. Hier sind nicht genügend Jobs vorhanden.

Auswahlkriterien der Unternehmen

Grundsätzlich ist für Unternehmen sehr wichtig, welche Spezialisierungen die AbsolventInnen während ihres Studiums gewählt haben. Dabei ist es natürlich primär wichtig, dass die BewerberInnen für den Bereich die erforderlichen Kenntnisse mitbringen, aber auch das Signal, dass sich die BewerberInnen bereits während des Studiums für den Bereich, für den sie sich bewerben, interessiert haben. Die Ausnahme bildet seit Kurzem der Consulting-Bereich: »Es ist ein typisches Merkmal für Consulting-Unternehmen, dass die gewählte Studienrichtung nur in besonderen Fällen maßgeblichen Einfluss auf die Rekrutierungsentscheidung hat. Im Normalfall wird nicht differenziert, ob der Bewerber ein wirtschaftswissenschaftliches, ein technisches, naturwissenschaftliches oder geisteswissenschaftliches Studium hat. Ausschlaggebende Auswahlkriterien von Consulting-Unternehmen sind vielmehr die Studiendauer, der Notendurchschnitt und relevante Praktika. Bei diesen Kriterien wird die Latte allerdings sehr hoch angelegt.«²⁹

Neben den spezialisierten Fachqualifikationen werden von den Unternehmen aber vor allem soziale Kompetenzen gefordert. Auslandserfahrung ist, nach Angaben des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), ein zunehmendes Unterscheidungsmerkmal bei der Bewerbung, das von den Unternehmen positiv aufgenommen wird, aber nicht immer eine Voraussetzung darstellt. Rund 50% der Studierenden an der WU absolvieren zumindest ein Mal ein Auslandssemester oder ein relevantes Auslandspraktikum. Neben der Auslandserfahrung sind vor allem hochwertige Praktika, die auch zum Berufswunsch passen, unerlässlich. Auch hier ist das Bewusstsein, wie wichtig relevante Praktika sind, bei den Studierenden deutlich gestiegen (vgl. unten).

Für Fremdsprachenkenntnisse gilt, dass Englisch absolut vorausgesetzt wird. Darüber hinausgehende Fremdsprachenkenntnisse sind von Fall zu Fall insbesondere bei französischen Konzernen hilfreich. Zunehmende Bedeutung gewinnen die so genannten »Ostsprachen«. Dennoch sind, laut ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), die Fremdsprachenkenntnisse oft nicht unbedingt entscheidend beim Rekrutierungsprozess: »Internationale Konzerne gehen davon aus, dass Leute, die von ihnen aufgrund ihres Potenzials in andere Länder geschickt werden, die Sprache innerhalb kurzer Zeit erlernen können. Im Auswahlverfahren ist weniger die Kenntnis mehrerer Sprachen das Kriterium, sondern die Lernbereitschaft. Gleiches gilt für EDV-Kenntnisse. Die Standardsoftware muss sitzen, spezielle Programmkenntnisse (Beispiel SAP) werden zwar immer wieder in Inseraten gesucht, sind aber kaum ein Stolperstein, wenn diese nicht vorhanden sind, soweit die übrigen Qualifikationen stimmen.«³⁰

²⁹ Interview mit ZBP Career Center der WU Wien.

³⁰ Information laut Mag. Ursula Axmann (Geschäftsführerin des ZBP Career Centers der WU Wien).

Im Hinblick auf Führungspositionen ist Leistungsbereitschaft gefragt, wobei von Vorteil ist, wenn sich diese auch in zusätzlichen Punkten im Lebenslauf äußert (z.B. Engagement in Vereinen etc.).

In vielen Branchen und Unternehmen sind Zusatzqualifikationen im Bereich der KundInnenorientierung entscheidend. Hierzu gehören ein ausgeprägtes Verkaufs- und Serviceverständnis und »sozial-emotionale« Kompetenzen. KundInnen müssen dem/der KundInnenbetreuerIn vertrauen können, daher gilt es, auf Menschen zuzugehen und dieses Vertrauen auch durch Respekt und Wertschätzung zu vermitteln.

Die Berufseinstiegschancen erhöhen sich, laut ZBP Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), durch ein »zügiges Studium«, d.h. eine Studiendauer unter dem Durchschnitt. Bei längerer Studiendauer gilt jedenfalls: die Dauer muss argumentierbar sein, z.B. bei längerer Studiendauer durch (facheinschlägige!) Praktika oder Jobs neben dem Studium.

Praktische Erfahrungen der BetriebswirtschafterInnen vielfach genützt

Laut der AbsolventInnenbefragung im Auftrag des AMS Österreich³¹ ist der Anteil der befragten BetriebswirtschafterInnen, die während des Studiums einen studiennahen Job oder Ferialjob ausgeübt haben sehr hoch. Die nachfolgenden Tabellen veranschaulichen die Absolvierung von studiennahen Beschäftigungen und Praktika, die gegen Bezahlung oder ehrenamtlich gemacht wurden. Dabei zeigt sich, dass verpflichtende Praktika für die AbsolventInnen in ihrem Studium fast keine Rolle spielten, freiwillige Praktika hingegen wurden von knapp der Hälfte absolviert.

Praktika, in Prozent

	Unentgeltlich	Entgeltlich	Nie
Verpflichtende Praktika	2	1	97
Freiwillige Praktika	4	41	56

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Darüber hinaus haben die AbsolventInnen auch in anderen Beschäftigungsformen Praxiserfahrung gesammelt: 67 % haben während der Ferien studiennahe Beschäftigungen ausgeübt, 83 % geben dies generell an.

Studiennahe Beschäftigungen, in Prozent

	Unentgeltlich	Entgeltlich	Nie
Studiennahe Beschäftigungen	2	83	15
Studiennahe Ferialjobs	2	67	32

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

31 Vgl. abif/SORA: Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Studienferne bezahlte Beschäftigungen geben weiters 43 % während der Ferien an und 57 % generell. Dass berufliche Praxiserfahrungen ein wesentliches Kriterium für einen erfolgreichen Berufseinstieg ist, sehen also angesichts des hohen Anteils praxiserfahrener AbsolventInnen nicht nur die befragten ExpertInnen, denen zu Folge sich die Chancen am Arbeitsmarkt dadurch erhöhen. Nicht selten werden Praktika von Unternehmen auch als Rekrutierungsinstrument verwendet.

Wichtig ist nach Ansicht der befragten ExpertInnen zunächst nicht, welche Art der Tätigkeit im Rahmen eines Praktikums oder eines Nebenjobs durchgeführt wird. Auch Jobs, »bei denen man sich die Finger schmutzig macht«, wie z.B. Jobs in der Industrie oder in Handelbetrieben, werden von den Unternehmen positiv bewertet, da sie auf einen breiten Erfahrungshorizont hinweisen. Aufbauend auf solchen Erfahrungen empfiehlt es sich jedoch, im Laufe des Studiums fachlich einschlägige Tätigkeiten anzustreben, wie dies beim Großteil der befragten AbsolventInnen auch der Fall ist. In vielen Unternehmen gilt eine facheinschlägige praktische Tätigkeit während des Studiums in Form von Teilzeitarbeit oder geringfügiger Beschäftigung als wesentliche Voraussetzung für eine Anstellung.

Diesbezüglich ist es auch wichtig, schon während des Studiums eine Auswahl an Bereichen zu treffen, in denen man tätig sein möchte, ohne jedoch seine inhaltliche Flexibilität zu sehr einzuschränken. Von Vorteil ist es, eine Tätigkeit im Bereich der fachlichen Vertiefungen im Rahmen des Studiums (spezielle BWL) nach Praktika, Ferial- oder Nebenjobs zu suchen. Wer es schafft, hier Erfahrungen zu sammeln und sein theoretisches Wissen anhand der Praxis zu vertiefen, zeigt Engagement und erwirbt wichtige Kompetenzen. Dabei muss man nicht unbedingt in einem großen und bekannten Topunternehmen unterkommen, auch Praktika in kleinen Firmen sind in der Regel hoch angesehen, wenn die Tätigkeiten dem fachlichen Zusammenhang entsprechen.

Einstieg auf SachbearbeiterInnenebene

Der sofortige Einstieg in eine Spitzenposition ist insbesondere für JungakademikerInnen mit wenig Erfahrung eher schwierig. Ein steigender Anteil der AbsolventInnen muss damit rechnen, in gehobenen SachbearbeiterInnenpositionen zu beginnen, für die allerdings die Anforderungen stark gestiegen sind.

In großen Unternehmen werden AbsolventInnen mit einschlägigen Spezialkenntnissen und Erfahrungen meist gleich in der jeweiligen Position eingesetzt. Junge StudienabgängerInnen erhalten im Allgemeinen erst einmal eine umfangreiche Einschulung. Durch »Training on the job« wird ihnen schrittweise die Verantwortung für alle Teilbereiche der zukünftigen Position übertragen. Einige Unternehmen bieten eigene Trainee-Programme an. Hierbei handelt es sich um eine interne Ausbildung, die meist zwischen mehreren Monaten und zwei Jahren dauert. Neben einführenden und fachspezifischen Schulungen erhält ein Trainee die Möglichkeit, alle betrieblichen Teilbereiche kennen zu lernen; teilweise verbringen Trainees einige Monate bei einem Mutter-, Tochter- oder Partnerunternehmen im Ausland. Trainees müssen meist selbständig Projekte entwickeln und durchführen und werden durch eine Begleitperson betreut.

Das durchschnittliche Einstiegsgehalt liegt, nach Angaben des ZBP Career Centers der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), zwischen 2.200 und 2.800 Euro brutto.³²

32 Information laut Mag. Ursula Axmann (Geschäftsführerin des ZBP Career Centers der WU Wien).

Großteil der AbsolventInnen von Wirtschaftsstudien arbeitet Vollzeit als Angestellte

Beim Berufseinstieg herrschen Anstellungsverhältnisse vor, d.h. üblicherweise kommt es zu einem Direkteinstieg mit Probezeit. Bei einem Teil (15 %) läuft der Einstieg über Trainee-Programme; hier wird gezielt die Anzahl an Personen aufgenommen, die im Unternehmen gebraucht wird, die Bezahlung entspricht der eines Direkteinstieges. Teilzeitanstellungen werden insgesamt öfter von den AbsolventInnen gewünscht, als von den Unternehmen ausgeschrieben.

Zunehmende Beschäftigung in Klein- und mittleren Unternehmen

In den letzten Jahren hat sich das Beschäftigungsfeld ausgeweitet, da zunehmend auch kleinere und mittlere Unternehmen WirtschaftsakademikerInnen beschäftigen. Die Leiterin des ZBP fordert allerdings eine noch stärkere Öffnung der Betriebe hinsichtlich der Beschäftigung von WirtschaftswissenschaftlerInnen. Derzeit hätten viele KMUs noch Angst vor den Erwartungen (bzw. Gehaltsforderungen) der AbsolventInnen bzw. würden diese falsch einschätzen.

Der Direkteinstieg in ein mittelständisches Unternehmen ist allerdings den AbsolventInnen vorbehalten, die sich in allen betriebswirtschaftlichen Kernbereichen auskennen und bereits Erfahrung mitbringen; in kleineren Unternehmen sind BetriebswirtInnen meist direkt der Geschäftsführung unterstellt und übernehmen rasch relativ viel Verantwortung. Für Weiterbildung bleibt meist wenig Zeit, es fehlen die innerbetrieblichen Möglichkeiten. Trotz geringerer Aufstiegsmöglichkeiten stellt eine umfassende und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem derartigen Unternehmen sicherlich eine große Herausforderung dar.

Der AbsolventInnenbefragung des AMS Österreich³³ zufolge ist die Verteilung der Beschäftigten mit absolviertem Betriebswirtschaftsstudium nach Betriebsgröße sehr heterogen: die größte Gruppe (24 %) findet sich in Großbetrieben mit über 1.000 Beschäftigten. Die genaue Verteilung veranschaulicht nachfolgende Tabelle.

Beschäftigte in der Betriebsstätte

Beschäftigte	Prozent	Absolut
1 bis 20	15	18
21 bis 50	13	15
51 bis 100	11	13
101 bis 250	15	18
251 bis 500	10	12
501 bis 1.000	11	13
Über 1.000	24	28

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

33 Vgl. abif/SORA: Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Die beruflichen Verläufe sind durch ein betriebswirtschaftliches Studium keinesfalls vorprogrammiert. Je nach individueller Flexibilität und Ambition sowie Neigungen und Interessen stehen BetriebswirtInnen grundsätzlich alle Karrieremöglichkeiten offen. Die ersten fünf Jahre im Beruf geben nach Auskunft des ZBP die Richtung vor: wer z.B. im Controlling arbeitet wird später kaum mehr im Marketing unterkommen. Insgesamt werden die Karriereverläufe von WirtschaftswissenschaftlerInnen jedoch von allen befragten ExpertInnen als nicht mehr so stabil bewertet.

Sowohl ein Berufseinstieg als AssistentIn der Geschäftsleitung, als »ZahlenspezialistIn«, als UniversitätsassistentIn als auch der Abschluss eines post-gradualen Studiums (z.B. Master of Business Administration, MBA) erleichtern im Allgemeinen den Weg in eine spätere Führungsposition.

Die Chancen auf einen Karrieresprung erhöhen sich laut ZBP v.a. durch »extreme Leistung«, die sich bei großen Konzernen in Zahlen niederschlägt, d.h. das Kriterium für die Karriere ist die Leistungsbilanz des Mitarbeiters/der Mitarbeiterin.

Dabei kommt es zu branchenspezifischen Unterschieden. Im Bankenbereich, zum Beispiel, sind die Karrierechancen sowohl an lange Betriebszugehörigkeit als auch an ein entsprechendes Alter geknüpft. Im Falle einer Nachbesetzung werden tendenziell eher ältere, bankerfahrene Kräfte bevorzugt.

Im Gegensatz dazu ist das durchschnittliche Alter der Führungskräfte im Bereich der Werbung und Wirtschaftsdienste um durchschnittlich fünf bis zehn Jahre niedriger. Ganz allgemein hat in privatwirtschaftlich geführten Unternehmen in den letzten Jahren ein starker Verjüngungsprozess eingesetzt, zumal ein steigender Prozentsatz der jüngeren WirtschaftsakademikerInnen in die Privatwirtschaft geht. Grundsätzlich macht der Managementnachwuchs in der Privatwirtschaft schneller Karriere.

Viele Firmen besetzen einen Großteil der Führungspositionen gerne aus eigenen Reihen, denn interne Aufstiegchancen wirken motivierend. Allerdings weist nur etwa jede dritte Führungskraft eine mehr als zehnjährige Firmenzugehörigkeit auf. Lange Betriebszugehörigkeit ist daher für eine Karriere nicht allein entscheidend.

Die Karrieremöglichkeiten der Zukunft werden sich weniger als bisher an vorhersehbaren Mustern orientieren. Je nach Branche, Firmengröße und Unternehmens-Leitbild sind die unterschiedlichsten Karriereverläufe denkbar. Grundsätzlich ist ein akademisches Studium in zunehmendem Maße eine notwendige aber nicht notwendigerweise ausreichende Voraussetzung für die Erlangung einer Führungsposition.

Festigung der Arbeitsplatzsituation im Berufsverlauf bei den BetriebswirtschaftlerInnen

Laut der einer Befragung von abif und SORA im Auftrag des AMS³⁴ wird von 62 % der AbsolventInnen der Betriebswirtschaft als aktuell häufigste Beschäftigungsform eine Vollzeitbeschäftigung genannt. 21 % geben auch an, in einer Leitungsfunktion tätig zu sein. Selbständige Erwerbsformen

³⁴ Vgl. abif/SORA: Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien, 2007. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

spielen kaum eine Rolle: Drei Personen sind selbständig tätig mit Gewerbeschein, zwei ohne, eine Person ist Freie/r DienstnehmerIn. Geringfügig beschäftigt oder LeiharbeiterIn ist derzeit niemand der Befragten.

Für die Darstellung von Erwerbsbiographien besonders wichtig sind aber auch die Beschäftigungsverhältnisse, in denen bisher gearbeitet wurde und wie lange diese jeweils ausgeübt wurden. 82% der Befragten geben hierzu an, länger als ein Jahr vollzeitbeschäftigt gewesen zu sein, 13% waren länger als ein Jahr teilzeitbeschäftigt. Als Freie DienstnehmerInnen haben 12% bis zu zwölf Monaten gearbeitet, 10% länger. Nach Abschluss des Studiums waren immerhin 24% der Befragten bis zu einem Jahr arbeitslos.

Erwerbstätigkeit nach Abschluss des Studiums und heute, Mehrfachnennungen, in Prozent

		Nie	Bis 12 Monate	Länger	Derzeit
12	Vollzeitbeschäftigt	8	10	82	62
7	Nicht-LeitendeR ArbeitnehmerIn	26	10	64	26
6	LeitendeR ArbeitnehmerIn	65	14	21	21
11	Teilzeitbeschäftigt	70	17	13	4
3	FreieR DienstnehmerIn	78	12	10	1
4	Geringfügig BeschäftigteR	72	19	8	–
9	In Elternkarenz	91	3	7	3
2	Selbständig ohne Gewerbeschein	87	6	6	2
1	Selbständig mit Gewerbeschein	94	2	5	3
5	LeiharbeiterIn	96	2	2	–
8	Arbeitslos	74	24	2	2
10	Zu Hause wegen Kinderbetreuung	95	3	2	1

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Ihre derzeitig oder zuletzt ausgeübte Beschäftigung leistet die überwiegende Mehrheit der Befragten (89%) in einem unbefristeten Vertragsverhältnis.

Befristete bzw. unbefristete Beschäftigungsverhältnisse

Beschäftigungsverhältnisse	Prozent
Befristet	7
Unbefristet	89
Nichts davon	4

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Differenziert nach Alter oder Geschlecht zeigen sich hierbei kaum nennenswerte Unterschiede. Darüber hinaus wurde nach Unterbrechungen der Beschäftigung und Jobwechsel gefragt: 56 % der AbsolventInnen haben seit dem Studienabschluss noch nie den Arbeit bzw. Auftraggeber gewechselt, ein Viertel hat zumindest einen Wechsel hinter sich.

Wechsel von Arbeit- bzw. Auftraggeber seit dem Studienabschluss

Arbeit- bzw. Auftraggeberwechsel	Prozent
Nie	56
Einmal	25
Zweimal	10
Drei- bis fünfmal	9
Sechsmal und öfter	1

Quelle: abif/SORA, Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI; N = 119. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

Einkommen

Wesentliche Aspekte beim Einstiegsgehalt sind die Branche und die Unternehmensgröße. Den befragten ExpertInnen zu Folge liegt das Einkommen im Durchschnitt bei 2.000–2.500 Euro brutto.

Befragt nach ihrer Einkommenssituation geben 72 % der AbsolventInnen der Betriebswirtschaft an, dass das derzeitige (bzw. das zuletzt erzielte) monatliche Netto-Einkommen zwischen 1.000 und 2.500 Euro liegt, 24 % verdienen mehr als 2.500 Euro. Lediglich 4 % geben an, weniger als 1.000 Euro zu verdienen. Differenziert nach Geschlecht sind Frauen in dieser untersten Einkommensgruppe stärker vertreten als Männer: vier Frauen aber nur ein Mann nennt ein Einkommen unter 1.000 Euro.

Im Vergleich zu ihrem ersten Einkommen seit Studienabschluss meinen 27 % der Befragten, dass das Einkommen wenig, 7 %, dass es gar nicht gestiegen ist. Hingegen sagen 17 bzw. 37 %, dass es sehr bzw. ziemlich gestiegen ist.

Beruflicher Werdegang der WirtschaftstreuhänderInnen

Ein Teil der beruflichen Voraussetzungen kann in verschiedenen (fach einschlägigen) Studienrichtungen erworben werden. Ein abgeschlossenes Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (oder Rechtswissenschaften, bestimmte technische Studienrichtungen bzw. Land- und Forstwirtschaft) bzw. ein einschlägiges wirtschaftliches Fachhochschul-Studium ist für den Erwerb der wirtschaftstreuhänderischen Berufsbefugnisse Voraussetzung.

Ein weiteres Kriterium für die Ausübung des Berufs eines Wirtschaftstreuhänders/einer Wirtschaftstreuhänderin ist die Anstellung als BerufsanwärterIn in einer Wirtschaftstreuhandkanzlei.³⁵

³⁵ Anzumelden bei der Kammer der Wirtschaftstreuhänder. Für Wien, Niederösterreich und Burgenland in Wien, für die restlichen Bundesländer in den jeweiligen Landesstellen. Die Bestätigung der Anmeldung erfolgt mittels Bescheid. BerufsanwärterInnen sind zwar nicht ordentliche Kammermitglieder, genießen aber die den außerordentlichen Mitgliedern zustehenden Rechte und haben auch deren Pflichten zu erfüllen.

Bei der Kammer der Wirtschaftstreuhänder liegt eine Liste aller Wirtschaftstreuhänder auf.³⁶ Ein Kontakt zu einer Ausbildungsstelle muss allerdings von den InteressentInnen selbst hergestellt werden, d.h. es werden keine Ausbildungsstellen vermittelt. BerufsanwärterInnen müssen sich bei der Kammer der Wirtschaftstreuhänder schriftlich anmelden, die Bestätigung der Anmeldung erfolgt mittels Bescheid. BerufsanwärterInnen sind zwar nicht ordentliche Kammermitglieder, genießen aber die den außerordentlichen Mitgliedern zustehenden Rechte und haben auch deren Pflichten zu erfüllen. Die erforderliche Praxis wird während der Tätigkeit als BerufsanwärterIn gesammelt. Die zeitliche Belastung ist in dieser Phase relativ hoch: Neben der Vollzeitbeschäftigung in einer Kanzlei müssen die umfangreichen Vorbereitungen für die Fachprüfung bewältigt werden.

Je nach Berufsbefugnis sind die erforderlichen Befähigungsnachweise unterschiedlich, wie in untenstehender Übersicht zusammengefasst dargestellt. Die Berufsbefugnisse sind dabei hierarchisch geordnet, d.h., dass die Befugnisse des/der Wirtschaftsprüfers/Wirtschaftsprüferin die Befugnisse zur Steuerberatung und zur selbständigen Buchhaltung mit einschließen, nicht aber umgekehrt:

Berufsbefugnisse im Wirtschaftstreuhandwesen – Befähigungsnachweise

Berufsbefugnis	Befähigungsnachweis
SteuerberaterIn	Facheinschlägiges UNI- oder FH-Studium oder Lehrgang universitären Charakters oder eine vergleichbare Ausbildung in Österreich plus mind. 3 Jahre als BerufsanwärterIn in einer Wirtschaftstreuhandkanzlei plus Fachprüfung zum/zur SteuerberaterIn oder ohne Studium: mindestens 9 Jahre hauptberuflich als Selbständige/r BuchhalterIn plus Fachprüfung zum/zur SteuerberaterIn
WirtschaftsprüferIn	Facheinschlägiges UNI- oder FH-Studium plus mind. 3 Jahre als BerufsanwärterIn in einer Wirtschaftstreuhandkanzlei, davon 2 Jahre bei einem/r Wirtschaftsprüfer(gesellschaft) plus Fachprüfung zum/zur WirtschaftsprüferIn oder: Fachprüfung zum/zur SteuerberaterIn plus 2 Jahre bei einem/r Wirtschaftsprüfer(gesellschaft) plus Fachprüfung zum/zur WirtschaftsprüferIn

Berufseinstieg SteuerberaterIn

Voraussetzung für die Zulassung zur Fachprüfung SteuerberaterIn³⁷ ist der Abschluss eines facheinschlägigen Hochschulstudiums, Fachhochschulstudiums, eines facheinschlägigen Lehrgangs universitären Charakters oder die Absolvierung einer vergleichbaren Ausbildung in Österreich. Die Praxiszeit beträgt als BerufsanwärterIn zur/zum SteuerberaterIn drei Jahre.

Eine andere Möglichkeit (ohne Studium) ist den freien Beruf Selbständige/r BuchhalterIn bzw. BilanzbuchhalterIn mindestens neun Jahre hauptberuflich auszuüben.

Die Fachprüfung für SteuerberaterInnen besteht aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung, wobei die schriftliche sich aus zwei Klausurarbeiten zu je sieben Stunden zusammensetzt.

Der erste schriftliche Teil umfasst die betriebswirtschaftliche Steuerlehre, die handels- und steuerrechtliche Bewertung, die steuerliche Einkommens- und Erfolgs- bzw. Ertragsermittlung, die Verfassung von Abgabenerklärungen, die Umsatzsteuer, Verkehrssteuern und sonstige Gebühren.

³⁶ Vgl. www.kwt.or.at [21.10.2011].

³⁷ Vgl. Kammer der Wirtschaftstreuhänder: Wirtschaftstreuhandberufsgesetz (WTBG) § 14. Unter: www.kwt.or.at [25.8.2011].

Der andere schriftliche Teil deckt die Ausarbeitung von Prüfungsfragen ab, die sich mit der Erstellung von Jahresabschlüssen, Kosten- und Leistungsrechnung, Grundzügen der Unternehmensorganisation, Planungsrechnungen, Finanzierung und Investition, Betriebsanalyse und Organisation der EDV auseinandersetzen.

Die darauf folgende mündliche Prüfung umfasst Fragen des Berufsrechts, der Qualitätssicherung, des Risikomanagements, des Abgabenrecht, die Rechnungslegung, betriebswirtschaftliche Fragestellungen und die einschlägigen Gebiete der Rechtslehre.³⁸

Berufseinstieg WirtschaftsprüferIn

Für die Zulassung zur Fachprüfung für WirtschaftsprüferInnen ist der Abschluss eines fach einschlägigen Hochschulstudiums oder Fachhochschulstudiums in Österreich sowie eine mindestens dreijährige wirtschaftstreuhandrische Tätigkeit erforderlich, wobei zumindest zwei Jahre davon bei einem Wirtschaftsprüfer bzw. einer Wirtschaftsprüfergesellschaft zu verbringen sind.

Da die Fachprüfung zur/zum WirtschaftsprüferIn als sehr anspruchsvoll beschrieben wird, ist es ratsam einen Vorbereitungslehrgang an der Akademie der Wirtschaftstreuhand zu besuchen. Das Kursangebot findet sich unter: www.wt-akademie.at. Die Fachprüfung der WirtschaftsprüferInnen besteht ebenfalls aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil.

Der schriftliche Prüfungsteil umfasst die Ausarbeitung von fünf Klausurarbeiten und deckt Prüfungsfragen aus den Fachgebieten Rechnungslegung, Abschlussprüfung, Rechtslehre und Betriebswirtschaftslehre ab.

Der mündliche Teil der Prüfung erstreckt sich zusätzlich auf Fragen des Berufsrechts der Wirtschaftstreuhand, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft, Bank-, Versicherungs-, Wertpapier- und Devisenrechts, Qualitätssicherung und Risikomanagement.³⁹ SteuerberaterInnen und Personen, die die Prüfung zur/zum SteuerberaterIn schon absolviert haben, können die Fachprüfung in verkürzter Form ablegen.⁴⁰

Bestellung zur WirtschaftstreuhandlerIn

Nach der abgelegten Fachprüfung kann die Berechtigung zur selbständigen Ausübung eines Wirtschaftstreuhandberufs beantragt werden. Diese Berufsberechtigung erwirbt man, nachdem man durch die Kammer der Wirtschaftstreuhand öffentlich bestellt wurde. Die allgemeinen Voraussetzungen für die öffentliche Bestellung sind laut Wirtschaftstreuhandberufsgesetz (WTBG) folgende:⁴¹

- die volle Handlungsfähigkeit;
- die besondere Vertrauenswürdigkeit;
- geordnete wirtschaftliche Verhältnisse;
- eine aufrechte Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung;

38 Vgl. Kammer der Wirtschaftstreuhand: Wirtschaftstreuhandberufsgesetz (WTBG) § 28ff. Unter: www.kwt.or.at [25.8.2011].

39 Vgl. Broschüre »Wirtschaftsprüfer in Österreich« Unter: www.kwt.or.at/de/PortalData/2/Resources/downloads/downloadcenter/iwp_kwt_folder_1_low.pdf [25.8.2011].

40 Vgl. Broschüre »Wirtschaftsprüfer in Österreich« Unter: www.kwt.or.at/de/PortalData/2/Resources/downloads/downloadcenter/iwp_kwt_folder_1_low.pdf [25.8.2011].

41 Vgl. Wirtschaftstreuhandberufsgesetz (WTBG) § 8ff. unter: www.kwt.or.at [25.8.2011].

- ein Berufssitz in Österreich oder in einem EU- oder EWR-Mitgliedstaat;
- die erfolgreich abgelegte Fachprüfung.

Die Wirtschaftstreuhanderschaft vor allem auf die selbständige Berufsausübung ausgerichtet, und nur ein relativ geringer Teil der WirtschaftstreuhandInnen ist angestellt. Der Weg in die Selbständigkeit ist mühevoll, nicht zuletzt, weil sie in manchen Bereichen mit harter Konkurrenz von KollegInnen aus den eigenen Reihen wie von solchen aus angrenzenden Berufsfeldern (BetriebsberaterInnen, Rechtsanwältinnen/-anwälte) rechnen müssen. Üblicherweise behalten WirtschaftstreuhandInnen die KlientInnen, die sie bereits als BerufsanwärterInnen betreuten. Der Kauf von Kanzleien mit vorhandenem Kundenstock oder die Übernahme bzw. Ablöse von einzelnen KlientInnen von anderen WirtschaftstreuhandInnen sind branchenüblich. Ausgebaut wird der Kundenstock üblicherweise über Empfehlungen.

Aufstiegsmöglichkeiten

Grundsätzlich bestehen aufgrund des hohen Qualifikationsstandes von WirtschaftstreuhandInnen gute Möglichkeiten eines beruflichen Wechsels in leitende Positionen im wirtschaftlichen Bereich.

Die Aufstiegsmöglichkeiten richten sich allerdings sehr stark nach Qualifikationsradius und Engagement der WirtschaftstreuhandInnen. Der Beruf kann sowohl im (relativ) kleineren Stil (begrenzte Zahl von StammkundInnen), im Spezialsegment (Kanzlei mit bestimmten Schwerpunkten) wie im Rahmen international agierender Unternehmen (bekannte Beispiele: Arthur Anderson, Price Waterhouse etc.) ausgeübt werden. Letztere haben in der Regel sehr selektive Auswahlverfahren, der Einstieg ist sehr arbeitsintensiv, gleichzeitig werden exzellente Chancen zur Weiterbildung und zum Sammeln von Erfahrungen geboten.

Spezialisierungsmöglichkeiten, Einkommen im Wirtschaftstreuhandwesen

Da das Berufsfeld der Wirtschaftstreuhanderschaft relativ weit streut, unterscheiden sich die Tätigkeitsfelder der einzelnen WirtschaftstreuhandInnen in der Praxis. Grundsätzlich dominieren eher Belange der Steuerberatung gegenüber der Mitwirkung an der Unternehmenspolitik. Manche WirtschaftstreuhandInnen sind daher auf Spezialprobleme des Steuerrechts wie etwa auf die Bearbeitung und Begründung von Rechtsbehelfen oder auf Finanzstrafverfahren etc. spezialisiert.

Die Auswirkungen zunehmender Internationalisierung auf Spezialisierungsmöglichkeiten für WirtschaftstreuhandInnen können derzeit noch kaum abgesehen werden.

Die Grenzen von Anwalts- wie Unternehmensberaterertätigkeiten verschwimmen dabei vielfach: Es gibt WirtschaftstreuhandInnen, die selbst anwaltliche Leistungen in steuerrechtlichen und geschäftlichen Beratungsbelangen erbringen, Wirtschaftsprüfungskanzleien, die Anwältinnen/Anwälte (frei) beschäftigen, Anwaltskanzleien, die mit Wirtschaftsprüfungskanzleien assoziiert sind, oder auch die Variante einer vollständig multidisziplinären Berufsausübung in einem Unternehmen usw. International organisierte Unternehmen agierten in den letzten Jahren sehr expansiv und inkludierten in ihr Dienstleistungskonzept fast alle Arten unternehmensrelevanter Leistungen, inklusive verschiedenster Informationsdienste.

Die Bezahlung von WirtschaftstreuhandInnen ist frei vereinbar, wobei sich das Einkommen etablierter WirtschaftstreuhandInnen ausschließlich nach dem Umfang ihrer Tätigkeit und der An-

zahl der KlientInnen richtet. In der Praxis orientieren sich die Tarife nach dem fiskalischen Vorteil, den ihre KlientInnen durch die Beratung erlangen. Dazu gibt es so genannte »Autonome Honorarrichtlinien«, in denen die Kammer der Wirtschaftstreuhänder unverbindlich Honorarvorschläge für ihre Mitglieder vorgibt. Die Erstberatung von KlientInnen ist üblicherweise kostenlos.

1.1.5 Berufsorganisationen und Berufsvertretungen

Vereinigung Österreichischer Wirtschaftstreuhänder (VWT) Die unabhängige Ständesvertretung ist die berufspolitische Vertretung der WirtschaftstreuhänderInnen in allen öffentlichen Bereichen und bietet u.a. Aus- und Fortbildung der WirtschaftstreuhänderInnen und deren MitarbeiterInnen, Beratung und Erfahrungsaustausch.	www.vwt.at
Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA) Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen.	www.voewa.at
Vereinigung österreichischer Unternehmensberater (VÖB) Die unabhängige Interessenvertretung österreichischer UnternehmensberaterInnen unterstützt die Bildung von Konsortien für Großberatungsprojekte und bietet nationale und internationale Kooperationskontakte sowie Erfahrungsaustausch.	www.voeb.info
Wirtschaftsforum der Führungskräfte (WdF)	www.wdf.at
Österreichische Controller Institut (ÖCI)	www.oeci.at
Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (ÖVG)	www.oevg.at
Bundesdachverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb) Das deutsche Netzwerk für ÖkonomInnen bietet fünf Karrierebörsen (Praktikumsbörse, Diplom-, Bachelor- bzw. Masterarbeitenbörse, Know-how-Börse, Stellenbörse, Gründungs-, Kooperations- und Nachfolgebörse)	www.bdvb.de

An den jeweiligen Universitäten gibt es Studierenden- und AbsolventInnenvereinigungen, wie z.B. die Internationale Vereinigung der Wirtschaftsstudenten AIESEC (www.aiesec.org/austria) oder den AbsolventInnenverein der WU Wien »WU Alumni Club« (www.alumni.at).

1.2 Internationale Betriebswirtschaft, Internationale Wirtschaftswissenschaften

Tipp Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen international orientierter wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe. Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

1.2.1 Aufgabengebiete

Die internationale Betriebswirtschaft ist eine eigene fachspezifische Disziplin, in der internationale Unterschiede herausgearbeitet und untersucht werden, lässt sich aber in den Aufgabengebieten nicht immer klar von der Betriebswirtschaft trennen.

Durch die zunehmende wirtschaftliche Internationalisierung und weltweite Vernetzung sind neue Beschäftigungsfelder für SpezialistInnen entstanden, die betriebliche Problemstellungen auch aus einer internationalen Perspektive betrachten können. Insofern es immer weniger möglich erscheint, »angestammte« oder gar VolkswirtInnen exklusiv vorbehaltene Tätigkeitsfelder anzuführen, ist folglich nicht mehr davon auszugehen, dass AbsolventInnen in erster Linie als VolkswirtInnen eingestellt werden. Vielmehr werden deren Leistungen nachgefragt wegen ihrer besonderen Fähigkeiten und Kompetenzen, die sie aufgrund ihres absolvierten Studiums mitbringen. Dazu zählen insbesondere der analytische Zugang zur Lösung von Problemen sowie das Denken in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen.

»Durch die zunehmende Globalisierung und Vernetzung unserer Wirtschaft wird eine starke internationale Orientierung immer wichtiger. Agieren auf internationalen Kapitalmärkten, Kapitalbeschaffung, Beurteilung und Durchführung von Investitionsentscheidungen und Investitionsvorhaben, grenzüberschreitende Transaktionen, Exporte, Importe und die Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs erfordern immer stärker gefragte Kenntnisse. Die Erschließung neuer Märkte unter Berücksichtigung kultureller Besonderheiten, Marktforschung im internationalen Kontext oder Strategieentscheidungen vor dem Hintergrund verschwimmender Unternehmensgrenzen erfordern einerseits hohe Sachkompetenz, andererseits aber auch hohe interkulturelle Kompetenz.«⁴²

Das Studium der internationalen Betriebswirtschaft an der Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien beschäftigt sich mit allgemeinen und speziellen Aspekten grenzüberschreitender Unternehmensaktivitäten. Sowohl die betriebswirtschaftlichen als auch die angrenzenden Fächer sind international ausgerichtet, wie etwa Internationales Management (Internationales Finanzmanagement und Marketing, Internationale Unternehmensrechnung und Unternehmensführung), Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Internationales Privatrecht sowie Europarecht.

AbsolventInnen sollten beispielsweise wissen, wie eine US-amerikanische Bilanz aussieht und erstellt wird. Bereits vor Studienabschluss haben die meisten AbsolventInnen Auslandserfahrung gesammelt und verfügen im Allgemeinen über ausgezeichnete Kenntnisse in zwei Fremdsprachen. Internationale BetriebswirtInnen sind sehr flexibel in ihrer Berufswahl, da für sie einerseits eine betriebswirtschaftliche Tätigkeit in Frage kommt (z.B. Controlling, Marketing), sie aber darüber hinaus durch ihre inhaltlich internationale Ausrichtung und Mobilität für eine Karriere in international und multinational agierenden Unternehmen im In- und Ausland und bei internationalen Organisationen eher prädestiniert sind.

⁴² Vgl. www.wegweiser.ac.at/wu-wien/studieren/WU+Wien/J157.html?klapp=2 [20.10.2011].

1.2.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangs-voraussetzungen

Die AbsolventInnen international ausgerichteter Wirtschaftsstudien sind besonders gut für eine Tätigkeit im internationalen Management bzw. im Rahmen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen ausgebildet. Einer derartigen Karriere stehen innerhalb der Europäischen Union keine formalen Hindernisse mehr im Weg, denn für alle EU-BürgerInnen gilt innerhalb der EU eine allgemeine und wesentlich erleichterte Niederlassungs- und Berufsausübungsfreiheit. Darüber hinaus werden Abschlüsse/Diplome, Zeugnisse und Studien vermehrt gegenseitig anerkannt und gelten teilweise ohne Nostrifizierungsverfahren als Befähigungsnachweis. Die Mobilität der Ausbildung und Forschung wird u.a. durch EU-Förderschwerpunkte (ERASMUS, CEEPUS, Joint Studies), Masterprogramme (European Master of Business Science EMBS, Alliance of Management Schools in European Capitals AMSEC) und Sommer-Hochschulen (z.B. an osteuropäischen Universitäten) gefördert, welche auch österreichischen Studierenden zugänglich sind. Zunehmend knüpfen WirtschaftsakademikerInnen in internationalen Praktika, wie sie beispielsweise über die Studentenorganisation AIESEC, von der Wirtschaftskammer, internationalen Konzernen und Banken angeboten werden, erste Kontakte für ihr Berufsleben und lernen, anderen Kulturkreisen offen gegenüber zu stehen.

Die Möglichkeiten zu einer internationalen Karriere sind daher vielfältig. Neben einer Tätigkeit in den österreichischen Auslandsvertretungen des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten und der Wirtschaftskammer Österreichs, bei internationalen Interessenvertretungen, Parteien oder Gewerkschaften (Verwaltung, Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit) können sich ÖsterreicherInnen bei internationalen Organisationen (UNO, EU usw.) bewerben.

Je qualifizierter die Jobs, umso höher sind allerdings die Anforderungen. Von BewerberInnen der Besoldungsgruppe AD 5-16 etwa werden der Abschluss eines Universitätsstudiums, die Kenntnis zweier Amtssprachen der EU sowie teilweise einschlägige Berufserfahrung vorausgesetzt. Eine Einstellung bei den Organen der EU ist erst nach erfolgreicher Absolvierung eines mehrstufigen Aufnahmeverfahrens möglich. Die vielfältigen Tätigkeitsbereiche (z.B. Koordination von Dienststellen, Entwicklung der Gemeinschaftspolitik, Ausarbeitung und Durchführung neuer Rechtsvorschriften) und die guten Verdienstaussichten machen EU-Jobs sehr begehrenswert. Nur für überdurchschnittlich qualifizierte BewerberInnen bestehen allerdings reelle Chancen.

Mögliche Einsatzgebiete ergeben sich in den Auslandsbüros großer österreichischer Unternehmen (Banken, Versicherungen, Medien) sowie in ausländischen Produktions- und Vertriebsniederlassungen mittlerer und größerer österreichischer Unternehmen (in Ländern der EU, in Osteuropa etc.). In Frage kommen weiters österreichische Klein- und Mittelbetriebe, die eine große Exportrate aufweisen oder mit anderen Betrieben international zusammenarbeiten.

Internationales Know-how ist darüber hinaus bei multinationalen Handels-, Industrie- und Dienstleistungsunternehmen gefragt (z.B. Marken- und Konsumartikelherstellung und -vertrieb, erdölverarbeitende Industrie, internationale Wirtschafts- und Unternehmensberatung). Mögliche Einsatzbereiche eröffnen sich zum Beispiel im Finanz- und Rechnungswesen, im Controlling, in der Logistik sowie im Marketing.

1.2.3 Beschäftigungssituation

Die AbsolventInnen der Studienrichtungen Internationale Betriebswirtschaft und Internationale Wirtschaftswissenschaften haben prinzipiell kaum Schwierigkeiten beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. Dementsprechend ist die Arbeitslosenrate bei beiden Studienrichtungen relativ gering. Es zeigt sich, dass mit der verstärkten Internationalisierung der Studien (durch die Möglichkeit für Auslandsstudien und -praktika sowie durch eine intensive Sprachausbildung) den Anforderungsprofilen des Arbeitsmarktes entsprochen wird. Hierdurch werden ihren AbsolventInnen besonders gute Aussichten und Kontakte eröffnet; dennoch ist eine gewisse Konkurrenz zu anderen Studienrichtungen gegeben, in denen man sich auf internationale Fragestellungen spezialisieren kann. Die Unternehmen differenzieren wenig zwischen Betriebswirtschaft- und Internationale Betriebswirtschafts-AbsolventInnen. Vielmehr zählen die gewählten Spezialisierungen und Praktika und die Persönlichkeit des Bewerbers. Die besten Chancen auf eine internationale Tätigkeit eröffnen sich derzeit für ControllerInnen und für FinanzmarktexpertInnen. Ein Teil der AbsolventInnen erhält schon während des Studiums oder kurz danach eine Stelle in international agierenden Institutionen und Unternehmen.

Die fachliche Qualifikation und die Sprachkenntnisse der AbsolventInnen der internationalen Wirtschaftsstudien genießen auch international einen ausgezeichneten Ruf und man weiß deren Flexibilität und Weltoffenheit zu schätzen.

Ein weiterer Trend ist das Auslagern (Outsourcing) von Produktionsbereichen in Länder mit anderen rechtlichen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (z.B. geringere Umweltstandards, niedrigeres Lohnniveau), etwa nach Osteuropa und Südostasien. Der kaufmännische Bereich ist vom Beschäftigungsabbau in der Industrie allerdings weniger betroffen. Zudem ist eine zunehmende Ansiedlung internationaler Unternehmen in Österreich festzustellen.

Die neuen EU-Mitglieder stellen langfristig, trotz der derzeitigen schwierigen Situation der Weltwirtschaft bzw. an den internationalen Finanzmärkten, Wachstumsregionen dar, die zum Teil unmittelbar an Österreichs Grenzen gelegen sind.

1.2.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Gute Chancen beim Berufseinstieg

Der Arbeitsmarkteinstieg der AbsolventInnen verläuft ohne große Verzögerungen. Wichtig ist, sich rechtzeitig, also bereits vor Beendigung des Studiums, um Kontakte und einschlägige internationale Praktika zu bemühen, auch wenn diese im Studium nicht verpflichtend sind. Die Möglichkeit eines Auslandssemesters oder -jahres wird durch einen großen Teil der Studierenden genutzt, der Vorteil ist, dass man sein Studium besser plant, dem eigenen Studium kritischer gegenüber steht und im Ausland völlig neue Spielregeln und Abläufe kennen lernt.

Viele AbsolventInnen finden ihre erste Anstellung über ein früheres Praktikum oder über ähnliche Kontakte. In multinationalen Unternehmen ist die Blindbewerbung meist eine gute Strategie. Grundsätzlich gilt, dass die Berufsfindung leichter ist, wenn man ziemlich genaue Vorstellungen vom gewünschten Beruf und der späteren Karriere hat. Ein deutliches Profil er-

leichtert nicht nur die Auswahl der geeigneten Funktionen, sondern wirkt auch im Bewerbungsprozess überzeugender.

Tipp

Hilfestellung bei der Suche nach internationalen Jobs und Praktika bieten z.B. die Organisation von Wirtschaftsstudierenden AIESEC (www.aiesec.at) oder die Euro-Job-Info. Im Rahmen des European Employment Service (EURES – <http://eures.europa.eu>) kooperieren alle Arbeitsämter der EU-Mitgliedsländer. Aufgabe des EURES ist die Informationsbereitstellung und Beratung mit Hilfe einer Online-Datenbank.

In der beruflichen Einstiegsphase ist die Belastung meist hoch, da man sich in eine neue Funktion erst einarbeiten muss. Die fachliche Einarbeitung wird je nach Unternehmensphilosophie durch Einschulungskurse, Trainee-Programme oder durch eine Begleitperson unterstützt. In vielen Unternehmen muss man sich das erforderliche Praxiswissen durch »training on the job«, also im Laufe der Tätigkeit, aneignen.

Karrieremöglichkeiten

Die berufliche Weiterentwicklung nach Studienabschluss hängt von vielen Faktoren ab und verläuft je nach Branche, dem Funktionsbereich und individuellen Neigungen und Eignungen in verschiedene Richtungen. Der klassischen Vorstellung einer Karriere entspricht der Wechsel in eine Führungs- oder Managerposition. Vor allem in großen, multinationalen Unternehmen nimmt allerdings – durch die flacher werdenden Hierarchien – die Chance auf einen vorprogrammierten Aufstieg ab.

Die internationalen Karrieren der Zukunft werden zunehmend durch den Wechsel zwischen Betrieben, Aufgabenbereichen und Ländern gekennzeichnet sein und große Kreativität, Flexibilität und Mobilität erfordern. AbsolventInnen der internationalen Betriebswirtschaft sowie der Wirtschaftswissenschaften mit internationaler Ausrichtung sind auf einen derartigen Lebenslauf sicherlich gut vorbereitet.

Berufsanforderungen

Das Anforderungsprofil für internationale Jobs ist im Allgemeinen besonders hoch. Neben ausgezeichneten fachlichen Qualifikationen und der perfekten Beherrschung von Englisch und einer zweiten (EU-)Sprache sind vor allem bei multinationalen Unternehmen und Banken eine möglichst kurze Studiendauer, ein guter Notendurchschnitt und ein Auslandsstudium oder -praktikum eine Ausgangsbasis für einen entsprechenden Karrierestart.

Die Persönlichkeit ist für internationale Positionen besonders wichtig. AbsolventInnen mit Auslandserfahrung haben diesbezüglich einen Vorteil. Denn durch die Erfahrung mit unterschiedlichen Kulturen, Kommunikationsstilen und akademischen Gepflogenheiten werden die persönliche Weiterentwicklung, Weltoffenheit und Flexibilität gefördert.

Die Anforderungen im Beruf sind ebenfalls hoch. Zu den Grundvoraussetzungen zählen Teamfähigkeit und eine gewisse Menschenkenntnis. Unerlässlich sind weiters Stressbeständigkeit und Belastbarkeit. Gerade in internationalen Jobs muss man komplexe Situationen analysieren, verstehen und richtig einschätzen können und viel Verantwortungsbewusstsein mitbringen. Neben dem

Wissen über Zusammenhänge innerhalb eines Betriebes und in der internationalen Wirtschaft ist betriebswirtschaftliches Detailwissen gefragt, wie etwa über Standards in der internationalen Kostenrechnung. AbsolventInnen müssen sich in der Praxis schnell in neue Aufgabengebiete einarbeiten sowie in der Lage sein, rasch Informationen zu beschaffen, auszuwerten und weiterzuleiten.

1.2.5 Berufsorganisationen und Vertretungen

<p>Vereinigung Österreichischer Wirtschaftstreuhänder (VWT) Die unabhängige Ständesvertretung ist die berufspolitische Vertretung der WirtschaftstreuhänderInnen in allen öffentlichen Bereichen und bietet u.a. Aus- und Fortbildung der WirtschaftstreuhänderInnen und deren MitarbeiterInnen, Beratung und Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.vwt.at</p>
<p>Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA) Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen.</p>	<p>www.voewa.at</p>
<p>Vereinigung österreichischer Unternehmensberater (VÖB) Die unabhängige Interessenvertretung österreichischer UnternehmensberaterInnen unterstützt die Bildung von Konsortien für Großberatungsprojekte und bietet nationale und internationale Kooperationskontakte sowie Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.voeb.info</p>
<p>Wirtschaftsforum der Führungskräfte (WdF)</p>	<p>www.wdf.at</p>
<p>Österreichische Controller Institut (ÖCI)</p>	<p>www.oeci.at</p>
<p>Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (ÖVG)</p>	<p>www.oevg.at</p>
<p>Bundesdachverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb) Das deutsche Netzwerk für ÖkonomInnen bietet fünf Karrierebörsen (Praktikumsbörse, Diplom-, Bachelor- bzw. Masterarbeitenbörse, Know-how-Börse, Stellenbörse, Gründungs-, Kooperations- und Nachfolgebörse)</p>	<p>www.bdvb.de</p>

An den jeweiligen Universitäten gibt es Studierenden- und AbsolventInnenvereinigungen, wie z.B. die Internationale Vereinigung der Wirtschaftsstudenten AIESEC (www.aiesec.org/austria) oder den AbsolventInnenverein der WU Wien »WU Alumni Club« (www.alumni.at).

1.3 Volkswirtschaft

<p>Tipp</p> <p>Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Volkswirtschaft an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.</p> <p>Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschuere im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.</p>
--

1.3.1 Aufgabengebiete

Die Volkswirtschaftslehre untersucht die Wechselwirkungen, die aus dem wirtschaftlichen Handeln von Personen, privaten Haushalten, Unternehmen, dem Staat und übernationalen Wirtschaftsräumen entstehen. Auf der Basis dieser Daten versuchen VolkswirtInnen, der politischen Entscheidungsfindung geeignete Instrumente zur Steuerung wirtschaftlicher Prozesse zur Verfügung zu stellen.

Teilgebiete der Volkswirtschaftslehre sind die Volkswirtschaftstheorie, die Finanzwissenschaft und die Volkswirtschaftspolitik. Diese Bereiche beschäftigen sich unter anderem mit der Gestaltung der Einnahmen und Ausgaben des Staates, mit den Auswirkungen von Steuern auf Bevölkerung und Wirtschaft, den Gründen für Inflation und Arbeitslosigkeit, der Staatsverschuldung, der Währungspolitik, den wirtschaftspolitischen Maßnahmen für die Lösung von Umweltproblemen, der sozialen Sicherheit und konjunkturellen Entwicklungen. Die Volkswirtschaftslehre umfasst darüber hinaus betriebswirtschaftliche, juristische, politikwissenschaftliche und soziologische Aspekte. Ihre wichtigsten Hilfswissenschaften sind die Mathematik und die Statistik.

Während sich die Betriebswirtschaftslehre auf betriebliche Einsatzgebiete konzentriert, bildet die Volkswirtschaftslehre für Tätigkeiten in der Politik und Öffentlichen Verwaltung, in Instituten der Wissenschaft und Forschung, in Interessenvertretungen, Vereinen, internationalen Institutionen und Organisationen sowie größeren Betrieben aus. Dabei steht nicht die betriebliche Sicht, sondern immer die gesamtwirtschaftliche Fragestellung im Vordergrund. Dementsprechend liegen die Hauptaufgaben von VolkswirtInnen in der Beurteilung, Untersuchung und Vorhersage gesamtwirtschaftlicher Prozesse.

Im Unterschied zu anderen Wirtschaftsstudien (wie Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspädagogik), in denen die berufsbezogene Anwendung des gelernten Wissens stärker betont wird, konzentriert sich das Studium der Volkswirtschaftslehre auf die wissenschaftlich-formalen Grundlagen. VolkswirtInnen erhalten keine Ausbildung für ein eng umgrenztes fachliches Einsatzgebiet, sondern eine breite theoretische und methodische wirtschaftswissenschaftliche Basis, die sie zur Modellbildung und zur Durchführung von Modellanalysen befähigt.

1.3.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen

Die wichtigsten Arbeitsfelder für VolkswirtInnen finden sich an Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, im öffentlichen Sektor (Ministerien, Bundeskanzleramt, Landesregierungen) sowie in den volkswirtschaftlichen Abteilungen von Interessenvertretungen, Kammern, Banken und Versicherungen.

Viele AbsolventInnen gehen – bei entsprechender Qualifikation – in klassisch betriebswirtschaftliche Beschäftigungsbereiche in der Wirtschaft. Die im Abschnitt über Betriebswirtschaftslehre vorgestellten Berufsbilder besitzen daher auch für VolkswirtInnen ihre Gültigkeit.

Ein kleiner Teil der VolkswirtInnen ist schließlich als Steuer-, Wirtschafts- oder UnternehmensberaterIn tätig. Andere, mitunter auch StudienabbrecherInnen, arbeiten im Journalismus (Politik, Wirtschaft).

VolkswirtInnen in der Finanzwirtschaft

Typische Berufe von VolkswirtInnen sind jene in volkswirtschaftlichen Stabsstellen, also Stellen, die direkt der Geschäftsleitung angeschlossen und nicht innerhalb der betrieblichen Hierarchie eingegliedert sind. Neben wirtschaftspolitischen Prognosen, Länderanalysen und Ländervergleichen übernehmen VolkswirtInnen hier vor allem Aufgaben der betrieblichen Information. Diese traditionellen Aufgaben für VolkswirtInnen gehen jedoch immer mehr zurück, weil viele Stabsabteilungen abgebaut werden.

Derzeit kommt es zur Verlagerung des bisherigen Tätigkeitsprofils von VolkswirtInnen auf andere Gebiete, beispielsweise in Richtung der Finanzdienstleistungen. Hierzu zählt die gehobene Vermögensberatung bei Banken, Versicherungen und Privatanbietern sowie als selbständige/r konzessionierte/r VermögensberaterIn. VolkswirtInnen mit einem hohen logisch-mathematischen Denkvermögen können in der Finanzmarkt- und Wertpapieranalyse (in Banken) und in der Risikoanalyse (in Banken und Versicherungen) eingesetzt werden.

In der Österreichischen Nationalbank (ÖNB) werden VolkswirtInnen für Konjunkturbeobachtungen und Finanzmarktanalysen herangezogen. Sie verfassen wissenschaftliche Arbeiten (z.B. währungstheoretischer Natur), die im Zusammenhang mit praktischen Fragen (Währungsunion) stehen, und nehmen außerdem die internationale Vertretung der Nationalbank wahr.

Über diese volkswirtschaftlichen Abteilungen hinaus arbeitet ein Großteil der VolkswirtInnen in betriebswirtschaftlichen Einsatzbereichen, so z.B. in Kreditabteilungen, im Controlling, in der Personalwirtschaft oder im Marketing.

VolkswirtInnen im öffentlichen Dienst, in Kammern und Interessenvertretungen

VolkswirtInnen haben in öffentlichen Stellen, wie z.B. in Ministerien, den Landesregierungen und dem Bundeskanzleramt, zahlreiche Positionen inne. Der Berufseinstieg in den öffentlichen Dienst ist derzeit jedoch durch Stellenreduktion eingeschränkt. Allen ist die Verwaltung wirtschaftspolitischer Themenbereiche gemeinsam (Wirtschaftspolitik, Handelspolitik, Arbeitsmarktpolitik, Budgetpolitik, Sozialpolitik, Umweltpolitik). Ihnen obliegt die Beratung und Information von EntscheidungsträgerInnen, indem sie Strukturanalysen, Wirtschaftsberichte sowie Entwicklungsprognosen erstellen und so die Grundlagen für die wirtschaftspolitische Planung und Entscheidungsfindung erarbeiten.

In Kammern und Interessenvertretungen werden VolkswirtInnen mit den unterschiedlichsten Tätigkeiten betraut. Neben volkswirtschaftlichen bzw. wirtschaftspolitischen ReferentInnentätigkeiten (u.a. Arbeitsmarktpolitik, publizistische Arbeit, Gesetzesbegutachtungen) erfüllen sie Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit und im Lobbying (aktive Interessenvertretung, Beeinflussung von Entscheidungsträgern).

VolkswirtInnen mit vertieften statistischen Kenntnissen arbeiten in den statistischen Abteilungen der Kammern und Interessenvertretungen, wo sie auch für die Organisation von Wirtschaftsdatenbanken herangezogen werden, sowie in der Abteilung für volkswirtschaftliche Gesamtrechnung in der Statistik Austria.

VolkswirtInnen in Forschung und Lehre

VolkswirtInnen sind als ForscherInnen an Universitäten, universitätsnahen und außeruniversitären Instituten auf den Gebieten der Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialforschung tätig. Für einige wenige VolkswirtInnen ist eine wissenschaftliche Karriere an der Universität als AssistentIn oder Lehrbeauftragte/r möglich.

VolkswirtInnen, die in Wirtschaftsforschungsinstituten arbeiten, sind an der Gestaltung von Studien beteiligt, sie beobachten und untersuchen Konjunkturerwicklungen und betreuen bestimmte Fach- und Forschungsgebiete, in denen sie Dokumentations- und Publikationsaufgaben übernehmen.

Als Lehrende arbeiten VolkswirtInnen an Universitäten, Fachhochschulen und im Bereich der Erwachsenenbildung bei Bildungs- und Managementinstituten.

Internationale Perspektiven für VolkswirtInnen

Die Institutionen der Europäischen Union, unter ihnen die EU-Kommissionen und der Europäische Währungsfonds, sind potenzielle Arbeitgeber für eine große Zahl gut ausgebildeter VolkswirtInnen. Daneben eröffnen sich für viele VolkswirtInnen Möglichkeiten im Lobbying und in der Repräsentation von Organisationen, Kammern und Interessenvertretungen.

Über den EU-Raum hinausgehende Möglichkeiten gibt es bei den Diplomatischen Auslandsvertretungen Österreichs und bei den Außenhandelsstellen der Bundeswirtschaftskammer.

Daneben bestehen für VolkswirtInnen auf internationaler Ebene prinzipiell die gleichen Karriereperspektiven wie für andere WirtschaftswissenschaftlerInnen (siehe Kapitel über Betriebswirtschaft).

Neue Aufgabengebiete für VolkswirtInnen

Die zukünftigen Einsatzgebiete für AbsolventInnen der Volkswirtschaft werden sich verstärkt auf betriebswirtschaftliche Funktionen ausrichten.

Weitere Möglichkeiten gibt es vor allem im Rahmen von EU-Projekten verschiedenster öffentlicher und privater Institutionen und Unternehmen. Die Beratung und Expertisenerstellung in EU-Fragen, so etwa im Bereich der Förderungsmöglichkeiten, könnte dem Bedarf an VolkswirtschaftlerInnen in den nächsten Jahren neue Impulse geben.

Nach Themenbereichen aufgedgliedert dürften gute Chancen in der Gesundheitsökonomie (z.B. Kostensenkung in den Sozialversicherungen), der Umweltpolitik und im Bildungsbereich (Forschung, Planung, Management) gegeben sein. In Finanzdienstleistungsunternehmen wird auch in Zukunft Nachfrage nach VolkswirtInnen bestehen. Volkswirtschaftliche Aufgabengebiete gibt es hier in der Beobachtung von Ländern und in der Bewertung von großen Unternehmen, etwa um länderspezifische Risiken abzuschätzen, im Investmentbanking und bei Unternehmenstransaktionen (wie z.B. Verkäufe, Übernahmen, Zusammenlegungen und Sanierungen).

1.3.3 Beschäftigungssituation

Wandel der Beschäftigungssituation

Die Beschäftigungssituation für VolkswirtInnen hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Der Bedarf an Personal mit klassisch volkswirtschaftlichen Aufgaben stagniert, der Arbeitsmarkt ist in diesem Bereich relativ gesättigt. Insbesondere wer sich im Lauf des Studiums nicht auf ein aussichtsreiches »Modul« (Controlling, Treuhandwesen, Finanzrecht usw.) spezialisiert, läuft Gefahr, später vom Arbeitsmarkt verschmäht zu werden. Dennoch sind VolkswirtInnen am Arbeitsmarkt gefragt, da ökonomische Zusammenhänge in vielen Bereichen eine wesentliche Rolle spielen.

Aufgrund zahlreicher Veränderungen (Einsparung bei volkswirtschaftlichen Abteilungen in Banken, Aufnahmestopp im öffentlichen Dienst) verschieben sich die beruflichen Einsatzfelder von AbsolventInnen. Die Übergänge zwischen volks- und betriebswirtschaftlichen Tätigkeiten sind fließender und gegenüber vergangenen Jahren nicht mehr so scharf voneinander abgegrenzt. Dementsprechend richtet sich das Anforderungsprofil vieler Berufe oft an AbsolventInnen beider Studienrichtungen.

Viele VolkswirtInnen, die keine Anstellung in den klassischen volkswirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern finden, versuchen, sich in betriebswirtschaftlichen Berufsfeldern, wie z.B. Controlling, Marketing und Personalwesen, zu etablieren. Sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium ist daher die Möglichkeit vorgesehen, derartige Zusatzqualifikationen zu erwerben.

Hier stoßen sie allerdings auf die Konkurrenz der BetriebswirtInnen, die häufig einen besseren Ruf in der Wirtschaft genießen und zumeist eine spezialisiertere betriebswirtschaftliche Ausbildung mitbringen. In den letzten Jahren haben AbsolventInnenbefragungen zufolge VolkswirtInnen zunehmend in internationalen Organisationen, im Tourismus- und Kulturmanagement, in der Öffentlichkeitsarbeit in Politik und Wirtschaft, in der Politikberatung (Umwelt- und Energiepolitik, Verkehrspolitik), in der Unternehmensberatung, im Bildungs- und Ausbildungssektor, in außeruniversitären Forschungsinstituten und im Journalismus reüssiert. Es zeigt sich auch immer deutlicher, dass VolkswirtInnen in betriebswirtschaftliche Domänen (z.B. im Personalwesen, Marketing und Controlling) eindringen.

Die Beschäftigungssituation der VolkswirtInnen ist relativ gut, v.a. sehr gut qualifizierte Personen finden bald eine adäquate Beschäftigung.

1.3.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Berufsfindung durch persönliche Kontakte

Abgesehen von wenigen Führungspositionen existiert kein wirklich sichtbarer Arbeitsmarkt für VolkswirtInnen in den Inseratenteilen der Zeitungen oder in Job-Vermittlungsstellen. Im Vergleich zu anderen wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen wird die Volkswirtschaftslehre jedoch von einer weitaus geringeren Anzahl von Studierenden belegt. Die Berufsfindung läuft zumeist informell über persönliche Kontakte ab. Insbesondere für volkswirtschaftliche Tätigkeiten empfiehlt

es sich deshalb, schon während des Studiums Kontakte mit volkswirtschaftlichen Abteilungen herzustellen. Dies ist allerdings nicht immer einfach, da ausbildungsadäquate Arbeiten während des Studiums rar und schwerer zu bekommen sind als betriebswirtschaftliche Praktika. Eine typische Ferialpraxis für VolkswirtInnen gibt es nicht, viele potenzielle Arbeitgeber für AbsolventInnen, wie z.B. die Österreichische Nationalbank (ÖNB), bieten diese Möglichkeit nicht an.

Die Kammer für Arbeiter und Angestellte ist eine der Institutionen, die Studierende als PraktikantInnen aufnimmt. Am ehesten finden VolkswirtInnen während ihres Studiums bei Banken eine Arbeit, viele ebnen sich damit den Weg zum späteren Berufseinstieg.

An den Universitäten ergeben sich für Studierende ebenfalls immer wieder Möglichkeiten, an einem wissenschaftlichen Projekt teilzunehmen.

Darüber hinaus nützen einige fortgeschrittene Studierende im Rahmen von Datenauswertungen und Forschungsarbeiten in Wirtschaftsforschungsinstituten die Gelegenheit, volkswirtschaftliche Theorie in die Praxis umzusetzen. EU-Projekte verschiedenster öffentlicher und privater Institutionen und Unternehmen werden in Zukunft ebenfalls die berufliche Mitarbeit von Volkswirtschaftsstudierenden und -absolventInnen erfordern.

Gerade für Studierende und AbsolventInnen eines eher theoretisch angelegten Studiums sind Eigeninitiative, persönliches Engagement und der Wille zur Weiterbildung für die Berufsfindung und den Berufseinstieg von besonderer Bedeutung. Flexibilität bei der Berufswahl ist gefragt: Wer zu volkswirtschaftlichen Berufen keinen Zugang findet, sollte es in betriebswirtschaftlichen Bereichen versuchen.

Tipp

Auslandserfahrung im Rahmen eines Studiums mit anschließendem Praktikum bei einer internationalen Organisation oder einem internationalen Unternehmen gehört bereits zu den am Arbeitsmarkt geforderten Standardqualifikationen für VolkswirtInnen. Mit einer wissenschaftlichen und beruflichen Ausbildung im Ausland signalisieren AbsolventInnen ihren zukünftigen Arbeitgebern räumliche Mobilität, Flexibilität im Denken und Offenheit gegenüber Veränderungen. Empfehlenswerte internationale (postgraduale) Ausbildungsstätten im Ausland finden sich im europäischen Raum, wie z.B. in England (London School of Economics) und Frankreich, weiters in Amerika und Australien, die wegen ihres Zuganges zum asiatisch-pazifischen Raum in ihrer Bedeutung für VolkswirtInnen immer wichtiger werden.

Der Großteil findet schnell Beschäftigung

Einer AbsolventInnenbefragung⁴³ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (Universität Wien) zufolge haben die AbsolventInnen der Volkswirtschaft dennoch keine großen Probleme beim Berufseinstieg: Die Mehrzahl der Befragten (beinahe 80%) benötigten weniger als einen Monat um eine Beschäftigung zu finden. Die Anzahl derjenigen, die länger als sechs Monate gesucht hatten, lag unter 10%.

Von allen befragten AbsolventInnen erachteten 63% die Berufserfahrung als sehr wichtig beim Berufseinstieg, 46% der Befragten hielt die Wahl der Spezialisierung für ausschlaggebend, 34%

⁴³ Vgl. Leitner, Luise; Keber, Christian u.a.: Absolventinnen- und Absolventenanalyse. Universität Wien, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Wien. 2005.

maß der Auslandserfahrung große Bedeutung bei, 34 % den Sprachkenntnissen, 26 % der Befragten nannte sonstige Gründe (Persönlichkeit, soziale Kompetenz, Teamfähigkeit), 20 % hielt die Studiendauer für ausschlaggebend beim Bewerbungsvorgang.

Nach ihrer beruflichen Position befragt gab die Mehrzahl der VWL AbsolventInnen an, fünf Jahre nach Studienabschluss ProjektleiterIn zu sein. Circa 16 % befanden sich auf der Ebene einer Bereichs- oder Abteilungsleitung und 16 % im Mittleren Management.

Berufsanforderungen

VolkswirtInnen sind in ihren Berufen zunehmend gefordert, verschiedene Fachbereiche (Wirtschaft, EDV, Recht) miteinander zu verknüpfen, um als Schnittstelle zwischen ExpertInnen unterschiedlichster Disziplinen zu dienen.

Fachlich benötigen VolkswirtInnen profunde Kenntnisse in Statistik, Mathematik und angewandter Ökonometrie. Die Beherrschung der wichtigsten Softwarepakete ist notwendige Voraussetzung, um mit großen Datenmengen bei der Analyse wirtschaftlicher Abläufe umgehen zu können. Viele Unternehmen und Institutionen erwarten von VolkswirtInnen über das ökonomische Basiswissen hinaus ein gutes theoretisches Wissen im Bereich moderner volkswirtschaftlicher Anwendungsgebiete (z.B. Effizienzmessungen in Banken und Versicherungen). Ein guter Informationsstand über europäische Institutionen und die politisch-wirtschaftliche Dimension der europäischen Integration gehört ebenfalls zu den Anforderungen, die Arbeitgeber an ihre zukünftigen MitarbeiterInnen stellen.

Die Bedeutung des Englischen in der ökonomischen Fachliteratur sowie die zunehmende Internationalisierung wirtschaftlicher Beziehungen macht es für VolkswirtInnen unerlässlich, diese Sprache auf einem hohen Niveau (sowohl passiv als auch aktiv) zu beherrschen.

Gerade für VolkswirtInnen ist betriebswirtschaftliches Zusatzwissen vorteilhaft, damit sie nach dem Studium nicht zu sehr auf die Schiene volkswirtschaftlicher Berufe festgelegt sind. Nicht nur deshalb sollten Kenntnisse in Rechnungswesen, Investition und Finanzierung bereits während des Studiums erworben werden, denn auch in den Berufen mit volkswirtschaftlichem Tätigkeitsprofil ist betriebswirtschaftliches Denken gefragt, etwa bei der Planung, Kalkulation und Abwicklung von Projekten.

Das wichtigste persönliche Erfordernis für VolkswirtInnen ist nach wie vor die Fähigkeit des logisch-analytischen Denkens, da der Umgang mit mathematischen und statistischen Modellen einen großen Teil der Arbeit in Anspruch nimmt.

Die sozialen Kompetenzen, die VolkswirtInnen besitzen sollten, sind Eigeninitiative, Selbständigkeit, Organisationstalent, Entscheidungskraft, Verantwortungsbewusstsein (diese Aspekte sind sowohl in der Arbeit als ProjektmitarbeiterInnen als auch in Führungspositionen von Bedeutung), die Bereitschaft, mit Gruppen umzugehen (Arbeiten im Team, Moderation von Besprechungen, Konfliktlösungsmanagement), ein hohes Maß an Flexibilität (Umlernen, schneller Einstieg in neue Fachgebiete) sowie gute sprachlich-kommunikative Fähigkeiten (Anwendung von Präsentationstechniken bei Vorträgen, Verfassen von schriftlichen Berichten). Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist diplomatisches Geschick im Umgang mit Medien, der Öffentlichkeit, PolitikerInnen und Interessenvertretungen erforderlich.

Aufstiegsmöglichkeiten

In Kammern und Interessenvertretungen ist nach einigen Jahren der Aufstieg in verantwortliche Positionen möglich. Die beruflichen Verläufe im universitären Bereich hängen von der Zahl der freierwerdenden Planposten ab sowie von der erfolgreichen Promotion und Habilitation. Im öffentlichen Dienst hängt der berufliche Werdegang einerseits von den verfügbaren Planstellen, andererseits vom Dienstalter, der Dienstbeurteilung und der Ablegung der Dienstprüfungen ab. VolkswirtInnen, die an Projekten in Forschungsinstituten mitarbeiten, können bei entsprechender Erfahrung die Leitung von Projekten und Fachbereichen übernehmen.

Die Aufstiegsmöglichkeiten für VolkswirtInnen in Stabsstellen sind aufgrund deren Struktur als eher gering einzustufen. In anderen Abteilungen und beruflichen Einsatzbereichen sind alle beruflichen Verläufe denkbar (siehe Betriebswirtschaft).

Weiterbildung

Nach der Beendigung des Studiums eröffnen sich für VolkswirtInnen – je nach Interesse – viele Möglichkeiten der Höherqualifizierung. VolkswirtInnen, die ihr im Studium erworbenes Wissen vertiefen wollen, sollten in Österreich vor allem das Ausbildungsprogramm des IHS (Institut für Höhere Studien in Wien) in Anspruch nehmen, das seine Schwerpunkte auf die Bereiche Ökonomie, Politik, Soziologie sowie auf mathematische Methoden und Computerverfahren legt. Während der zweijährigen Lehrgänge erwerben UniversitätsabsolventInnen jene Theorien und methodischen Kenntnisse, die sie befähigen, empirische Untersuchungen selbständig durchzuführen. Im IHS werden AbsolventInnen für Nachwuchs- und Führungspositionen der Wissenschaft, Forschung und Verwaltung vorbereitet. AbsolventInnen, die diesen Ausbildungsweg beschreiten, haben auch bessere Startpositionen in Unternehmen der Wirtschaft.

Die meisten universitären bzw. postgradualen Lehrgänge und Programme mit wirtschaftswissenschaftlicher Orientierung in Österreich dienen der Vertiefung in betriebswirtschaftliche, internationale (europäische), juristische und sozialwissenschaftliche Themenstellungen.⁴⁴ Neben der Weiterbildung können diese Lehrgänge für viele VolkswirtInnen auch die Funktion einer beruflichen Umqualifizierung haben.

Die in Österreich angebotenen MBA-Programme genießen in der Wirtschaft einen besonders guten Ruf und vermitteln Zusatzausbildungen im Management, die VolkswirtInnen den Einstieg in Führungspositionen ermöglichen. AbsolventInnen, die primär in volkswirtschaftlichen Tätigkeitsbereichen eine Beschäftigung anstreben, empfiehlt sich – abgesehen vom IHS – der Besuch von internationalen und juristischen Lehrgängen und Programmen sowie der Diplomatischen Akademie in Wien.

VolkswirtInnen im öffentlichen Dienst können sich im Rahmen des Zentrums für Verwaltungsmangement (Verwaltungsakademie) des Bundes und der Länder weiterbilden.

Darüber hinaus besteht für VolkswirtInnen neben Formen der institutionalisierten Weiterbildung (Absolvierung der Prüfung zum »Steuerberater«/zur »Steuerberaterin« bzw. zum »Wirtschaftsprüfer und Steuerberater«/zur »Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin«, siehe Betriebswirtschaft) die

⁴⁴ Für detailliertere Informationen zu Universitätslehrgängen siehe die Homepage des BMWF (www.bmwf.gv.at).

Möglichkeit, bei Bildungs- und Managementinstituten aus einem vielfältigen Angebot aus Sprachen, EDV, Statistik, (Europa-)Recht, Mathematik, Managementtechniken, Persönlichkeitsbildung und Projektarbeit zu wählen.⁴⁵

1.3.5 Berufsorganisationen und Vertretungen

Die Volkswirtschaftliche Gesellschaft (www.vwvg.at) berätet alle an Volkswirtschaft interessierten Personen über Themen, wie z.B. Volks- und Betriebswirtschaft, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Europa/Europäische Integration, Umwelt, Bevölkerungsentwicklung und Berufsorientierung. Als Bildungseinrichtung der Wirtschaft stellt sie eine Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Schule, Kirche, Medien und Öffentlichkeit dar und bieten neben der Beratung Vorträge, Seminare, Studienreisen, Diskussionsveranstaltungen, Arbeitskreise und Betriebspraktika an.

Veranstaltungen, Tagungen und Konferenzen zu volkswirtschaftlichen Fragestellungen finden auch in der Nationalökonomischen Gesellschaft (www.noeg.ac.at) sowie im Institut für Höhere Studien (www.ihs.ac.at) statt, die beide in Wien angesiedelt sind.

<p>Vereinigung Österreichischer Wirtschaftstreuhänder (VWT) Die unabhängige Ständevertretung ist die berufspolitische Vertretung der WirtschaftstreuhänderInnen in allen öffentlichen Bereichen und bietet u.a. Aus- und Fortbildung der WirtschaftstreuhänderInnen und deren MitarbeiterInnen, Beratung und Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.vwt.at</p>
<p>Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA) Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen.</p>	<p>www.voewa.at</p>
<p>Vereinigung österreichischer Unternehmensberater (VÖB) Die unabhängige Interessenvertretung österreichischer UnternehmensberaterInnen unterstützt die Bildung von Konsortien für Großberatungsprojekte und bietet nationale und internationale Kooperationskontakte sowie Erfahrungsaustausch.</p>	<p>www.voeb.info</p>
<p>Wirtschaftsforum der Führungskräfte (WdF)</p>	<p>www.wdf.at</p>
<p>Österreichische Controller Institut (ÖCI)</p>	<p>www.oeci.at</p>
<p>Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (ÖVG)</p>	<p>www.oevg.at</p>
<p>Bundesdachverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb) Das deutsche Netzwerk für ÖkonomInnen bietet fünf Karrierebörsen (Praktikumsbörse, Diplom-, Bachelor- bzw. Masterarbeitenbörse, Know-how-Börse, Stellenbörse, Gründungs-, Kooperations- und Nachfolgebörse)</p>	<p>www.bdvb.de</p>

An den jeweiligen Universitäten gibt es Studierenden- und AbsolventInnenvereinigungen, wie z.B. die Internationale Vereinigung der Wirtschaftsstudenten AIESEC (www.aiesec.org/austria) oder den AbsolventInnenverein der WU-Wien »WU Alumni Club« (www.alumni.at).

⁴⁵ Siehe dazu auch die Weiterbildungsdatenbank des AMS (www.ams.at/weiterbildung).

1.4 Wirtschaftspädagogik

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik an Universitäten. Nähere Informationen zum Lehramtsstudium »Wirtschaftspädagogik« finden sich auch in der entsprechenden Broschüre aus dieser Reihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

1.4.1 Aufgabengebiete

Das Studium der Wirtschaftspädagogik orientiert sich im Wesentlichen an zwei beruflichen Schienen. AbsolventInnen werden einerseits für das Lehramt an Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS) ausgebildet, andererseits sind sie gleichermaßen für betriebswirtschaftliche Tätigkeiten qualifiziert. Dieses zweigleisige Berufsbild ergibt sich durch die inhaltliche Teilung der Ausbildung in (betriebs-) wirtschaftliche und pädagogisch-didaktische Fächer. Großer Wert wird allerdings auf die Integration der beiden Bereiche gelegt; WirtschaftspädagogInnen setzen sich intensiv mit der Umsetzung und Anwendung (betriebs-)wirtschaftlicher Inhalte auseinander und lernen, diese für verschiedene Zielgruppen didaktisch aufzubereiten.

Die Vorbereitung auf die sozialen, kommunikativen und präsentationstechnischen Anforderungen und psychischen Belastungen des Lehrberufes nehmen einen wichtigen Platz im Studium ein. Bereits in einem sehr frühen Stadium der Ausbildung findet über das Schulpraktikum der erste Kontakt mit dem Berufsbild »LehrerIn« statt. AbsolventInnen lernen im Praktikum und durch simulierte Lehrauftritte, sich selbst und die Lehrinhalte zu präsentieren und darzustellen. Sie werden darin geschult, ihr Wissen einfach zu erklären, zusammenzufassen und wiederzugeben.

Die wirtschaftswissenschaftlichen Inhalte unterscheiden sich nicht von den im Studium der Betriebswirtschaft oder Wirtschaftswissenschaften unterrichteten Fächern (allgemeine und spezielle Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre). WirtschaftspädagogInnen beschäftigen sich zusätzlich mit der didaktischen und pädagogischen Umsetzung und Aufbereitung der Lehrinhalte.

Neben der Lehrtätigkeit an einer BHS sind WirtschaftspädagogInnen für betriebswirtschaftliche Einsatzbereiche (Rechnungswesen und Controlling, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung, Marketing, Personalwesen etc.), für die betriebliche Aus- und Weiterbildung sowie für andere Berufe der Erwachsenenbildung befähigt.

1.4.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen

WirtschaftspädagogInnen an Berufsbildenden höheren Schulen

Nach einer mindestens zweijährigen beruflichen Praxis sind WirtschaftspädagogInnen dazu befugt, an Berufsbildenden höheren Schulen (z.B. Handelsakademien, höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe) die kaufmännischen Fächer zu unterrichten. Der Unterricht dieser Fächer (z.B. Rechnungswesen, Betriebswirtschaftslehre, wirtschaftliches Rechnen) orientiert sich an der späteren Berufspraxis der SchülerInnen und wird lehrplanmäßig durch Praxiskontakte (z.B. Betriebsbesichtigungen, Fachexkursionen) bzw. durch die EDV-unterstützte Praxissimulation (z.B. die so genannte »Übungsfirma« im Internet) ergänzt. WirtschaftspädagogInnen bereiten die zu vermittelnden Lehrinhalte nach pädagogischen Gesichtspunkten für SchülerInnen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren auf.

Ein wesentliches Element hierbei ist der Einsatz von (Lehr-)Büchern, Tageszeitungen, Wirtschaftszeitschriften, Internetseiten, filmischem Material und anderen praktischen Demonstrationsmitteln, Lehrbehelfen und Medien. Das Tätigkeitsspektrum des Unterrichtens reicht vom (Er-)Finden von Beispielen, dem Zusammenfassen, Wiederholen und Erklären der Lehrinhalte bis hin zur Leistungsbeurteilung der SchülerInnen.

Neben der Planung, Durchführung und Evaluation (Bewertung) des Unterrichtes stehen LehrerInnen an Sprechstunden, Sprechtagen und Elternabenden den Erziehungsberechtigten der SchülerInnen für Fragen des Unterrichtserfolges zur Verfügung. Zu den Aufgaben zählt weiters die Zusammenarbeit mit Eltern- und SchülerInnenvertreterInnen im Rahmen des Schulgemeindefachausschusses sowie die regelmäßige Teilnahme an LehrerInnenkonferenzen und an der allgemeinen wirtschaftspädagogischen Diskussion. Neben der Lehrtätigkeit erfüllen LehrerInnen administrative Aufgaben (z.B. die Führung von Klassenbüchern und SchülerInnenkarteien) und übernehmen als Klassenvorstand die administrative und pädagogische Betreuung einer Jahrgangsklasse.

WirtschaftspädagogInnen in anderen Beschäftigungsbereichen

Sowohl für WirtschaftspädagogInnen, welche die für das Lehramt verpflichtende zweijährige Praxis absolvieren, als auch für jene, die in einem privatwirtschaftlichen Beruf bleiben wollen, gibt es vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Grundsätzlich stehen WirtschaftspädagogInnen alle betriebswirtschaftlichen Berufe offen (nähere Ausführungen im Kapitel über betriebswirtschaftliche Studienrichtungen).

Aufgrund ihrer didaktischen und kommunikativen Fähigkeiten und ihrer sehr guten Kenntnisse des betrieblichen Rechnungswesens sind WirtschaftspädagogInnen sowohl im Bankenbereich als auch in der Wirtschafts- und Steuerberatung gefragt. Viele AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik arbeiten im Marketing und im Personalwesen. Zunehmend an Bedeutung gewinnen für Wirtschaftspädagogen auch die Bereiche der Erwachsenenbildung (z.B. WIFI, BFI, VHS) und der beruflichen Rehabilitation (z.B. BBRZ). Für diese Bereiche prädestiniert sind Wirtschaftspädagogen gerade durch ihre kombinierte fachliche und pädagogische Ausbildung, die insbesondere Qualifikationen für Bildungsplanung und -evaluation sowie für pädagogisch begründete Reflexion

vermittelt. Weitere Einsatzmöglichkeiten ergeben sich im EDV-Bereich (etwa in der Kundenberatung und Kundens Schulung sowie im Vertrieb).

Internationale Perspektiven für WirtschaftspädagogInnen

Eine internationale Karriere liegt für AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik durchaus im Bereich der Möglichkeiten, wird jedoch relativ selten angestrebt. Die Möglichkeit, an höheren Schulen kaufmännische Fächer zu unterrichten, kann als österreichisches Spezifikum bezeichnet werden, wodurch sich in diesem Bereich nur beschränkt Betätigungsfelder in Deutschland oder in der Schweiz eröffnen. Der Trend geht allerdings auch in der Wirtschaftspädagogik zu einer stärkeren Internationalisierung bzw. zur stärkeren Etablierung von Englisch und Französisch als vorrangige Wirtschaftssprachen im Rahmen der Ausbildung. Eine Karriere in internationalen privatwirtschaftlichen Unternehmen oder in der EU-Verwaltung steht WirtschaftspädagogInnen mit entsprechenden sprachlichen und fachlichen Zusatzqualifikationen prinzipiell in gleichem Maße offen wie anderen WirtschaftswissenschaftlerInnen.

1.4.3 Beschäftigungssituation

Die Berufsaussichten für WirtschaftspädagogInnen sind derzeit positiv zu beurteilen, da das Studium der Wirtschaftspädagogik bei der Ausbildung für das Lehramt an den BHS eine Monopolstellung hat. Von den derzeitigen Sparmaßnahmen an den öffentlichen Schulen sind WirtschaftspädagogInnen weniger betroffen, da sie die zentralen kaufmännischen Fächer unterrichten. Die Zukunftsaussichten im Lehramt unterliegen jedoch dem Unsicherheitsfaktor der konjunkturellen Entwicklung. Bei abnehmenden Chancen in der Privatwirtschaft ist mit vermehrtem Interesse für das Lehramt zu rechnen, wodurch sich die derzeit sehr guten Möglichkeiten in diesem Bereich verschlechtern könnten. In etwa die Hälfte der AbsolventInnen strebt den Lehrberuf an, teilweise mit Verzögerung nach mehrjähriger Berufspraxis in der Privatwirtschaft. Besonders unter den Absolventinnen wird das Lehramt als eine gute Möglichkeit gesehen, Beruf mit Familie verbinden zu können. Eine gewisse Anzahl von AbsolventInnen betrachtet das Lehramt jedoch eher als letzten Ausweg und bemüht sich vorrangig um Positionen in der Privatwirtschaft.

In jenen betriebswirtschaftlich orientierten Bereichen, in denen keine didaktischen Fähigkeiten gefragt sind, ist allerdings die Konkurrenz zu AbsolventInnen der (Internationalen) Betriebswirtschaft besonders stark.

In anderen Einsatzbereichen, wie etwa der innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung, wird aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Lage von UnternehmerInnenseite sehr gespart. Grundsätzlich hat dieser Sektor auch unter dem Aspekt neuer Bildungsmedien (Open Learning, Distance Education) Zukunft.

Dennoch sind die Berufsaussichten von WirtschaftspädagogInnen auch in der Privatwirtschaft insgesamt als gut zu beurteilen. Die fachliche Vielseitigkeit und das hohe Qualifikationsniveau der Ausbildung genießen in Teilbereichen der Wirtschaft einen ausgezeichneten Ruf. Die AbsolventInnen haben durch ihre kommunikativen und sozialen Fähigkeiten gegenüber vielen MitbewerberInnen einen Vorsprung. WirtschaftspädagogInnen finden im Allgemeinen sehr schnell, spätestens jedoch nach einem halben Jahr einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz.

1.4.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Bei den Studierenden der Wirtschaftspädagogik ist eine überdurchschnittlich starke Berufsorientierung bemerkbar. Im Gegensatz zu vielen anderen Studienrichtungen, haben WirtschaftspädagogInnen zu einem deutlich früheren Zeitpunkt konkretere Vorstellungen von der späteren beruflichen Karriere. Viele üben bereits während des Studiums eine fachspezifische Tätigkeit im Bereich der Nachhilfe oder Aus- und Weiterbildung aus.

Beruflicher Werdegang im Lehrberuf

Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Motivation für die Berufswahl

Viele WirtschaftspädagogInnen entscheiden sich für den Lehrberuf an einer BHS oder in der Erwachsenenbildung, um auf diese Weise Beruf und Familie miteinander kombinieren zu können. Aus demselben Grund holen manche Betriebswirte/-innen in etwa zweieinhalb Jahren das Studium der Wirtschaftspädagogik nach, um sich zusätzliche Berufsmöglichkeiten zu eröffnen.

Tipp

Bei der Entscheidung für den LehrerInnenberuf sollten die eigenen Schulerinnerungen reflektiert und die Gründe der Berufswahl bewusst gemacht werden. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Welche LehrerInnen haben während meiner eigenen Schulzeit mein LehrerInnenbild geprägt?
- Welche Erfahrungen habe ich mit ihnen gemacht?
- Waren Angst oder Freude beim Lernen vorherrschend?
- Inwieweit haben diese Erfahrungen meine Entscheidung für den LehrerInnenberuf beeinflusst?
- Welche Vorstellungen verbinde ich mit meiner beruflichen Zukunft?

Die Nachfrage ist österreichweit stabil, der Berufseinstieg relativ problemlos

Für den Einstieg in den Lehrberuf sind, wie bereits erwähnt, mindestens zwei Jahre Praxiserfahrung erforderlich. Offene Stellen im Schulbereich werden jedes Jahr im Mai in der Wiener Zeitung veröffentlicht. Da es immer wieder vorkommt, dass auch während des Schuljahres unvorhergesehener Bedarf an LehrerInnen besteht, bspw. aufgrund von Karnezierungen, lohnt es sich auch während des Schuljahres immer wieder einen Blick in die Wiener Zeitung zu werfen bzw. sich persönlich oder über die Websites der jeweiligen Stadt- bzw. Landesschulräte zu informieren.

Durch die quasi Monopolstellung, die AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik in den wirtschaftlichen Fächern der BMHS genießen, ist der Bedarf an AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik in diesem Segment insgesamt relativ groß. Beachten muss man jedoch, dass die Situation von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich ist und auch innerhalb der jeweiligen Bundesländer der Bedarf regional sehr unterschiedlich sein kann. Die aktuellen Beschäftigungschancen können für Gesamtösterreich als überwiegend positiv bezeichnet werden. Ein wichtiger Faktor ist hierbei die Bereitschaft zur Mobilität. Ist man bereit auch eine Stelle außerhalb der Ballungszentren anzunehmen, steigert dies Beschäftigungschancen enorm. Derzeit gibt es im Burgenland, Salzburg und Tirol einen Bedarf an qualifizierten BewerberInnen.

Oftmals Praxisschock beim Berufseinstieg

WirtschaftspädagogInnen erwerben im Studium das Grundrüstzeug für eine spätere Karriere als Lehrkraft. In den eigentlichen Beruf, in die Rolle des Lehrers/der Lehrerin, müssen sie allerdings erst durch einen sozialen Lernprozess hineinwachsen. Der Lehrberuf weist in hohem Maße Merkmale der sozialen Kontrolle und des sozialen Engagements auf und wirkt im Allgemeinen stark formend und sozialisierend auf die BerufsträgerInnen.

LehrerInnen müssen im Beruf mehrere, oftmals widersprüchliche Rollen miteinander verbinden. Für die SchülerInnen sind LehrerInnen einerseits pädagogische und erzieherische Instanzen, andererseits aber auch Sachverständige, und zwar dann, wenn es darum geht, die Leistungen der SchülerInnen zu messen und zu bewerten. Die Erwartungen, welche die Gesellschaft (Bildungspolitik, die Wirtschaft, Eltern) an LehrerInnen richtet, sind keineswegs einheitlich, sondern gelegentlich sogar widersprüchlich. Als problematisch erweist sich für LehrerInnen oftmals, zwischen den verschiedenen Erwartungen, dem eingeschränkten Handlungsspielraum und den eigenen, persönlichen Bedürfnissen einen Ausgleich zu finden. Die Entscheidungsfreiheit von LehrerInnen ist durch das Schulsystem, die vorgesetzte Behörde und durch die zunehmende Verwaltungsarbeit stark eingeengt, wodurch ein Gefühl des »Nicht-vom-Fleck-Kommens« und »Auf-der-Stelle-Tretens« auftreten kann. Viele LehrerInnen sind nach längeren Dienstzeiten vom so genannten Burn-out-Syndrom⁴⁶ betroffen, bei dem sich die betreffende Person vom LehrerInnenberuf ausgebrannt fühlt und meist unter psychosomatischen Beschwerden wie Erschöpfung, Depression oder Schlaflosigkeit leidet.⁴⁷

Im Lehrberuf ist, neben der fachlichen Qualifikation, insbesondere Stressbeständigkeit, Flexibilität und Belastbarkeit unentbehrlich. Der zusätzliche Zeitaufwand – neben dem eigentlichen Unterricht – für die Unterrichtsvorbereitung, die Korrektur der Hausübungen, Schularbeiten und Tests sowie für das Zusammenstellen von Übungen und Schularbeiten ist groß. Sie müssen sich rasch auf unterschiedliche Lehrinhalte, SchülerInnen und Klassen einstellen.

Tipp

Für im Lehramt tätige WirtschaftspädagogInnen empfiehlt sich insbesondere die Perfektionierung in Sprech-, Präsentations- und Moderationstechniken sowie die Entfaltung und Entwicklung des kreativen Potenzials. Eine weitere Möglichkeit ist die Teilnahme an diversen LehrerInnenseminaren, etwa an den Pädagogischen Hochschulen.

Aufstiegsmöglichkeiten im Schulsystem sind eher begrenzt

An den HBS ist für LehrerInnen eine Karriere als AbteilungsleiterIn oder Fachvorstand möglich. Formal besteht für LehrerInnen die Möglichkeit, zum/zur SchulleiterIn aufzusteigen. Eventuell ist ein weiterer Karriereschritt als LandesschulinspektorIn möglich. Für eine Laufbahn im Verwaltungsbereich werden im Besonderen Durchsetzungsvermögen, Management- und Teamfähigkeit gefordert. Neben dem Erfüllen eines neuen Anforderungsprofils ist zumeist auch ein erhebliches

⁴⁶ Knauder H.: Burn-out im Lehrberuf. Graz 1996.

⁴⁷ Vgl. Lauck, Gero: Burn out oder Innere Kündigung? Verlag Hampp, Mering; 1. Auflage (Januar 2004).

Engagement in der Personalvertretung oder in einer Gewerkschaftsfraktion notwendig. Die sozialen Aktivitäten verbessern die eigene Stellung im Lehrkörper und eröffnen zugleich Kontaktmöglichkeiten zu Personen auf höheren Hierarchieebenen.

Beruflicher Werdegang in außerschulischen Berufsfeldern

Ähnlich wie den BetriebswirtInnen stehen den Wirtschaftspädagogik-AbsolventInnen alle Tätigkeiten in der Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung offen, z.B. in den Bereichen Rechnungswesen, Controlling, Marketing, Organisation, Personalwesen. Hierfür hat jedoch die individuelle Schwerpunktsetzung im Studium und die Wahl des Abschlussarbeitsthemas besondere Bedeutung. Viele Unternehmen schätzen den hervorragenden betriebswirtschaftlichen Überblick von AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik.

Berufsanforderungen in der Privatwirtschaft

In den meisten privatwirtschaftlichen Berufen für WirtschaftspädagogInnen ist die Grundvoraussetzung ein gutes betriebswirtschaftliches und quantitatives Basiswissen (d.h. Bilanzen lesen und interpretieren können, die Fähigkeit, mit betriebswirtschaftlichen Kennzahlen umzugehen u.ä.). Zunehmende Bedeutung erlangen darüber hinaus Sprachkenntnisse und einschlägige praktische Erfahrungen. In Berufen der Aus- und Weiterbildung sind bestimmte soziale Kompetenzen erforderlich (Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten).

Berufsverläufe und Karrieremöglichkeiten

Die Berufsverläufe und Karrieremöglichkeiten in privatwirtschaftlichen Berufen sind mit jenen im Kapitel über betriebswirtschaftliche Studienrichtungen identisch.

1.4.5 Berufsorganisationen und Vertretungen

Die Interessen von LehrerInnen vertreten Arbeitsgemeinschaften, LehrerInnenorganisationen, Standesvertretungen sowie partei- und religionsnahe Organisationen.⁴⁸ Für im Bundesdienst tätige LehrerInnen ist eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (www.goed.at) möglich. VertragslehrerInnen sind Pflichtmitglied in der Kammer für Arbeiter und Angestellte (www.arbeiterkammer.at).

1.5 Wirtschaftsinformatik

Tipp
Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Wirtschaftsinformatik an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe. Die hier folgenden Beschreibungen beziehen sich nicht auf das Lehramtsstudium »Informatik und Informationsmanagement«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüre aus Reihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.

⁴⁸ Siehe dazu auch die Broschüre »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

1.5.1 Aufgabengebiete

Die Wirtschaftsinformatik ist eine anwendungsorientierte Disziplin. Sie ist das Bindeglied zwischen (angewandter) Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Die AbsolventInnen sind sowohl bei der Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen der Softwarebranche als auch bei der Nutzung von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen und Verwaltungen einsetzbar. Typische Einsatzgebiete sind z.B.: Entwicklung, Anpassung, Reorganisation betriebswirtschaftlicher Anwendungssoftware (Software-Engineering, Workflow-Computing), Gestaltung und Management von multimedialen Informations- und Kommunikationssystemen, (Internet, Intranet u.a.), Consulting und Fortbildung auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformatik.

Ihre Qualifikation weist im Gegensatz zu technischen InformatikerInnen aber eher generalistische Züge (Erkennen von Zusammenhängen) auf. Neben Fächern der Informatik und Wirtschaftsinformatik umfasst das Studium Gebiete der Mathematik, Statistik, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Organisationslehre, und der Rechtswissenschaften.

1.5.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten

Die Ausbildung von WirtschaftsinformatikerInnen qualifiziert für ein großes Spektrum an Berufsmöglichkeiten in unterschiedlichsten Einsatzgebieten z.B. bei Banken, Versicherungen, dem öffentlichen Dienst, in größeren Konzernen sowie für eine freiberufliche Karriere mit einer eigenen Softwarefirma oder als EDV-BeraterIn.

In Österreich sind zahlreiche neue Einsatzmöglichkeiten für WirtschaftsinformatikerInnen im Entstehen begriffen oder bereits schon entstanden (z.B. E-Business).

Eines der wichtigsten Berufsfelder für WirtschaftsinformatikerInnen liegt nach wie vor in der Programm- und Systementwicklung, aber WirtschaftsinformatikerInnen sind aufgrund ihres interdisziplinären Wissens immer weniger als ProgrammiererInnen gefragt und bekommen leichter Positionen als AnalytikerInnen und ProjektleiterInnen. Sie arbeiten im Verkauf und Vertrieb von Computersystemen und Computerprogrammen sowie in der KundInnenberatung und Fortbildung. Darüber hinaus finden sie vor allem in der Netzwerkadministration und im Datenbankbereich (Verwaltung, Aufbau und Strukturierung von Netzwerken und Datenbanken) ihre beruflichen Einsatzfelder.

Aufgaben von WirtschaftsinformatikerInnen

Die Aufgaben von WirtschaftsinformatikerInnen sind entweder mehr EDV-bezogen (Rechner, Netze, Datenbanken) oder mehr betriebswirtschaftlich orientiert (Finanzen, Rechnungswesen). Etwas mehr

als die Hälfte der AbsolventInnen geht direkt in den EDV-Bereich, der Rest arbeitet in Fachbereichen mit EDV-Bezug (EDV-AnwenderInnen) oder in rein betriebswirtschaftlichen Berufen.

WirtschaftsinformatikerInnen in der EDV-Branche arbeiten vor allem in der Anpassung, Betreuung und Modifikation von Standardsoftware.

Typische Tätigkeiten für WirtschaftsinformatikerInnen sind die Planung von Softwaresystemen und -architekturen sowie von Prozessen und deren Abbildung, insbesondere im E-Business Bereich und Supply Chain Management. Auch der Softwarevertrieb, Marketing im Softwarebereich, die Data-Warehouse-Administration und der SAP-AnwendungsberaterInnenbereich gehören zu den charakteristischen Betätigungsfeldern.

Ein großer Teil der AbsolventInnen geht in klassische betriebswirtschaftliche Bereiche, in denen die Informatik-Unterstützung immer mehr dominiert. Sie arbeiten dabei an Schnittstellen wie beispielsweise in den Bereichen Controlling (der automatisierte Finanzbuchhaltungsbereich), Logistik, Beschaffung, Vertrieb und Marketing, Electronic-Publishing (Produktion von CD-ROMs) sowie in der gesamten Organisation des Verlagswesens (Publizieren über Internet). Auch als InformationsmanagerInnen werden sie immer gefragter, in dieser Funktion bereiten sie betriebswirtschaftliche Informationen für die Führungsebene eines Unternehmens auf.

Beschäftigungsbereiche für WirtschaftsinformatikerInnen

WirtschaftsinformatikerInnen arbeiten in allen Wirtschaftszweigen (Banken und Versicherungen, Öffentlicher Dienst, Industrie, Handel, Gewerbe), mit etwas Abstand folgen Wissenschaft und Forschung. Die meisten AbsolventInnen sind in der Industrie, Banken und Versicherungen, dem Handel sowie in der EDV-Branche selbst beschäftigt.

In der EDV-Branche übernehmen sie insbesondere Aufgaben der Programmentwicklung und -anwendung. Im Verkauf und Vertrieb rekrutieren sie neue Aufträge, beraten KundInnen bei spezifischen Fachproblemen, gestalten die Auftragskalkulation, koordinieren und überwachen die Abwicklung von Aufträgen, die Installation der Geräte und der Software bei den Auftraggebern und schulen deren MitarbeiterInnen ein.

In Industrie, Handel, Gewerbe, Banken und Versicherungen sind sie für die Softwarebetreuung und -entwicklung (Gestaltung, Organisation und Wartung) zuständig, weiters für die Administration von Netzwerken und Datenbanken. Da WirtschaftsinformatikerInnen über eine Reihe von Zusatzqualifikationen verfügen, finden sie auch in anderen Abteilungen Beschäftigung (z.B. bei mathematischen Fähigkeiten im Wertpapierbereich von Banken).

In den Controlling-Bereichen großer Unternehmen und Konzerne prüfen WirtschaftsinformatikerInnen unter anderem die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit der Informationsverarbeitung.

In Klein- und Mittelbetrieben schreiben WirtschaftsinformatikerInnen Programme, sind für die Netzwerkadministration zuständig, entscheiden über den Ankauf von Softwareprogrammen und wie diese eingesetzt werden und binden Datenbanken und Programme in verschiedenen Betriebsbereichen ein (Produktion, Buchhaltung, Kostenrechnung, Lagerhaltung).

In der Forschung, die an den Universitäten und bei den großen EDV-Konzernen betrieben wird, konzentrieren sich WirtschaftsinformatikerInnen auf die Weiterentwicklung von EDV-Systemen und auf die Erschließung neuer Anwendungsgebiete.

In Institutionen der Erwachsenenbildung schließlich erstellen WirtschaftsinformatikerInnen Konzepte für EDV-AnwenderInnenschulungen und führen als TrainerInnen diese Kurse auch selbst durch.

In letzter Zeit machen sich immer mehr WirtschaftsinformatikerInnen selbständig, insbesondere in den Bereichen der Beratung und Software-Entwicklung. Viele NetzwerkadministratorInnen arbeiten bereits als Selbständige oder werden von Leasing-Firmen entlehnt.

Internationale Perspektiven für WirtschaftsinformatikerInnen

Bei guten Fremdsprachenkenntnissen gibt es gute Chancen für internationale Karrieren. In Frage kommen dabei vor allem internationale Konzerne.

Neue Aufgabengebiete für WirtschaftsinformatikerInnen

Innovative Aufgabengebiete, die immer mehr für WirtschaftsinformatikerInnen interessant werden, sind die Betreuung und Administration von Softwareprogrammen in Computernetzwerken, der Bereich des Datenschutzes und der Datensicherheit (Umsetzung der rechtlichen Vorschriften auf dem Stand der Technik) sowie Unternehmensreorganisationen und Unternehmensoptimierungen mittels EDV. Auch im Internet eröffnen sich neue zukunftsträchtige Berufsfelder durch Marketing und Informationsdesign, wobei WirtschaftsinformatikerInnen von ihrer interdisziplinären Ausbildung in idealer Weise profitieren. Hier haben sich in letzter Zeit zahlreiche neue Tätigkeitsfelder herausgebildet, etwa im Zusammenhang mit der Entwicklung von Web-Portalen, der Gestaltung von Versorgungsketten im Internet, der Durchführung von Sicherheits- und Zuverlässigkeitsanalysen für verteilte Informatiksysteme, der Einrichtung von Customer-Relationship-Management Systemen (CRM) und der Planung von E-Commerce Anwendungen.

1.5.3 Beschäftigungssituation

Die Berufsaussichten für WirtschaftsinformatikerInnen sind als sehr gut zu bezeichnen. Die IT-Branche ist derzeit wieder im Wachsen begriffen. Dadurch entstehen auch für WirtschaftsinformatikerInnen neue Arbeitsplätze. Die meisten AbsolventInnen finden nach Abschluss des Studiums in relativ kurzer Zeit einen Job. Da die Anzahl der AbsolventInnen der Wirtschaftsinformatik überschaubar ist, werde diese vom Arbeitsmarkt sehr gerne aufgenommen. Denn in vielen Wirtschaftsbereichen besteht ein Bedarf gerade an InformatikerInnen mit ausgeprägtem betriebswirtschaftlichem Know-how. Es kommt vor, dass AbsolventInnen direkt auf den Universitäten von Firmen angeworben werden.

Trend zur Auslagerung, aber SpezialistInnen weiter gefragt.

Der EDV-Bereich und hier insbesondere die unterschiedlichen Netze haben relativ hohen Bedarf an gut ausgebildeten WirtschaftsinformatikerInnen. Insgesamt ist ein Trend zur Auslagerung von EDV-Abteilungen (z.B. aus Bankorganisationen in eigene Softwarehäuser) zu erkennen, was für viele WirtschaftsinformatikerInnen den Weg in die Selbständigkeit bedeuten wird. Ebenso nimmt der Trend zur Auslagerung (»Offshoring«, »Nearshoring«) von (weniger komplexeren) Softwarearbeiten nach Osteuropa, Indien oder China europaweit und auch in Österreich zu. Dennoch sei laut Manfred Prinz, Vorstand beim Verband der Österreichischen Softwarehersteller (VÖSI) Sorge fehl

am Platz: Während Standardsoftware-ProgrammiererInnen heutzutage eher im Osten zu finden sind, bestehe die Gefahr einer Auslagerung komplexer IT-Dienste eher nicht. Denn »Österreich hat ohnehin relativ wenig Standardsoftware-Produktion, das bedienen hier alles die Tochterfirmen der großen Konzerne«. Für SpezialistInnen wiege die Gefahr eines Outsourcings daher eher geringer.

WirtschaftsinformatikerInnen mit entsprechenden Zusatzqualifikationen werden darüber hinaus immer häufiger auch in Positionen außerhalb der klassischen Berufsfelder der EDV eingesetzt (z.B. bei betriebswirtschaftlicher Eignung im Controlling, im Marketing oder im Verkauf). Da Aspekte wie Wirtschaftlichkeit, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Benutzerfreundlichkeit beim Informatikeinsatz immer wichtiger werden, dürfte auch die Nachfrage nach dem Know-how von WirtschaftsinformatikerInnen mittelfristig eher zu- als abnehmen.

Beschäftigungswachstum durch Embedded Systems, Unternehmenssteuerung und Datenverwaltung

Der Softwaremarkt steige laut VÖSI in Österreich und weltweit »zwar nicht dramatisch, aber er steigt«. Während in den Oststaaten und in Schwellenländern ein hoher Bedarf an Standardapplikationen bestehe, um gewissermaßen die »Grundausstattung« mit Software abzudecken, sei in den Industriestaaten schon ein gewisser Trend zur Spezialisierung zu beobachten. Hier zeige sich, dass nach der relativen Sättigung des Marktes mit Betriebssystemen, Office- und Verrechnungssoftware die Nachfrage eher nach komplexeren, eingebetteten (»embedded«) Systemen steige. Das betrifft etwa die Auto- und Maschinenproduktion und weiterführende Themen wie Verkehrstelematik, aber auch spezielle Industriesoftware wie zum Beispiel Product Lifecycle Management und alles, was einen »komplexen Aufwand innerhalb der Wertschöpfungskette von Unternehmen« erfordert.

Daneben ist »allgemeine« Software zur Unternehmenssteuerung (Enterprise Resource Planning, ERP) nach wie vor auch gefragt: »Hier geht es um die Gesamtintegration eines Unternehmen in sein Liefer- und Verkaufsumfeld«, sagt Prinz. Da sich Unternehmen ständig verändern und im Idealfall auch wachsen, sei eine Marktsättigung in diesem Bereich kaum zu befürchten. Zusätzlich explodierte das Datenvolumen: Personenbezogene Daten, Telematikdaten, Geschäftsdaten, Kommunikationsdaten, Analysedaten usw. Hier werde der Bedarf nach Datenbanken und entsprechender Storage-Software noch eine ganze Zeit ungebrochen steigen, parallel dazu die Nachfrage nach Hardware und SpezialistInnen.

Die berufliche Zukunft liegt in der Spezialisierung

Für den österreichischen IT-Arbeitsmarkt bedeutet dies, dass die Zukunft in der Spezialisierung des Informatikers/der Informatikerin liegt. Die Zukunft liege laut Prinz nicht mehr bei der Tätigkeit der Programmierung oder Wartung an sich, sondern im Berufsbild des/der »IT-ArchitektIn«. Dieser/Diese müsse – neben Programmierkenntnissen – ein umfassendes Bild einer Branchenproblematik haben, Prozesse verstehen und sie einer Lösung zuführen. »Wirtschaftsinformatik alleine zu beherrschen ist heute ein Muss«, so Prinz. Darüber hinaus sollten ExpertInnen vor allem über naturwissenschaftliches oder Ingenieurwissen verfügen, um gute Jobchancen vorzufinden.

Da wirtschaftliches und unternehmerisches Verständnis vorausgesetzt werden, sind die beruflichen Perspektiven für technische InformatikerInnen schlechter geworden. Derzeit verdrängen

WirtschaftsinformatikerInnen technische InformatikerInnen in vielen Tätigkeitsfeldern: in der Anwendungsentwicklung, in der Projektleitung und im Informatikmanagement.

1.5.4 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Müheloser Berufseinstieg bei guten Fachkenntnissen

Die Berufsfindung gestaltet sich bei WirtschaftsinformatikerInnen grundsätzlich einfach und rasch. Ein hoher Prozentsatz der Studierenden arbeitet bereits während des Studiums innerhalb von Ferienpraktika, in Form von Teilzeitbeschäftigungen oder auf Basis eines Werkvertrages und pflegt dabei Beziehungen mit potenziellen Arbeitgebern.

Informelle Kontakte, Mundpropaganda, Stellenausschreibungen an den Universitäten und die Vermittlung durch ProfessorInnen führen zu den ersten beruflichen Gehversuchen (vor allem Programmier Tätigkeiten) in Banken, Versicherungen oder Softwarehäusern. Auch das Verfassen einer Masterarbeit bzw. Dissertation ist ein gängiger Weg, um Kontakte mit der Wirtschaft herzustellen und sich bei zukünftigen Arbeitgebern zu präsentieren.

Die eigentliche Berufsfindung gegen Ende des Studiums läuft vor allem über Inserate in Tageszeitungen, Fachzeitschriften, über das Internet und sozialen Netzwerken, Blindbewerbungen sowie über persönliche Kontakte und Beziehungen ab.

Absagen auf Bewerbungen sind in der EDV-Branche vor allem auf das Fehlen der vom Arbeitgeber gewünschten Spezialkenntnisse wie Programmiersprachen, Benutzersysteme und Softwarepakete zurückzuführen: Viele Unternehmen verlangen ausgezeichnete Fähigkeiten, lange Einschulungen sind ihnen zu mühsam. Die Konkurrenz ist auch für WirtschaftsinformatikerInnen groß, bei ungenügender Qualifikation werden einfach andere BewerberInnen vorgezogen. Als Schnittstellendisziplin konkurriert die Wirtschaftsinformatik mit benachbarten Fachrichtungen, v.a. mit den Wirtschaftswissenschaften und der technischen Informatik. Aber Sie werden genau an dieser Schnittstelle eingesetzt, an der die Verknüpfung von Wissen aus Technik und Betriebswirtschaft gefragt ist.

WirtschaftsinformatikerInnen steigen in einem Unternehmen typischerweise als ProjektmitarbeiterInnen im Angestelltenverhältnis ein oder – in selteneren Fällen – als Trainees. In der ersten Zeit liegen die Hauptaufgaben von WirtschaftsinformatikerInnen in der Vorbereitung des Programmablaufes und der Analyse.

Erfahrung und Fachkompetenz sind entscheidend

Bei der Besetzung von Positionen im Bereich der Wirtschaftsinformatik spielt die universitäre Ausbildung eine weitaus geringere Rolle als Erfahrung und Fachkompetenz. Gesucht werden vorwiegend GeneralistInnen, die neben EDV-technischem Fachwissen über Betriebssysteme, Netzwerke und Standardsoftware auch analytische Fähigkeiten und betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie Berufserfahrung mitbringen. In den Anforderungsprofilen der Unternehmen werden profundes fachliches Wissen (Datenbanken, Programmiersprachen, Betriebssysteme, Netzwerkumgebungen), abstraktes Denken, die Fähigkeit zur sorgfältigen Analyse, zeitliche, räumliche und funktionale Fle-

xibilität, Teamfähigkeit, KundInnenorientierung (Verkaufs- und Beratungskompetenz), Kommunikationsfähigkeit sowie Organisationstalent verlangt.

Die AbsolventInnen sollten über die wichtigsten Technologien und Systeme am Computermarkt Bescheid wissen. Es kommt nicht darauf an, alle Datenbanken oder Netzwerke perfekt zu beherrschen, sondern ihren allgemeinen Aufbau und ihre Organisation zu verstehen. WirtschaftsinformatikerInnen müssen in der Lage sein, sich möglichst rasch auf ein System einzustellen und sich die jeweiligen programmtechnischen Details anzueignen. Wenigstens zwei gängige Programmiersprachen sollten sehr gut beherrscht werden.

WirtschaftsinformatikerInnen sind Bindeglieder zwischen verschiedenen Fachsprachen. Ihre kommunikative Kompetenz muss deshalb so weit entwickelt sein, dass sie in der Lage sind, von ExpertInnen das wirklich Wesentliche zu erfahren, um dieses Wissen in einem Programm umzusetzen.

Die Fremdsprachenausbildung, vor allem Englisch, wird von den Studierenden häufig unterschätzt. Die auch im Ausland stattfindenden Schulungen der großen Softwarehäuser und Konzerne sowie das schnelle Durcharbeiten von Computer-Handbüchern setzen exzellente Kenntnisse in dieser Sprache voraus. Englischtests sind bereits fester Bestandteil vieler Bewerbungsverfahren. Auch asiatische Sprachen gewinnen für WirtschaftsinformatikerInnen an Bedeutung. Es empfiehlt sich ein Studienaufenthalt mit anschließendem Ferialpraktikum entweder im europäischen oder amerikanischen Ausland oder in wirtschaftlich interessanten Regionen Asiens (in den Zukunftsmärkten Südostasiens oder China, aus technologischer Sicht bietet sich auch Japan an).

In Bezug auf Soft Skills sollten WirtschaftsinformatikerInnen v.a. Team- und Kommunikationsfähigkeit, Selbständigkeit, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein und Flexibilität mitbringen. Offenheit für alles Neue wird ebenso vorausgesetzt, da besonders in der Informatik die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen vorhanden sein muss.

Tipp

Was während des Studiums versäumt wird (Praxis bzw. Nebenjobs während des Studiums, Spezialisierung auf die wichtigsten Programmiersprachen, Weiterbildung auch außerhalb der Universität), ist nach dem Studium kaum aufzuholen. Studierende, die ihr Studium absolvieren, ohne Bezug zur »Außenwelt« hergestellt zu haben, sind oft trotz guter Noten und schneller Studiendauer nur schwer vermittelbar.

Besonders wichtig ist für WirtschaftsinformatikerInnen das Bewusstsein, dass sie sich in einem beruflichen Umfeld bewegen, in dem sich permanent neue Aufgaben und Tätigkeitsfelder entwickeln.

Gute Aufstiegschancen

Die Aufstiegschancen von WirtschaftsinformatikerInnen sind als gut zu bezeichnen. Während technisch ausgebildete InformatikerInnen hauptsächlich ExpertInnenstatus innerhalb von Projektteams einnehmen, steigen WirtschaftsinformatikerInnen schneller in die Projektleitung oder in das mittlere Management auf. Positionen bis in die Geschäftsführung sind möglich.

Die meisten WirtschaftsinformatikerInnen arbeiten in unbefristeten Angestelltenverhältnissen, ein kleinerer Teil ist freiberuflich tätig (mit Gewerbeschein oder auf Werkvertragsbasis).

Stagnierendes Bezahlungsniveau

Das Bezahlungsniveau in der österreichischen Softwarebranche stagniert seit dem Niedergang des Hypes um die New Economy. Laut Manfred Prinz, Vorstand beim Verband der Österreichischen Softwarehersteller (VÖSI), gebe es zwar bei besonders gefragten Fachleuten schon dann und wann einmal eine Gehaltserhöhung, doch die hohe Fluktuation in der Branche bedinge recht kurze Gehaltskarrieren, die bei Neueinstellungen wieder von vorne beginnen und dem Unternehmen Personalkosten sparen helfen.

Weiterbildungsmöglichkeiten

Bekanntlich veraltet Wissen im EDV-Bereich ganz besonders schnell. Deshalb gilt für WirtschaftsinformatikerInnen mehr als für alle anderen AbsolventInnen die Devise, dass die beste Arbeitsplatzsicherung jene des Lifelong Learning ist. Dementsprechend setzen viele Unternehmen bei ihren MitarbeiterInnen die Bereitschaft voraus, sich über Fachliteratur u.ä. sowie über betriebliche Schulungen, die teilweise im Ausland stattfinden, weiterzubilden.

Ein Großteil der äußerst kostenintensiven Weiterbildung im EDV-Bereich läuft in lizenzierten Softwarehäusern ab, die weltweit anerkannte Seminarprogramme (Programmiersprachen, Netzwerktechnologien, Datenbanksysteme, diverse AnwenderInnenprogramme) betreiben. Daneben bieten zahlreiche Weiterbildungsinstitute eine unüberschaubare Zahl verschiedenster Computerkurse an.

Viele Studierende der Wirtschaftsinformatik versuchen, sich mit einer zusätzlichen Ausbildung in einem Softwarehaus einen Startvorteil am Arbeitsmarkt zu verschaffen.

Ebenfalls so früh wie möglich sollte damit begonnen werden, die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zu fördern. Als empfehlenswert gilt der Besuch von Seminaren in den Bereichen Kommunikation, Teamarbeit, Projektmanagement, Verkaufstraining und Fremdsprachen.

Für WirtschaftsinformatikerInnen, die eine postgraduale Ausbildung anstreben, gelten im Wesentlichen die gleichen Angebote wie für BetriebswirtInnen (siehe das Kapitel über Betriebswirtschaft).

1.5.5 Berufsorganisationen und Vertretungen

Die bedeutendste Berufsorganisation im EDV-Bereich ist die Österreichische Computergesellschaft in Wien (OCG; www.ocg.at). Sie ist die Dachorganisation aller Verbände, Organisationen und Institutionen in Österreich, die mit elektronischer Datenverarbeitung zu tun haben. Die Österreichische Computergesellschaft betreibt Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Trends in der Informationsverarbeitung mit allen ihren Anwendungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Darüber hinaus tritt sie als Veranstalterin von Kongressen, Tagungen und Seminaren zur Weiterbildung in Erscheinung.

Der Verband Österreichischer Softwareindustrie (VÖSI, www.voesi.or.at) ist eine Interessengemeinschaft der bedeutendsten österreichischen IT-Unternehmen. Der VÖSI bietet u.a. Möglichkeiten zum Networking und eine Diskussionsplattform zu Branchenthemen.

Die Österreichische Gesellschaft für Dokumentation und Information (ÖGDI; www.oegdi.at) versteht sich als Österreichische Berufsvertretung der I&D-Dienstleister und bietet u.a. Aus- und

Weiterbildung, Vorträge und Tagungen sowie Networking an. Auf internationaler Ebene sind v.a. folgende Vereinigungen relevant:

IFIP (International Federation for Information Processing)	www.ifip.or.at
CEPIS (Council of European Professional Informatics Societies)	www.cepis.org
ACM (Association for Computing Machinery; USA aber auch weltweit)	www.acm.org
IEEE Computer Society (USA; aber auch weltweit)	www.computer.org
IT-Star, die Vereinigung der zentraleuropäischen Mitgliedern der IFIP	www.starbus.org
ERCIM (the European Research Consortium for Informatics and Mathematics)	www.ercim.org

An den jeweiligen Universitäten gibt es AbsolventInnenvereinigungen, wie z.B. das Informatik Netzwerk, eine Initiative der Fakultät für Informatik an der TU Wien (inn.tuwien.ac.at).

1.6 Sozialwirtschaft

Tipp
<p>Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Sozialwirtschaft an der Universität Linz. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.</p> <p>Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.</p>

1.6.1 Aufgabengebiete

Das Studium der Sozialwirtschaft, das in Österreich nur an der Universität Linz angeboten wird, verfolgt im Rahmen einer breitgefächerten sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung das Ziel, Studierende mit der Fähigkeit zu sozialer, kultureller und interdisziplinäre Problemlösungskompetenz an den Schnittstellen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auszustatten. Durch eine fundierte interdisziplinäre Kombination aus sozialwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und ergänzenden Fächern wie etwa Recht oder Fremdsprachen wird eine Qualifikation für unterschiedliche Berufsbilder ermöglicht.

Der Schwerpunkt im Bachelorstudium liegt auf Gesellschafts- und Sozialpolitik, die sich mit den sozialen Erscheinungen im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang (z.B. Familienpolitik, Spitals- und Gesundheitswesen, Arbeitslosigkeit, Menschen mit Beeinträchtigung) beschäftigt, und zwar auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Das Masterstudium dient der Vertiefung und Ergänzung der wissenschaftlichen Vorbildung mit dem Ziel, die im Bachelor-Studium Sozialwirtschaft erworbene interdisziplinäre Problemlösungskompetenz an den Schnittstellen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu vertiefen.

1.6.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten

Durch die individuell wählbare Schwerpunktsetzung befähigt das Studium Sozialwirtschaft zu einer Vielzahl von Berufsfeldern, wobei SozialwirtInnen vorwiegend im öffentlichen Dienst, in Interessenvertretungen, Banken, Institutionen der Erwachsenenbildung und Non-Profit-Organisationen (nicht gewinnorientiert) arbeiten. Zu ihren typischen Aufgaben zählen Projektmanagement, Verwaltungstätigkeiten, umwelt-, sozial- und wirtschaftspolitische Begutachtung und Beratung, sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung, Öffentlichkeitsarbeit, Management, Marketing und Personalwesen.

SozialwirtInnen im öffentlichen Dienst, in Kammern und in Interessenvertretungen

In Ministerien befassen sich SozialwirtInnen mit sozialwissenschaftlicher Grundlagenforschung sowie mit der Verwaltung und Koordinierung gesundheits-, wirtschafts-, sozial- und umweltpolitischer Fragestellungen. In Rechtsabteilungen von Landesregierungen werden sie unter anderem in der Überprüfung von Umweltverordnungen eingesetzt.

In Kammern und Interessenvertretungen sind SozialwirtInnen als ReferentInnen für bestimmte Fachbereiche (z.B. Sozial- oder Wirtschaftspolitik) zuständig. Sie erledigen Aufgaben der Beratung, Forschung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit und kümmern sich um Belange der ArbeitnehmerInnen und KonsumentInnen.

SozialwirtInnen in der Privatwirtschaft und in Non-Profit-Organisationen

SozialwirtInnen sind für ein weites Feld an betriebswirtschaftlichen Tätigkeiten in Wirtschaftsunternehmen (Banken, Versicherungen, Handel, Industrie) ausgebildet. Viele AbsolventInnen finden hier vor allem eine Stelle im Personalwesen (Erarbeitung von Personalstrategien und -konzepten, betriebliche Aus- und Weiterbildung), darüber hinaus in der Öffentlichkeitsarbeit und im Marketing sowie auch in anderen betrieblichen Abteilungen. Als besonders beliebtes Einsatzgebiet von SozialwirtInnen gilt der Bereich der Non-Profit-Organisationen, wie Caritas, Rotes Kreuz, Volkshilfe und diverse Sozialvereine. Hier arbeiten sie im Fund Raising (Kapitalbeschaffung, Aufbringen von Spendengeldern), im Marketing, in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Budgetplanung.

SozialwirtInnen in Forschung und Lehre

Ein kleiner Teil der SozialwirtInnen findet eine Stelle in der universitären oder außeruniversitären Forschung und ist zusätzlich mit Lehraufträgen betraut.

Viele AbsolventInnen betreiben berufsbezogene Erwachsenenbildung mit vorwiegend sozialpolitischen Themenstellungen (z.B. Berufsorientierungskurse, Bildungsberatung) in Volkshochschulen, Weiterbildungsinstitutionen und FH-Studiengängen. Im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Arbeitsmarktservice (z.B. in Arbeitsstiftungen, diversen Beschäftigungsinitiativen) entwickeln sie Projekte zur Umschulung und Unterstützung langzeitarbeitsloser Personen bzw. anderer Problemgruppen am Arbeitsmarkt und bieten Hilfestellungen zur Berufsfindung (z.B. Trainings für Bewerbungsgespräche) an.

Internationale Perspektiven für SozialwirtInnen

SozialwirtInnen mit entsprechenden Zusatzqualifikationen haben auf internationaler Ebene durchaus Chancen, eine Stelle zu bekommen. Die Anforderungen für eine solche Laufbahn sind allerdings besonders hoch. Neben Auslandserfahrung, exzellenten Kenntnissen in mindestens zwei Fremdsprachen und räumlicher und zeitlicher Flexibilität sind Kontaktfreude und ein sicheres Auftreten ebenso gefragt wie diplomatisches Verhandlungsgeschick.

Innerhalb der Europäischen Union bieten sich in Brüssel Beschäftigungsmöglichkeiten im Lobbying (Beeinflussung politischer Entscheidungsprozesse) und in der Repräsentation sozialer und politischer Vereinigungen und Interessenvertretungen.

Als mögliche internationale Arbeitgeber kommen die Institutionen der Europäischen Union, verschiedene Teilorganisationen der UNO, der Österreichische Entwicklungsdienst sowie einige multinationale Unternehmen in Frage.

Neue Aufgabengebiete für SozialwirtInnen

Der Bereich der sozialen Dienstleistungen (Behandlungs-, Betreuungs- und Pflegedienste) ist im Wachstum begriffen, durch dessen zunehmende Professionalisierung und Privatisierung werden sich eine Reihe beruflicher Möglichkeiten für SozialwirtInnen ergeben. SozialwirtInnen sind dabei vor allem gefordert, Konzepte zu entwickeln, die wirtschaftliches Denken mit sozialen Ansprüchen in Einklang bringen. Ebenfalls an Bedeutung gewinnen werden in Zukunft das Spitals- und Gesundheitswesen (Management, Kostensenkung) sowie Maßnahmen zur Integration ausländischer Einwanderinnen/Einwanderer (Hilfestellungen für die Arbeits- und Wohnungssuche, Weiterbildung).

1.6.3 Beschäftigungssituation

Prinzipiell haben AbsolventInnen der Sozialwirtschaft relativ gute Chancen, eine ausbildungsadäquate Arbeit zu bekommen. In der Gegenwart durchleben SozialwirtInnen jedoch ebenso wie AbsolventInnen anderer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Fächer zunehmend eine gewisse berufliche Übergangsphase, in der prekäre Arbeitsverhältnisse oder ausbildungsferne Tätigkeiten den beruflichen Alltag prägen, bis sie eine ausbildungs- und einkommensadäquate berufliche Position innehaben.

Die gegenwärtig steigende Verzögerung des Berufseinstieges ist unter anderem auf eine verringerte Einstellungsbereitschaft im öffentlichen Dienst zurückzuführen. Zudem weist das Studium der Sozialwirtschaft bei Unternehmen einen geringen Bekanntheitsgrad auf. Viele Personalchefs wissen nicht genau, für welche Einsatzgebiete SozialwirtInnen qualifiziert sind und verbinden daher deren Ausbildung eher mit soziologischen als mit wirtschaftlichen Inhalten. Der Bekanntheitsgrad des Studiums ist zudem regional unterschiedlich: Da das Studium nur in Linz studiert werden kann, müssen AbsolventInnen bei einer Bewerbung außerhalb der oberösterreichischen Grenzen ihr Studium wesentlich stärker »vermarkten«.

Die AbsolventInnen der Sozialwirtschaft stehen mit ihren im Studium erworbenen Kenntnissen in Konkurrenz mit VertreterInnen verschiedenster Studienrichtungen: in betriebswirtschaftlichen Bereichen mit BetriebswirtInnen, in der Erwachsenenbildung mit WirtschaftspädagogInnen, in so-

zialen Berufsfeldern mit SoziologInnen und AbsolventInnen der Fachhochschul-Studiengänge für Soziale Arbeit.

Die meisten SozialwirtInnen befinden sich in festen Angestelltenverhältnissen, die Tendenz zu Werkverträgen ist jedoch steigend. Vereinzelt sind SozialwirtInnen auch im Ausland tätig.

1.6.4 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Berufspraktische Erfahrungen erleichtern den Einstieg in den Arbeitsmarkt

Das Studium der Sozialwirtschaft weist im Vergleich zu anderen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien einen relativ hohen Anteil berufstätiger Studierender auf (45% in Voll- oder Teilzeit). Ungewöhnlich hoch ist auch der Anteil Studierender, die bereits vor dem Studium erwerbstätig waren.⁴⁹ Die Verankerung in der beruflichen Praxis bereits während des Studiums gilt als wesentlicher Baustein für einen späteren Erfolg am Arbeitsmarkt. Politisches und soziales Engagement in Studierendenvertretungen und Non-Profit-Organisationen sowie Unterrichtstätigkeiten in der Erwachsenenbildung schulen gerade jene Kompetenzen, die in sozialwirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern, so etwa im sozialen Bereich, besonders gefragt sind.

Persönliche Kontakte sind oft entscheidend

Die größte Bedeutung bei der Jobsuche kommt persönlichen und beruflichen Kontakten zu, während Jobvermittlungsstellen bei der Berufsfindung nur eine sehr geringe Rolle spielen. Ebenfalls als wichtig erachtet wird der Kontakt zu ProfessorInnen und AssistentInnen an der Universität. Das im Bachelorstudium verpflichtend zu absolvierende zweisemestrige Projektstudium eignet sich gut dazu, praktische Erfahrungen zu sammeln und erste Kontakte zu Unternehmen und Institutionen herzustellen.

Viele AbsolventInnen bewerben sich über Inserate in Tageszeitungen, auch Online-Jobbörsen haben stark an Bedeutung gewonnen. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für SozialwirtInnen wenig erfolgversprechend.

Konkrete Bewerbungsstrategie und »Self Marketing«

Da das Studium in der Wirtschaft über einen relativ geringen Bekanntheitsgrad verfügt und nur wenige Stellen für SozialwirtInnen ausgeschrieben werden, bedarf es einer auf die jeweilige Persönlichkeit abgestimmten Bewerbungsstrategie. Dazu gehören ein selbstsicheres Auftreten und klare Vorstellungen darüber, welche Aufgaben in einem Unternehmen oder einer Institution erfüllt werden können. Das Studium muss »verkauft«, der zukünftige Arbeitgeber überzeugt werden.

Tipp

»Scheuklappendenken« ist fehl am Platz, das Beharren auf rein sozialwirtschaftliche Berufsfelder sollte der Auseinandersetzung mit der Frage weichen, wie die erworbene Ausbildung am besten mit den Ansprüchen in der beruflichen Praxis verbunden werden kann.

⁴⁹ Laut AbsolventInnenbefragung 2000. Die Zahlen entsprechen laut ExpertInneninterview jedoch nach wie vor auch der gegenwärtigen Realität (2012).

Berufseinstieg über Werkverträge oder befristete Anstellungen

In der Regel beginnen AbsolventInnen mit Werkverträgen oder befristeten Anstellungen, ehe sie in ein reguläres Dienstverhältnis aufgenommen werden. Viele AbsolventInnen müssen beim Einstieg in die Arbeitswelt ihre Erwartungen zurückschrauben, der erste berufliche Gehversuch erweist sich in den seltensten Fällen als Traumjob.

Insgesamt gelingt es vielen AbsolventInnen, verantwortungsvolle Positionen zu erreichen, vor allem in sozialen Organisationen nehmen SozialwirtInnen Leitungstätigkeiten ein. Ein typischer beruflicher Werdegang ist dabei der Einstieg in eine Assistenzfunktion und die schrittweise Weiterentwicklung zu Führungsaufgaben.

Zusatzqualifikationen gefragt!

SozialwirtInnen mit einer Reihe von Zusatzqualifikationen (Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Recht), haben bessere Aussichten am Arbeitsmarkt, da sie nicht zu sehr auf sozialwirtschaftliche Tätigkeitsfelder festgelegt sind. Andererseits müssen sie sich auch ihrer fachlichen Stärken bewusst sein und diese ausbauen, um sich beispielsweise einen ExpertInnenstatus auf sozialpolitischen oder wirtschaftlichen Gebieten (z.B. Fund Raising, Öffentlichkeitsarbeit oder Marketing in sozialen Organisationen, Non-profit-Rechnungswesen und -budgeterstellung) verschaffen zu können.

Grundlegende Qualifikationen für die Arbeit in sozialwirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern sind soziales Engagement, Eigeninitiative, organisatorische Fähigkeiten, interdisziplinäres Arbeiten (z.B. Informationsaustausch mit Personen verschiedenster Fachbereiche) sowie ein gutes sprachliches Ausdrucksvermögen. Die Fähigkeit, Leute zu führen, zu schulen, zu motivieren und für soziale Ideen zu begeistern sowie freiwillige MitarbeiterInnen anzuwerben, zählt sicherlich zu den herausragendsten Eigenschaften, die SozialwirtInnen im beruflichen Leben einbringen müssen.

Die speziellen Rahmenbedingungen im Sozialbereich (unvorhersehbare, plötzlich auftretende Probleme, menschliches Leid, Beratungstätigkeit für soziale Randgruppen, Hilfseinsätze internationaler Organisationen in Kriegs- oder Katastrophengebieten) erfordern generell eine hohe psychische Belastbarkeit.

Englisch als einzige Fremdsprache ist zu wenig, die ausgezeichnete Beherrschung einer zweiten Sprache, wie etwa Französisch, wird für zahlreiche Tätigkeiten (Lobbying, internationale Hilfsorganisationen) dringend angeraten.

Das fachliche Wissen von SozialwirtInnen sollte profunde Kenntnisse in Sozialpolitik, Marketing, Personalwesen und Organisation umfassen und durch die kontinuierliche Lektüre aktueller Zeitungen und relevanter (Fach-)Zeitschriften am Laufenden gehalten werden.

1.6.5 Berufsorganisationen und Vertretungen

Spezielle Interessenvertretungen und Berufsorganisationen für SozialwirtInnen gibt es nicht.

Kepler Society, AbsolventInnenverein für SozialwirtInnen Universität Linz Aktuelle Informationen rund um die Sozialwirtschaft sowie Joborientierung	www.ks.jku.at
Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA) Neben diversen Veranstaltungen vermittelt der Verband Kontakte zu Unternehmen	www.voewa.at

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden.

1.7 Soziologie

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Soziologie an Universitäten. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

1.7.1 Aufgabengebiete

SoziologInnen befassen sich mit den Erscheinungen und Problemen gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Beziehungen. Sie untersuchen deren Ursachen, Bedingungen und Folgen und versuchen dadurch, Erkenntnisse für Einflussmöglichkeiten sozialen Handelns zu gewinnen. Sie stützen ihre Erklärungsansätze einerseits auf soziologische Theorien und Modelle, andererseits auf empirisches Datenmaterial (durch Erhebung, Befragung und Beobachtung gewonnene Daten).

Die Forschungsebenen der Soziologie können einerseits die gesamte Gesellschaft, andererseits einzelne Teilbereiche daraus umfassen (Familien, Gruppen, Schichten, Parteien oder Nationen). SoziologInnen befassen sich mit der Zusammensetzung dieser Teilbereiche sowie mit der Funktionsweise gesellschaftlichen Zusammenlebens. Ihr Hauptaugenmerk legen sie dabei auf Fragen der sozialen Ungleichheit, des sozialen Wandels, der Struktur der Gesellschaft und deren Normen und Werte. Das Spektrum soziologischer Forschungsinteressen ist vielfältig und erstreckt sich von Angelegenheiten der Bildung und Mobilität über den technologischen Wandel bis hin zu Integrationsproblemen von sozialen Randgruppen (Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, Arbeitsuchende, Drogenabhängige etc.).

1.7.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten

Das breite Spektrum der Anwendbarkeit soziologischen Wissens in allen gesellschaftlichen Teilbereichen führt zu einer geringeren Spezialisierung während des Studiums als in anderen Wissenschaften. Gerade deshalb können SoziologInnen in vielen verschiedenen Branchen – von der Forschung bis hin zum Personalmanagement oder der Stadtplanung – Beschäftigung finden.

Arbeitgeber für SoziologInnen sind unter anderem die öffentliche Verwaltung, das Arbeitsmarktservice, Interessenvertretungen und Institutionen, die sich mit Belangen der Sozialarbeit befassen, die universitäre und außeruniversitäre sozialwissenschaftliche Forschung und Lehre, Werbung und

Marktforschung, Institutionen der Aus- und Weiterbildung, Institutionen im Bereich der Kultur und der Medien sowie Betriebe der Privatwirtschaft.

SoziologInnen in der öffentlichen Verwaltung

Die öffentliche Verwaltung ist einer der wichtigsten Arbeitgeber für SoziologInnen und bietet vielfältige Arbeitsmöglichkeiten. Zumeist liefern SoziologInnen Informationen (z.B. in Form von Berichten oder Erhebungen) zu bestimmten gesellschaftlichen Problembereichen (Arbeitslosigkeit, Kriminalität etc.) oder erstellen selbst Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme.

Sie sind weiters mit der Vergabe privater Forschungsprojekte befasst, wobei sie die ProjektnehmerInnen in der Durchführung von Forschungsvorhaben durch Hinweise und Anleitungen betreuen. Weiters sind sie für die Aufbereitung der Forschungs- und Untersuchungsergebnisse verantwortlich, um die Grundlage für politische Entscheidungen bereitzustellen.

SoziologInnen redigieren Publikationen, verfassen Berichte und Dokumentationen und arbeiten an öffentlichen Stellungnahmen ihrer Abteilung mit. Innerhalb ihres Aufgabenbereiches nehmen sie an Tagungen, Informationsveranstaltungen und Konferenzen teil, hier setzen sie sich mit neuen Erkenntnissen von KollegInnen auseinander und geben auch eigene Erkenntnisse weiter.

SoziologInnen in Interessenvertretungen

SoziologInnen arbeiten auch in Interessenvertretungen, beispielsweise in der Kammer für Arbeiter und Angestellte. Dort beschäftigen sie sich mit der Situation von ArbeitnehmerInnen in den Betrieben (z.B. Stellung der Frau im Berufsleben, Auswirkungen des Technologiewandels auf die ArbeitnehmerInnen), mit der inner- und außerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie der Konzeption von Forschungsprojekten und deren organisatorischer Abwicklung.

SoziologInnen in der Privatwirtschaft

In der Privatwirtschaft gibt es vielfältige Berufsmöglichkeiten für SoziologInnen. So haben einige Großbetriebe Abteilungen für Marktforschung eingerichtet. Darüber hinaus bestehen Beschäftigungsfelder in betriebseigenen Schulungsabteilungen. Die Tätigkeitsprofile für SoziologInnen sind daher in etwa mit jenen in der Markt- und Meinungsforschung oder in der Erwachsenenbildung vergleichbar.

SoziologInnen werden mitunter auch in der Personal- und Organisationsentwicklung privater Unternehmen eingesetzt, wo sie für den optimalen Einsatz von MitarbeiterInnen im Produktionsablauf verantwortlich sind. Einsatzschwerpunkte sind dabei die Auswahl von MitarbeiterInnen (Personalbüros), die Gestaltung eines positiven Betriebsklimas, die Entwicklung von betriebsinternen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Ausarbeitung und Umsetzung von Entlohnungssystemen.

SoziologInnen in der Weiterbildung und Erwachsenenbildung

Ein weiterer Beschäftigungsbereich für SoziologInnen ist die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen. In den dafür vorgesehenen Institutionen und Vereinen (Volkshochschulen, Interessenvertretungen, Vereine, Akademien etc.) planen SoziologInnen Lehrveranstaltungen, entwickeln Kurse und unterrichten auch selbst unter Einsatz didaktischer und pädagogischer Mittel.

SoziologInnen begleiten als Lehrkräfte an FH-Studiengängen für Sozialarbeit angehende SozialarbeiterInnen in der Aus- und Weiterbildung oder halten verschiedene Kurse, deren Inhalte sich von der Problembewältigung und Persönlichkeitsbildung bis hin zur Unterstützung und Umschulung für Arbeitslose und BerufswiedereinsteigerInnen erstrecken.

SoziologInnen in der Markt- und Meinungsforschung

In der Markt- und Meinungsforschung sind SoziologInnen mit der Erhebung, Auswertung und Aufbereitung von Daten beschäftigt. Dabei kommen verschiedene statistische und mathematische Verfahren zur Datenauswertung zum Einsatz, um mit Hilfe moderner EDV-Verfahren komplexe Fragestellungen beantworten zu können.

Fragestellungen für die Markt- und Meinungsforschung reichen vom Kaufverhalten von Personengruppen bis hin zu politischen Präferenzen gesellschaftlicher Schichten, wobei die Auswertung sowohl deskriptiv (die aktuelle Situation beschreibend und erklärend) als auch deduktiv (Vorhersagen treffend) sein kann.

SoziologInnen in der Markt- und Meinungsforschung werden auch häufig mit der Beratung der Auftraggeber (private Unternehmen in strategischen Marktentscheidungen bis hin zu politischen Institutionen) über die Umsetzung von Forschungsergebnissen betraut.

SoziologInnen in der Raumplanung und Raumordnung

In der Raumplanung und Raumordnung untersuchen SoziologInnen das Verhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen (z.B. Jugendliche) in bestimmten Wohngebieten oder die Auswirkungen der Infrastruktur auf die Wohn- und Lebensqualität. Sie sind dabei zum Teil Anlaufstelle für Ratsuchende (z.B. AnrainerInnen), aber auch in beratenden Funktionen für PolitikerInnen und Auftraggebern von Bauvorhaben tätig. SoziologInnen arbeiten hier entweder in Stellen des öffentlichen Dienstes oder in privaten Raumplanungsunternehmen.

SoziologInnen im Bereich der Kultur und Medien

Im Kulturbereich organisieren SoziologInnen Veranstaltungen und sind für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. In den Medien arbeiten SoziologInnen als JournalistInnen, wobei ihre Haupttätigkeit in der Recherche von Informationen zu gesellschaftlichen Themen und in der Publikation von Artikeln in (Fach-)Zeitschriften oder in anderen Massenmedien (z.B. TV-Dokumentationen) liegt.

SoziologInnen in Berufen der Sozialen Arbeit

In Berufen der Sozialen Arbeit beraten und betreuen SoziologInnen gesellschaftlich benachteiligte Personen oder Gruppen und unterstützen diese in wichtigen Lebensbereichen. Beschäftigung finden SoziologInnen dabei in unterschiedlichen sozialen Institutionen (von »sozialen Stützpunkten« bis hin zu Resozialisationszentren), etwa in Frauenhäusern, in Beratungsstellen für Drogenabhängige oder in der Bewährungshilfe. Das Studium der Soziologie darf allerdings nicht mit einer Ausbildung zur Sozialarbeiterin/zum Sozialarbeiter verwechselt werden, diese ist je nach Tätigkeitsbereich zusätzlich erforderlich.

Für SoziologInnen in Berufen der Sozialarbeit stehen die von Problemen betroffenen KlientInnen und ihre Existenzsicherung (Unterstützung bei Wohnungs- und Arbeitssuche) im Vordergrund, ihre soziale Kompetenz (Stärkung des Selbstbewusstseins oder Hilfestellung bei der Bewältigung persönlicher Probleme) sowie konkrete Maßnahmen in den einzelnen Lebensbereichen (z.B. Familienberatung).

In sozialen Berufen sind SoziologInnen mitunter mit der Betreuung von Gruppen oder der Leitung von Heimen betraut.

SoziologInnen in der Forschung

Soziologische Forschung wird von universitären und außeruniversitären Instituten, von Forschungsabteilungen (Grundlagenforschung) der Ministerien, von Magistraten, großen Unternehmen sowie von freiberuflichen SoziologInnen betrieben.

Die wissenschaftliche Forschungsarbeit beinhaltet die ausführliche Literaturrecherche einschlägiger Publikationen, die Anwendung verschiedener sozialwissenschaftlicher Methoden (Befragung, Erhebung, Beobachtung), die gesamte Datenverarbeitung, das Abfassen von Berichten und die Präsentation der Ergebnisse sowie publizistische Tätigkeiten (das Verfassen von Büchern, Artikeln etc.).

Soziologische Forschung kann sowohl unabhängige Grundlagenforschung (meist an Universitäten und in Abteilungen zur Grundlagenforschung) als auch auftragsgebunden sein (z.T. außeruniversitäre Institute, Projekte für freiberufliche Forschungsarbeit). An den Universitäten gehört das Abhalten von Lehrveranstaltungen zu den Aufgaben wissenschaftlicher MitarbeiterInnen. Obwohl hauptsächlich für die Forschung ausgebildet, arbeitet nur ein geringer Anteil der SoziologInnen in der Forschung und Entwicklung.

1.7.3 Beschäftigungssituation

Im Vergleich zu anderen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen ist die Zahl der Soziologie-AbsolventInnen pro Jahr relativ klein. Auch wenn ein Anstieg von Soziologie-AbsolventInnen in den letzten Jahren verzeichnet wurde, ist deren Anteil im Vergleich zur Zahl von AbsolventInnen anderer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen in etwa gleich bleibend.

Wechselseitige Vorbehalte zwischen SoziologInnen und Privatwirtschaft haben lange Zeit verhindert, dass SoziologInnen in der Privatwirtschaft eine berufliche Alternative sahen und umgekehrt dafür gesorgt, dass die Privatwirtschaft Abstand hielt. Bereits Anfang der 1980er Jahre berichtete jedoch die Wirtschaftszeitung Capital, dass rund 60% des Stellenangebotes für SoziologInnen aus der Privatwirtschaft kommen. Studien und Analysen belegen, dass u.a. in folgenden Bereichen Nachfrage besteht: Organisations- und Personalwesen, Marktforschung/Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, Neue Medien, Projektmanagement.

Durch die angespannte Arbeitsmarktsituation sind SoziologInnen immer öfter dazu gezwungen, projektbezogene Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis durchzuführen. Dies bedeutet eine geringere soziale Absicherung als bei einer fixen Anstellung. Dennoch geben in einer 2005 am Institut für Soziologie durchgeführten Befragung knapp 60% an Vollzeitbeschäftigt zu sein – allerdings nur 53% davon (eher) »fachadäquat«: »71% bewerten die Arbeitsmarktsituation von SoziologInnen

als nicht gut.« Dennoch bezeichnet eine deutliche Mehrheit (86%) das Studium retrospektiv als die richtige Wahl.⁵⁰

SoziologInnen müssen am Arbeitsmarkt zunehmend mit der Konkurrenz seitens AbsolventInnen anderer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen, wenn diese ebenfalls (zumindest ansatzweise) soziologische Kenntnisse vermitteln (SozioökonomInnen, BetriebswirtInnen, VolkswirtInnen) sowie zunehmend auch seitens neuer Fachhochschulstudiengänge, die jetzt auch im geisteswissenschaftlichen/sozialpolitischen Bereich Fuß fassen, rechnen.

In der öffentlichen Verwaltung werden häufig B-wertige Posten (setzen Maturaniveau voraus) an SoziologInnen vergeben, wodurch diese im Vergleich zu anderen AkademikerInnen im Bundes- oder Landesdienst finanziell benachteiligt sind. Durch die aktuelle Sparpolitik hat der öffentliche Bereich als Arbeitgeber für AkademikerInnen generell an Bedeutung verloren. Die Möglichkeit einer Fixanstellung ist in sozialen und arbeitsmarktpolitischen Institutionen prinzipiell gegeben.

Im Rahmen der EU werden derzeit zwar viele Projekte gefördert, diese sind allerdings mit einer Reihe formaler Anforderungen verbunden. Häufig wissen SoziologInnen nach dem Studium nichts über die Möglichkeiten, in Projektarbeiten der EU mitzuarbeiten. Persönliches Engagement ist für SoziologInnen erforderlich, um sich über das vollständige Verfahren (von der Antragstellung bis hin zu Richtlinien der Projektvergabe) zu informieren. Weitere internationale Berufschancen ergeben sich z.B. über die Vermittlung von EU-Arbeitsplätzen durch die EURES-Datenbank (Online-Datenbank der European Employment Services zur Informationsbereitstellung und Beratung).

1.7.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Kein eindeutiges Berufsbild

Zwar gibt es viele Nischen für SoziologInnen, doch diese Berufsgruppe hat es nach wie vor nicht leicht auf dem Arbeitsmarkt. Besonders der Sprung in die Privatwirtschaft erfordert ein hohes Maß an Vehemenz und Überzeugungsarbeit. Eine Absolventin formulierte es so: »Leider wissen wenige was Soziologie ist, das heißt, frau muss sich sehr gut verkaufen können«⁵¹ Die schwache Konjunktur hinterlässt zusätzlich ihre Spuren.

Eine Schwierigkeit beim Berufseinstieg ist, dass Studierende und AbsolventInnen der Soziologie oft nicht wissen, welche Ausbildungsinhalte in welchen Tätigkeitsbereichen genutzt werden können. Unklarheit über die eigene Berufsperspektive ist Studien zufolge bei SoziologInnen häufiger verbreitet als bei Studierenden anderer Studienfächer. Die Mehrzahl derjenigen, die ein Soziologiestudium aufnehmen, tun dies, ohne damit berufliche Perspektiven zu verbinden, sondern eher aus Neigung und aufgrund persönlicher Entfaltungsbedürfnisse. Häufig fehlt den Studierenden auch noch in der Endphase des Studiums oder bei den ersten Bewerbungen eine Vorstellung darüber, welche beruflichen Möglichkeiten mit einem solchen Studium bestehen.

⁵⁰ Vgl. www.univie.ac.at/soziologieblog/wp-content/praesentation_ergebnisse_091105.pdf [23.1.2009].

⁵¹ www.univie.ac.at/soziologieblog/wp-content/praesentation_ergebnisse_091105.pdf [23.1.2009].

Im Unterschied zu Studiengängen, die auf fest institutionalisierte Berufe vorbereiten (z.B. Medizin, Jus) bestehen für SoziologInnen kaum fest etablierte oder eindeutige Berufsbilder. Zwar steht SoziologInnen eine breite Palette von Tätigkeiten offen, allerdings müssen die soziologischen Kernqualifikationen je nach Berufswunsch mit unterschiedlichen Kenntnissen (Betriebswirtschaft, Arbeits- und Sozialrecht, didaktische und pädagogische Fähigkeiten u.ä.) ergänzt werden.

Selten werden in Stellenanzeigen explizit SoziologInnen gesucht, weshalb sich auch Jobsuchende aus verwandten Berufsgruppen bewerben. So stehen SoziologInnen oft im Wettbewerb mit PolitologInnen, PsychologInnen, BetriebswirtInnen oder PädagogInnen.

Schwierige und lange Einstiegsphase in den Beruf

Die Berufsfindung von SoziologInnen unterscheidet sich teilweise von jener anderer Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen. Der Umstand, dass SoziologInnen nicht für bestimmte relativ klar definierte Tätigkeiten ausgebildet werden, hat diese außerhalb des öffentlichen Sektors schon früh in eine Art unfreiwillige Avantgarderolle hinsichtlich des Entstehens neuer Arbeitsformen gedrängt. Insbesondere in den letzten Jahren finden SoziologInnen schwieriger, seltener und später eine ausbildungsadäquate Position. 16% der AbsolventInnen suchen bis zu einem halben Jahr, 13% bis zu einem Jahr einen Job.⁵² Allerdings ist der Anteil derjenigen, die bereits während des Studiums einen Job finden mit 31% ebenfalls relativ hoch. Der Anteil der SoziologInnen, die auch längere Zeit nach dem Abschluss in einer unsicheren Werk- und Honorartätigkeit bzw. als selbständige SozialwissenschaftlerInnen arbeiten, ist relativ groß. Vor allem am Beginn einer sozialwissenschaftlichen ForscherInnenkarriere müssen SoziologInnen zumeist mit auftrags- und projektgebundenen Tätigkeiten rechnen. Die Arbeitsmarktsituation dürfte den Studierenden der Soziologie auch bewusst sein, da sich 69% oft bzw. manchmal Sorgen um ihre diesbezüglichen Chancen machen. Nur 3% sehen ihre Arbeitschancen als gut an.⁵³

Tipp

Nur 20% der Studierenden haben eine klare Vorstellung von dem Bereich, in dem sie später arbeiten wollen. Für eine strategische Planung des Berufseinstiegs (fachliche Spezialisierung, Zusatzqualifikationen, berufspraktische Erfahrungen, Kontakte) empfiehlt es sich jedoch frühzeitig zu überlegen welchen Beruf und welche Branche man anstrebt.

Berufspraktische Erfahrungen während des Studiums erleichtern den Einstieg erheblich!

Tipp

Für angehende SoziologInnen gilt: Zu einem guten Berufseinstieg gehören außeruniversitäre Kontakte und möglichst viele berufspraktische Erfahrungen, die Relevanz für die beabsichtigte Berufsperspektive besitzen.

52 Vgl. Studierenden- und AbsolventInnenbefragung am Institut für Soziologie der Universität Wien, 2005.

53 Vgl. Studierenden- und AbsolventInnenbefragung am Institut für Soziologie der Universität Wien, 2005.

Dr. Erich Behrendt, Vorsitzender des Berufsverbands Deutscher Soziologen (BDS) und selbst Arbeitgeber in seiner Funktion als Chef einer Consultingfirma, hält den Nachweis von Arbeitspraxis für das A und O beim Berufseinstieg: »Eine gute Abschlussnote allein reicht nicht aus. Was zählt ist die außeruniversitäre Praxisnähe, die ein Bewerber während seines Studiums hatte.« Abgeschlossene Promotionen bringen hingegen für Bewerbungen außerhalb des Wissenschaftsbetriebes wenig Vorteile. Zunächst war ein Praktikum verpflichtender Bestandteil des Bachelorstudiums; seit dem neuen Studienplan (WS 2007/2008) ist dieses jedoch nicht mehr obligatorisch – es wird den Studierenden im eigenen Interesse dennoch dazu geraten.⁵⁴

Oftmals werden die einschlägigen berufspraktischen Erfahrungen der Soziologie-AbsolventInnen nach Beendigung des Studiums als zu gering eingeschätzt. Derzeit ist zwar ein beachtlicher Teil der Soziologiestudierenden (in Wien 82%) durchgehend oder zumindest gelegentlich während des Studiums erwerbstätig, bei der Mehrzahl (in Wien 65%) hat die Berufstätigkeit jedoch keinen fachlichen Bezug zur Soziologie.⁵⁵ Es ist jedoch dringend anzuraten vor Beendigung des Studiums soziologie-nahe Projekterfahrung zu sammeln, da solchen BewerberInnen beim Berufseinstieg systematisch bevorzugt werden.

Berufserfahrungen bereits während des Studiums erhöhen nicht nur die praktischen Kenntnisse sondern auch die Anzahl berufsrelevanter Kontakte. Dieses soziale Kapital gilt insbesondere bei Soziologie-AbsolventInnen als die erfolgreichste Brücke in den Beruf.

Zusatzqualifikationen gefragt!

Niemand wird allein wegen seiner Praxiserfahrung eingestellt. Es stellt sich daher die Frage, welche Studieninhalte beruflich verwertbar sind: Während Allgemeine soziologische Theorie für deutsche AbsolventInnen⁵⁶ in der Berufspraxis nur von untergeordneter Bedeutung war, konnten die Statistik und die Methoden der empirischen Sozialforschung von denen, die hier im Studium ein Schwergewicht gelegt haben, dieses Wissen auch im Beruf verwenden. In abgeschwächter Form trifft dies auch auf die speziellen Soziologien zu: sofern sie Bereiche berühren, in denen auch Arbeitsplätze zu vergeben sind, sind sie relevant für eine berufliche Nutzung. Stellt man die verschiedenen Studieninhalte und die erforderlichen Berufsqualifikationen (aus Sicht der Befragten) gegenüber, so zeigt sich ein grundsätzliches Problem der soziologischen Ausbildungssituation: Es werden isolierte theoretische oder empirische Themen behandelt, ohne auf deren praktische Anwendbarkeit einzugehen. Desgleichen wird die zielorientierte Erarbeitung von Konzepten/Ergebnissen (in der Gruppe) und deren Präsentation wenig in der Ausbildung berücksichtigt. Gleichwohl sind dies Qualifikationen, die, wie auch nur ein Blick auf die Stellenausschreibungen in einer Zeitung deutlich macht, neben der fachlichen Kompetenz für nahezu alle beruflichen Tätigkeitsfelder wichtig sind.

Eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere als SoziologIn ist die Fähigkeit zum eigenständigen Arbeiten. Dies betrifft vor allem freiberufliche Projektarbeiten, wo zusätzlich

54 Auskunft laut Veronika Madner vom Institut für Soziologie am 26.1.2009.

55 Vgl. Studierenden- und AbsolventInnenbefragung am Institut für Soziologie der Universität Wien, 2005.

56 Vgl. Welz, Frank. 1994. »Wo sind sie geblieben?« Freiburger Soziologen in Studium und Beruf. Eine empirische Untersuchung über die Abschlussjahrgänge 1980 bis 1989. Freiburger Beiträge zur Soziologie 1/1994. Veröffentlicht durch die Universität.

die Entwicklung inhaltlicher Konzepte, analytische Fähigkeiten und berufsbezogene EDV-Kenntnisse (insbesondere sozialstatistische Programmpakete, z.B. SPSS) von Bedeutung sind. Daneben spielen persönliche Faktoren, wie etwa Eigeninitiative, Kommunikationsfähigkeit und Kreativität (Schaffung, Durchsetzung und Vermarktung eigener Forschungsprojekte) eine große Rolle.

Eine Möglichkeit eine an das Studium anschließende berufsorientierte Zusatzqualifikation zu erwerben bietet die Initiative »SOQUA – Sozialwissenschaftliche Berufsqualifizierung«⁵⁷

Berufseinstieg in die Privatwirtschaft

Die Zahl derjenigen Stellen, die direkt für SoziologInnen ausgeschrieben werden, ist und bleibt wahrscheinlich auch in Zukunft sehr gering. Gleichzeitig gewinnt bei vielen Unternehmen ein konkretes, passendes Bewerberprofil zunehmend mehr Gewicht als bestimmte Abschlüsse.

Wenn man bei der Durchsicht der Stellenanzeigen auch diejenigen mit beachtet, die an ganz andere Studiengänge gerichtet sind (z.B. BWL oder Psychologie) oder wo das Aufgabenfeld es nahelegt, dass die Soziologie gefragt sein könnte, erhöhen sich die Zahlen der verwertbaren Angebote. Hier bieten sich doch zahlreiche zusätzliche Möglichkeiten, d.h., man muss bewusst auch in Konkurrenz zu den AbsolventInnen anderer Fachwissenschaften auftreten. Damit dies auch erfolgreich ist, sollte man sich seiner Stärken und Schwächen bewusst sein.

Neben der Bewerbung auf einschlägige Stellenanzeigen in der überregionalen und Fachpresse bietet sich gerade für BerufsanfängerInnen die Möglichkeit, sich unaufgefordert zu bewerben. Wenn die persönlichen, bzw. fachlichen Voraussetzungen passen, bestehen durchaus Chancen, auf diese Art eine geeignete Stelle zu finden. Auch Unternehmen, die Trainee-Programme anbieten, kommen als Adressaten von Bewerbungen in Frage, da ca. ein Viertel dieser Unternehmen auch Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen einen Berufseinstieg per Traineeprogramm bietet.

Tip

Nicht allein die fachliche und persönliche Eignung ist ausschlaggebend für den Erfolg bei der Arbeitsplatzsuche. Fragen, die Form und Gestaltung von Bewerbungsunterlagen betreffen, werden häufig auch von hochqualifizierten BewerberInnen in ihrer Bedeutung unterschätzt. Die Bewerbung selbst sollte für jede Stelle bzw. jede Institution, bei der man sich bewirbt, maßgeschneidert sein. Besondere Fähigkeiten, erworbene Spezialkenntnisse und persönliche Interessen sollten stets im Hinblick auf gestellte Anforderungen präzise und wahrheitsgemäß dargelegt werden.

Berufseinstieg in die universitäre oder außeruniversitäre Forschung

Ein häufiger Berufseinstieg für SoziologInnen ist die außeruniversitäre Forschungstätigkeit. Meist suchen sie dabei um verschiedene Förderungsmöglichkeiten für Forschungsprojekte an; bei Stellen des öffentlichen Dienstes, aber auch bei Banken, Interessenvertretungen und zum Teil privaten Unternehmen existieren Fonds, die der Förderung bestimmter Forschungsvorhaben gewidmet sind. In Erfahrung bringen kann man derartige Forschungsprojekte meist über öffentliche Ausschreibungen z.B. in einschlägigen Zeitschriften und Zeitungen (Amtsblätter, z.B. Wiener Zeitung). Hilfreich können dabei auch informelle persönliche Kontakte sein.

⁵⁷ Vgl. www.soqua.net [23.1.2009].

Häufig erfolgt der Berufseinstieg über Projektarbeiten und die damit verbundene eigenständige Tätigkeit, weil sofortige fixe Anstellungen nach dem Studium selten sind. Solche ergeben sich oft erst nach mehrjähriger Projektarbeit, wenn man durch einschlägige Tätigkeiten genug praktische Erfahrung gesammelt und sich im fachlichen Bereich profiliert hat.

Der Grundstein für internationale Karrieren von SoziologInnen sind die entsprechenden fremdsprachlichen Fertigkeiten in Wort und Schrift. Da der Großteil der einschlägigen Fachliteratur für SoziologInnen auf Englisch publiziert wird, sind gute Kenntnisse in dieser Sprache unerlässlich.

Berufsverlauf

53 % der befragten AbsolventInnen des Institutes für Soziologie der Universität Wien⁵⁸ geben an sehr oder eher schon fachadäquat beschäftigt zu sein. Beinahe die Hälfte der AbsolventInnen ist demnach kaum bis gar nicht fachadäquat beschäftigt. 60 % der Befragten sind unbefristet angestellt, in etwa ebenso viele in Vollzeit beschäftigt. Der Großteil (80 %) sind sehr zufrieden bis zufrieden mit ihrer beruflichen Situation, nur 19 % machen sich oft Sorgen um die berufliche Zukunft. Dennoch wird allgemein von 71 % der AbsolventInnen die Arbeitsmarktsituation für SoziologInnen als nicht positiv beurteilt.

Karrieremöglichkeiten

Gelingt der Berufseinstieg in öffentliche Institutionen, so etwa in der Verwaltung oder an einer Universität, können SoziologInnen dort bestimmte Berufskarrieren durchlaufen. Die anfangs meist befristeten Arbeitsverhältnisse werden nach einer gewissen Zugehörigkeit zu den jeweiligen Institutionen in unbefristete Dienstverhältnisse umgewandelt. UniversitätsassistentInnen steht durch Absolvierung der Habilitation der Weg zu einer Dozentur und in weiterer Folge zu einer ordentlichen oder außerordentlichen Professur offen. Da auch in Zukunft mit Einsparungen im universitären Bereich zu rechnen ist, dürften einige bestehende Planstellen für AssistentInnen und ProfessorInnen allerdings nicht nachbesetzt werden.

In der öffentlichen Verwaltung und in Interessenvertretungen erlangen viele SoziologInnen Leitungsfunktionen (z.B. für Abteilungen, Referate, Gruppen und Sektionen).

In der Privatwirtschaft erreichen SoziologInnen bei guter Leistung und anderen Qualifikationen (z.B. Fähigkeit zur MitarbeiterInnenführung), Leitungspositionen von wissenschaftlichen Abteilungen oder andere höher dotierte und verantwortungsvolle Tätigkeiten. Neben der fachlichen Qualifikation sind in erster Linie die persönlichen Eigenschaften (unter anderem auch Taktik und Verhandlungsgeschick) ausschlaggebend für den beruflichen Aufstieg. In Sozialberufen sind aufgrund der flachen hierarchischen Struktur zumeist keine großen Karriereschritte möglich.

1.7.5 Berufsorganisationen und Vertretungen

Die Interessenvereinigung der österreichischen SoziologInnen ist die Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS) in Wien (www.oegs.ac.at), die jährlich den Österreichischen Kongress für Soziologie veranstaltet und vierteljährlich die Österreichische Zeitschrift für Soziologie herausgibt.

⁵⁸ Vgl. Studierenden- und AbsolventInnenbefragung am Institut für Soziologie der Universität Wien, 2005.

Das Äquivalent auf europäischer Ebene ist die European Sociological Association (ESA, www.valt.helsinki.fi/esa), auf internationaler Ebene die International Sociological Association (ISA, www.ucm.es/info/isa).

Der Verband der Marktforscher Österreichs (VMÖ) in Wien vertritt die Interessen der in Markt- und Meinungsforschungsinstituten arbeitenden Personen (www.vmo.at).

Als Dachverband für Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen fungiert der Verband österreichischer Wirtschaftsakademiker (VÖWA) in Wien, dieser unterhält auch einige Landesgruppen (www.voewa.at).

1.8 Statistik

Tipp

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Studienrichtung Statistik. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

1.8.1 Aufgabengebiete

Die Statistik löst Probleme auf der Basis empirischer Daten (Daten aus Erhebungen, Befragungen, Beobachtungen und Messungen). StatistikerInnen beschäftigen sich dabei mit der Sammlung, Aufbereitung und Interpretation dieser Daten.

Mit Hilfe verschiedener statistischer Methoden bereiten StatistikerInnen die Daten dahingehend auf, dass sie für verschiedene Zwecke verwendet werden können: die Darstellung von Maßzahlen (z.B. Verbraucherpreisindex), die Prognose (z.B. Wahlhochrechnung) oder die Wahrscheinlichkeitsstatistik (z.B. Tests, Schätzungen). Ziel ist die Entscheidungsfindung in komplexen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen.

Da statistische Methoden nicht Selbstzweck sind, sondern immer in einem bestimmten fachlichen Kontext stehen, ist die Statistik in den meisten Fällen eine Beratungsinstanz für WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen (z.B. PsychologInnen, SoziologInnen, Sozial-, Human- und WirtschaftsgeographInnen, BetriebswirtInnen, VolkswirtInnen, MedizinerInnen, RechtswissenschaftlerInnen).

1.8.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten

Die wichtigsten Arbeitsfelder für StatistikerInnen liegen traditionell im öffentlichen Bereich: Statistische Ämter (wie Statistik Austria oder die Statistischen Landesämter), statistische Abteilungen von Ministerien, Landesregierungen, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice, Berufsverbände und Interessenvertretungen sowie Forschung und Lehre an Univer-

sitäten bzw. außeruniversitären Forschungsinstituten. Weitere Arbeitsfelder für StatistikerInnen sind die medizinische Statistik (Krankenhäuser), die Pharmaindustrie und die Statistik in der Biologie.

In Banken eröffnen sich Berufsmöglichkeiten für StatistikerInnen, die Zusatzqualifikationen in statistischen Methoden der Betriebswirtschaftslehre aufweisen, z.B. im Bereich der Budgetplanung, der Datenkontrolle sowie der Finanzmathematik. Weiters gibt es Berufsfelder für StatistikerInnen in der Markt- und Meinungsforschung (entweder in eigenständigen Instituten oder in Abteilungen von Großbetrieben für Marktforschung, Kontrolle und Distribution) sowie in der technisch-industriellen Statistik (Qualitätskontrolle). Schließlich sind StatistikerInnen häufig in beratenden Funktionen für verschiedene Fachleute bei der Organisation der Erhebung, der Stichprobenauswahl und der Planung des Erhebungsablaufes eingesetzt.

Sozialstatistik

StatistikerInnen im Bereich der Sozialstatistik sind mit der Erhebung, der Darstellung und der Interpretation von Daten über die Zusammensetzung und Veränderung der Gesellschaft beschäftigt, woraus sich Aussagen über deren Regional-, Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur ableiten lassen. Mit Hilfe von Zeitreihen (Vergleich von zu verschiedenen Zeitpunkten auf die gleiche Weise gewonnenen Datensätzen) kann der Einfluss verschiedener Faktoren auf das soziale Geschehen festgestellt werden. Die wichtigsten Beispiele dafür sind etwa die soziale Gliederung der Bevölkerung (Geburten, Sterblichkeit, Eheschließungen etc.), deren Lebens- und Arbeitsverhältnisse (Arbeitslosigkeit und Beschäftigung) sowie deren Einkommens- und Besitzverhältnisse.

Arbeitsmöglichkeiten in der Sozialstatistik gibt es meist in der amtlichen Statistik (Statistik Austria, Ministerien), aber auch in außeruniversitären Forschungsinstituten und bei Interessenvertretungen.

Wirtschaftsstatistik

WirtschaftsstatistikerInnen in der amtlichen und halbamtlichen Statistik beschäftigen sich mit der Erfassung objektiver Wirtschaftsdaten. Sie beobachten das wirtschaftliche Geschehen anhand des Einsatzes von Prozessstatistiken (mit periodischen Voll- und Teilerhebungen über Arbeitsstätten und Beschäftigungsstand, über das Konsumverhalten, über das Geld- und Kreditwesen oder auch über die Entwicklung der Preise). Ihr Ziel ist die möglichst komplette Darstellung der Merkmalsausprägungen aller Akteure (Wirtschaftstreibenden) im Wirtschaftsgeschehen und ihrer ökonomischen Tätigkeiten (z.B. Produktion, Zahlungen, Steuerleistungen). Sie sind darüber hinaus in beratenden Funktionen für WirtschaftsforscherInnen tätig, um die Rolle der einzelnen Einflussfaktoren auf Wirtschaftsstatistiken zu erläutern. Dabei sind sie mit der Analyse der Zusammenhänge und Ursachen der wirtschaftlichen Phänomene und Entwicklungsprognosen beschäftigt (Produktivitätsprognosen oder Konjunkturprognosen). Als notwendige Zusatzqualifikation in der Wirtschaftsstatistik kann eine fundierte ökonomische Ausbildung (vor allem in Volkswirtschaftslehre) vorausgesetzt werden. Arbeitsmöglichkeiten bieten sich hier in erster Linie in der amtlichen Statistik (Ministerien, Statistik Austria) sowie in Interessenvertretungen oder im Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO).

Im betriebswirtschaftlichen Bereich haben StatistikerInnen mit den entsprechenden Zusatzqualifikationen Arbeitsmöglichkeiten z.B. in Banken bei der Budgetplanung und Datenkontrolle. Be-

triebsstatistikerInnen sind darüber hinaus mit der Erhebung von Daten des betrieblichen Rechnungswesens beschäftigt sowie mit der Organisation der Erhebung von Marktforschungsdaten, deren Analyse und der Erstellung von Statistiken im Rahmen der Vorratsplanung, Lagerhaltung und Produktentwicklung. In diesem Zusammenhang ist ein fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen erforderlich (Finanzwirtschaft, Controlling oder betriebliches Rechnungswesen).

StatistikerInnen in der Medizin und im Pharma-Bereich

In diesen Bereichen sind StatistikerInnen insbesondere mit Auswertungen von Datenmengen beschäftigt, die aus naturwissenschaftlichen Versuchsreihen stammen. In Zusammenarbeit mit SpezialistInnen der jeweiligen Fachgebiete können daraus Analysen und Prognosen abgeleitet werden. So kann in der Medizinstatistik eine Analyse der Häufigkeit von Krankheitsbildern in verschiedenen sozialen Schichten erhoben oder auch die Überprüfung der Einflüsse von Arbeitsverhältnissen auf die Verteilung verschiedener Krankheiten in der Bevölkerung vorgenommen werden. Ein weiteres Einsatzgebiet in der medizinischen Statistik liegt in der Organtransplantationsmedizin, wo StatistikerInnen Transplantationsregister führen, sämtliche verfügbaren Daten und ausgewerteten Informationen über potenzielle OrganspenderInnen und OrganempfängerInnen zusammentragen und so eine Datengrundlage zur Beurteilung der Organverträglichkeit schaffen. In der Pharma-Industrie kann durch die Erstellung und Auswertung von Testverfahren die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit von neuen Medikamenten getestet werden.

StatistikerInnen in der Wissenschaft und Forschung

StatistikerInnen im wissenschaftlichen Bereich beschäftigen sich hauptsächlich mit Fragen der Entwicklung neuer Verfahren für statistische Untersuchungen und Anwendungsgebiete und der systematischen Verbesserung statistischer Methoden zu mehr Wirksamkeit und Genauigkeit. Wissenschaft und Forschung im statistischen Bereich wird vor allem an den Universitäten betrieben.

Weitere Beschäftigungsbereiche für StatistikerInnen

Für StatistikerInnen in der Privatwirtschaft ergeben sich eine Reihe weiterer Betätigungsfelder. Sie beantworten Fragen der Qualitätskontrolle durch die Erstellung technisch-industrieller Statistiken. Konkret geht es dabei um die Überprüfung von Toleranzgrenzen bei möglichen Abweichungen von der Produktionsnorm.

StatistikerInnen in der Markt- und Meinungsforschung sind mit dem Vergleich von Datenreihen, die aus Befragungen über das Kaufverhalten, Wählerverhalten und Parteipräferenzen gewonnen wurden, beschäftigt. Sie untersuchen die Zusammenhänge zwischen sozialer Herkunft und der allgemeinen Einstellung zu verschiedenen politischen Fragen oder die Chancen neuer Produkte auf dem Markt.

Bei Versicherungen sind StatistikerInnen mit Zusatzkenntnissen in Versicherungsmathematik unter anderem mit der Auswertung von Schadensfällen beschäftigt und liefern damit Entscheidungsgrundlagen zur Kalkulation von Versicherungsbeiträgen.

Daneben gibt es noch einige Nischenbereiche, in denen StatistikerInnen tätig sind, wie z.B. Kriminalstatistik, Umweltstatistik oder Geostatistik. Einen sehr guten Überblick über das breite

Feld der Statistik, und zwar sowohl was die Ausbildung als auch das spätere Berufsleben betrifft, wurde vom Institut für Statistik als Information für potenzielle Studierende online gestellt.⁵⁹ Im Anhang berichten diverse AbsolventInnen von ihren Erfahrungen während des Studiums und ihrem weiteren Werdegang.

Internationale Beschäftigungsfelder

Internationale Berufskarrieren gibt es nach mehrjähriger Praxis in den statistischen Abteilungen multinationaler Unternehmen, aber auch in internationalen Organisationen, z.B. der internationalen Arbeitsorganisation (ILO), dem Europäischen Statistischen Amt (EUROSTAT), in den Vereinten Nationen (UNO) oder auch in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

StatistikerInnen, die in Verwaltungsinstitutionen der Europäischen Union arbeiten möchten, müssen sich einem mehrstufigen Auswahlverfahren unterziehen. Angehörige verschiedener Institutionen und Interessenvertretungen können aber auch von diesen für begrenzte Zeit ins Ausland geschickt werden.

Neue Aufgabenfelder für StatistikerInnen

Eine zukunftssträchtige Entwicklung ist die Schaffung des Zugriffs auf verschiedenste Datenbanken, um dadurch anwendungsorientierte Antworten auf diverse Fragestellungen (z.B. Feststellung von Kreditwürdigkeit bei Bankgeschäften, Feststellung von Risikogruppen) zu bekommen. Positive Entwicklungen am Arbeitsmarkt zeichnen sich auch im Bereich der Computational Statistics (Entwicklung spezieller Lösungsstrategien am Computer durch Simulationen) und der statistischen Datenverarbeitung ab, ebenso wie bei statistischen Anwendungen im Internet, in der Versicherungsmathematik und in den quantitativen Methoden der Betriebswirtschaftslehre.

Weiters eröffnen die Bereiche Umweltgeographie (z.B. Statistiken über Schadstoffbelastungen) und die Entwicklung bzw. Betreuung geographischer Informationssysteme interessante Perspektiven, wobei vor allem an Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstituten sowie in mit Raumplanung und Raumordnung befassten Unternehmen und Instituten Arbeitschancen vorhanden sind.

1.8.3 Beschäftigungssituation

Relativ geringe Nachfrage am Arbeitsmarkt, aber derzeit noch kein Grund zur Sorge

Generell ist der Bedarf an AbsolventInnen der Studienrichtung Statistik trotz der großen Nachfrage nach statistischen Methoden relativ klein. Aufgrund der nicht allzu großen Studierendenkontingente findet aber ein Großteil der Statistik-AbsolventInnen einen ausbildungsadäquaten Beruf (zumeist im Angestelltenverhältnis). Durch die Einsparungsmaßnahmen im öffentlichen Dienst bzw. durch die Sättigung am eher beschränkten Arbeitsmarkt könnten Statistik-AbgängerInnen aber schon bald

⁵⁹ Vgl. Info-Broschüre »Studium der Statistik an der Universität Wien«. Download: http://isor.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_statistik_decisionsupport/Studies/Studien-info-Broschuere2007.pdf [21.10.2011].

mit Problemen in der Arbeitsplatzfindung konfrontiert werden. Als größtes Manko der Statistikausbildung wird ihre mangelnde Bekanntheit in der Wirtschaft angesehen (fehlende Verankerung im Bewusstsein der entsprechenden Unternehmen und Institutionen).

Im öffentlichen Dienst (Statistik Austria, Ministerien, Magistrate) arbeiten StatistikerInnen mit guten fachlichen Qualifikationen in vielen Abteilungen, zusätzlich gibt es hier auch viele AbsolventInnen, die aufgrund ihrer technischen Fähigkeiten etwa im Bereich der Programmplanung, Prognosen und Hochrechnungen eine Anstellung finden (allerdings derzeit beschränkte Einstiegsmöglichkeiten im öffentlichen Dienst).

Konkurrenz durch FachwissenschaftlerInnen mit guten statistischen Kenntnissen

FachwissenschaftlerInnen mit guten statistischen Kenntnissen gelten als große Konkurrenz für StatistikerInnen, wobei (Technische) MathematikerInnen eher im Bereich der Forschung und Lehre und WirtschaftsinformatikerInnen in EDV-Berufen ähnliche Positionen anstreben.

Chancen am Arbeitsmarkt

Als Wachstumsbereich für StatistikerInnen kann die Pharmazie angesehen werden. Internationale Publikationen in verschiedenen Wissenschaften finden häufig nur noch dann Anerkennung, wenn ihre Aussagen durch Statistiken untermauert sind, weiters gibt es einen Trend hin zu immer genaueren Statistiken (größere Datenmengen, höhere Genauigkeit der Prognosen). Derartige Trends könnten einen weiteren Bedarf an entsprechenden ExpertInnen wecken, sind allerdings durch ihre Abhängigkeit von konjunkturellen Entwicklungen schwer vorauszusehen.

Tipp
Für StatistikerInnen ist es besonders wichtig sich rechtzeitig zusätzliche Qualifikationen anzueignen. Grundkenntnisse in der beruflich angestrebten Fachrichtung sind als Ergänzung zu den Kenntnissen im Bereich Statistik beim Berufseinstieg oft entscheidend.

Zukünftig werden StatistikerInnen vermehrt mit neuen Möglichkeiten der Datengewinnung und Datenverarbeitung konfrontiert werden. Die Kenntnis innovativer Entwicklungen im Bereich der Informationstechnologie (z.B. Internet) könnte sich deshalb als entscheidender Vorteil am Arbeitsmarkt erweisen.

1.8.4 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Kontakte durch Praktika und Nebenjobs können den Berufseinstieg sehr erleichtern

Auch für StatistikerInnen gilt der Grundsatz, möglichst viele Kontakte zu möglichst vielen potenziellen Arbeitgebern aufzunehmen. Deshalb erweist es sich meist als positiv, bereits während des Studiums fachbezogen in Ferialjobs, Nebenjobs, Praktika oder im Rahmen von Bachelor- bzw. Masterarbeiten gearbeitet zu haben.

Aufgrund der etwas geringeren Bekanntheit der Studienrichtung Statistik gibt es meist nur wenige Stelleninserate, die speziell auf Statistik-AbsolventInnen zugeschnitten sind. Die Berufsfindung von StatistikerInnen verläuft meist über Kontakte, die sie durch Arbeiten mit Fachbezug, etwa nebenberufliche Tätigkeiten während des Studiums, Projekte bei Privatfirmen (in Form von Bachelor- bzw. Masterarbeiten) knüpfen. Daraus ergibt sich häufig der Einstieg ins Berufsleben. Gute Chancen haben StatistikerInnen mit Spezialisierungen auf sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer in betriebswirtschaftlichen Funktionen. Auch Positionen im Bereich der Finanz- und Versicherungsmathematik gelten als aussichtsreiche berufliche Alternativen.

Vorgefertigte Berufswege bilden die Ausnahme

Auch für StatistikerInnen erweist sich bei der Berufssuche das persönliche Engagement als wesentliches Element. Vorgefertigte Berufswege finden sich für StatistikerInnen nur in Ausnahmefällen. Gerade deshalb variieren die Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten für StatistikerInnen im Zusammenhang mit den an sie gestellten Anforderungen besonders stark.

Anforderungen beim Berufseinstieg

In erster Linie wird von StatistikerInnen ein ausgeprägtes logisch-analytisches Denkvermögen und wissenschaftliches Arbeiten erwartet. Als fachliche Qualifikation werden bei vielen StatistikerInnen nicht nur der Umgang mit statistischen Methoden und der damit verbundenen Softwares vorausgesetzt, sondern auch Programmiersprachenkenntnisse, um eine bessere Aufbereitung von Daten in den bereits vorhandenen Programmpaketen zu erreichen.

Fachliche Kenntnisse im Bereich der Statistik allein sind eine notwendige Grundlage, aber ohne zusätzliche Qualifikationen für den Berufseinstieg und die erfolgreiche Berufsausübung nicht ausreichend. Deshalb sind für StatistikerInnen Grundkenntnisse in den verschiedensten Fachrichtungen erforderlich, wobei es – abhängig von den Betätigungsfeldern – unterschiedliche Anforderungen gibt. Die Aneignung solcher Fachkenntnisse erfordert viel Eigeninitiative der Studierenden, wengleich einzelne Spezialisierungen während des Studiums angeboten werden (z.B. Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Soziologie, Recht, Psychologie, Demographie, Biometrie). Wer gerne im Bankwesen oder in der technischen Statistik arbeiten möchte, muss spezielle Vorlesungen entsprechender wirtschaftlicher (VWL, BWL) oder technischer Studienrichtungen besuchen. Auch vertiefte Spezialkenntnisse z.B. im Bereich der Geoinformationssysteme müssen in Lehrveranstaltungen außerhalb des Statistik-Studiums erworben werden.

Dementsprechend ist eine rasche Auffassungsgabe und Lernbereitschaft in den verschiedenen Bereichen notwendig, um im Berufsleben in kurzer Zeit Bewertungen statistischer Problemstellungen abzugeben. Organisationstalent für die Planung und Durchführung von Forschungsprojekten sowie die Fähigkeit zur Teamarbeit (vor allem mit anderen WissenschaftlerInnen) sind ebenfalls grundlegende Erfordernisse für eine erfolgreiche Karriere. Hinzu kommen Fähigkeiten im Bereich der Präsentationstechnik, um äußerst komplexe Ergebnisse statistischer Untersuchungen allgemein verständlich erklären zu können.

Um in internationalen Unternehmen als StatistikerIn Fuß zu fassen, sind gute Fremdsprachenkenntnisse unbedingt erforderlich (auch in Österreich ist die Firmensprache in einzelnen interna-

tionalen Unternehmen Englisch). Als weitere Fremdsprache ist – vor allem für eine Beschäftigung in einer Institution der Europäischen Union – Französisch sehr zu empfehlen.

Training-on-the-Job bei Berufsantritt

Zentraler Bestandteil für die meisten StatistikerInnen ist bei Berufsantritt das so genannte »Training-on-the-Job. Das Statistik-Studium als solches stellt keine hinreichende Qualifikation für die einwandfreie Ausübung eines Berufes dar, vielmehr muss jeder Beruf mit den mitgebrachten Voraussetzungen aus dem Studium in der Praxis erlernt werden.

Größtenteils Anstellungsverhältnisse

Die meisten Statistik-AbsolventInnen erhalten nach Abschluss des Studiums eine Arbeit im Angestelltenverhältnis. Ein kleinerer Teil beginnt als ProjektmitarbeiterIn auf freiberuflicher Basis oder als BeraterIn auf der Basis von Werkverträgen. Dabei sammeln sie wichtige Berufserfahrungen, wie etwa Projektmanagement, Präsentationstechniken oder spezifische Fachkenntnisse.

Berufsverlauf und Karrieremöglichkeiten

In fast jedem Beruf für StatistikerInnen gibt es die Notwendigkeit, sich nach dem Berufseinstieg durch große Lernbereitschaft zu etablieren. Nach dieser Einschulungsphase ergeben sich meist unterschiedliche Berufsverläufe, die sehr eng mit dem eigentlichen Tätigkeitsbereich der/des einzelnen verbunden sind. Die Aufstiegsmöglichkeiten für StatistikerInnen sind innerbetrieblich meist bis in die Abteilungs- oder Projektleiterebene gegeben, wobei sie mit Projektleitungsaufgaben bis hin zur vollständig eigenverantwortlichen Projektabwicklung (Planung, Kalkulation, Durchführung und Kontrolle, Interpretation und Präsentation) betraut werden. Nur sehr selten ergeben sich darüber hinaus Karrierechancen; wenn, dann am ehesten durch den Erwerb sehr spezifischer Kenntnisse, wie sie z.B. durch Management-Zusatzausbildungen vermittelt werden.

Weiterbildungsmöglichkeiten

In Österreich gibt es nur relativ wenige fachspezifische Weiterbildungsmöglichkeiten für StatistikerInnen. Die Österreichische Statistische Gesellschaft führt auf ihrer Homepage neben den eigenen Fachtagungen auch weitere Weiterbildungsveranstaltungen und Konferenzen an (www.osg.or.at). Weitere Weiterbildungsmöglichkeiten bieten die Workshops der Statistik Austria (www.statistik.at), Kolloquien am Institut für Statistik an der Universität Wien oder ein zweijähriger Lehrgang des Instituts für Höhere Studien, Abteilung Finanzwirtschaft (www.ihs.ac.at), an dem auch einzelne Kurse angeboten werden. Zusätzlich besteht für StatistikerInnen die Möglichkeit, sich in speziellen Themen in Form von Universitätslehrgängen weiterzubilden. Als Beispiele seien die Universitätslehrgänge für Markt- und Meinungsforschung oder für Geographische Informationssysteme angeführt.

StatistikerInnen im öffentlichen Dienst können ein dreimonatiges Praktikum in Brüssel mit dem Ziel des Erfahrungsaustausches mit anderen Ministerien zu fachspezifischen Themen besuchen. Notwendig dafür ist die Kenntnis zweier Fremdsprachen.

Tipp

Für StatistikerInnen ist als Weiterbildungsmöglichkeit schon während des Studiums die Absolvierung eines Auslandssemesters sehr zu empfehlen. Im angloamerikanischen Raum gibt es viele Universitäten mit Statistik als Fachrichtung, die ein sehr hohes Ausbildungsniveau haben (durch den höheren Stellenwert der Angewandten Statistik als Wissenschaft und die damit verbundene höhere gesellschaftliche Akzeptanz in Nordamerika).

1.8.5 Berufsorganisationen und Vertretungen

Die wissenschaftliche Vereinigung für österreichische StatistikerInnen, die Österreichische Statistische Gesellschaft (OSG; www.osg.or.at), bemüht sich um die Weiterbildung ihrer Mitglieder (z.B. durch Fachseminare und Vorträge) und betreibt Öffentlichkeitsarbeit für die Verbesserung des Bildes der Statistik als Wissenschaft. Auf der Homepage ist auch eine Jobbörse zu finden.

StatistikerInnen können die Mitgliedschaft im Verband Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VOEWA; www.voewa.at) beantragen, ebenso die Mitgliedschaft in der Österreichischen Computer Gesellschaft (OCG; www.ocg.at).

Auf internationaler Ebene gibt es schließlich das International Statistical Institute (ISI; <http://isi-web.org>), welches die Weiterbildung von ExpertInnen betreibt und Fachzeitschriften herausgibt, die auch über das Internet gelesen werden können.

1.9 Sozioökonomie**Tipp**

Das anschließende Kapitel dieser Broschüre befasst sich v.a. mit der spezifischen Berufs- und Beschäftigungssituation von AbsolventInnen der Studienrichtung Sozioökonomie. Über sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen an Fachhochschulen informiert die Broschüre »Jobchancen Studium – Fachhochschul-Studiengänge« in dieser Reihe.

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

An der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) gibt es die Möglichkeit, das Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit dem Studienzweig Volkswirtschaft und Sozioökonomie zu absolvieren. Innerhalb dieses Studienzweiges kann eine Spezialisierung auf Volkswirtschaft oder Sozioökonomie vorgenommen werden: »Sozioökonomie ist ein relativ neuer, integrierter Studienzweig, in dessen Rahmen ein breit angelegtes soziales, historisches, politisches, geographisches sowie rechtliches und kommunikationstheoretisches Wissen vermittelt wird. Er stützt sich auf Theorien der sozialen und ökonomischen Entwicklung sowie auf die Methoden der empirischen Sozialforschung, die in der Soziologie ausgearbeitet worden sind.«⁶⁰

1.9.1 Aufgabengebiete

In einer globalisierten Welt, die von raschen Veränderungen in allen Bereichen des Lebens geprägt ist, werden Kompetenzen, die über reines Fachwissen hinausgehen, immer wichtiger. Generelle Qualifikationen, wie etwa adäquater Umgang mit komplexen und neuen Problemen, methodische und diskursive Kompetenzen oder Analysefähigkeiten, sind zunehmend gefragt. Der Studienzweig Sozioökonomie an der WU Wien versucht, diesen Anforderungen gerecht zu werden und den Studierenden umfassende Schlüsselqualifikationen für die Zukunft zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise das Verstehen von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen und Problemen in der Gesellschaft und deren Hintergründen, aber auch die Anwendung von wissenschaftlichen Methoden sowie soziale Kompetenzen.

AbsolventInnen dieses Studienzweiges sind in der Lage, aktuelle soziale und wirtschaftliche Entwicklungen auf Basis von soziologischen und ökonomischen Theorien und Methoden zu analysieren, anspruchsvolle planerische, steuernde und analytische Aufgaben zu erfüllen, sozioökonomische Fragestellungen zu bearbeiten und unterschiedlichen Zielgruppen verständlich zu erklären und komplexe Probleme in Teamarbeit zu lösen.

1.9.2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten

AbsolventInnen des Studienzweigs Sozioökonomie können durch die breite Ausbildung eine Vielzahl an beruflichen Tätigkeiten zu ergreifen. Dazu zählen beispielsweise Leitungsfunktionen in nationalen und internationalen Organisationen (z.B. in Banken, Versicherungsanstalten, Medien, Stabsstellen in Unternehmen), in Non-Profit-Organisationen (z.B. Österreichisches Rotes Kreuz, Österreichisches Hilfswerk, Caritas usw.), beratende Funktionen im öffentlichen und politischen Bereich (z.B. Ministerien, Politische Parteien, Kammern, Interessenvertretungen usw.) oder wissenschaftliche Laufbahnen im universitären und außeruniversitären Bereich (z.B. WIFO, IHS, Marktforschungsinstitute usw.). Typische Tätigkeiten, die von SozioökonomInnen durchgeführt werden, sind beispielsweise die Analyse von Funktionen und Problemen in Organisationen, die Steuerung komplexer Prozesse oder die Analyse der ökonomischen und sozialen Situation bestimmter Gruppen.

In einer 2008 bis 2010 durchgeführten AbsolventInnenbefragung⁶¹ gab knapp ein Viertel der Befragten an, aktuell im Bereich Wissenschaft und Forschung zu arbeiten (sowohl universitär als auch außeruniversitäre Sozial-/Markt-/Meinungsforschung). Weitere 15% sind im öffentlichen Dienst oder in öffentlichkeitsnahen Unternehmen tätig. Der Rest verteilt sich auf die Branchen Consulting, NPO, EDV (inkl. EDV-bezogene Dienstleistungen), Handel und sonstige Dienstleistungen. Inhaltlich sind die meisten der befragten AbsolventInnen für Koordinations- und Kommunikationsaufgaben, gefolgt von administrativen Aufgaben und Projektplanung und -organisation zuständig. Weitere Aufgabenbereiche, die die AbsolventInnen nannten, sind Tätigkeiten in einem wissenschaftlichen Umfeld sowie Beratungsaufgaben.

61 Siehe: www.wu.ac.at/sozio/downloads/soziookonomie_-_berufschancen_von_absolventinnen_neu.pdf

1.9.3 Beschäftigungssituation

Da erste AbsolventInnen sich erst seit 2005/2006 auf dem Arbeitsmarkt befinden, haben SozioökonomInnen noch damit zu rechnen, dass ihr Studium am Arbeitsmarkt relativ unbekannt ist. Da das Studienfach noch nicht lange etabliert ist, gibt es auch wenig langfristige Daten zur Beschäftigungssituation. Eine kürzlich durchgeführte AbsolventInnenbefragung zeigt aber gute Einstiegschancen auf. 70% der Befragten geben an, direkt nach dem Abschluss in einen Beruf eingestiegen zu sein oder die Tätigkeit fortgesetzt zu haben, die sie schon während des Studiums ausgeübt haben. Von denjenigen, die nicht direkt in das Berufsleben eingestiegen sind, hat nur ca. ein Viertel keinen passenden Job gefunden. Der größere Anteil beginnt ein weitführendes Studium.

1.9.4 Beruflicher Werdegang: Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Gute Chancen für Berufseinstieg

Ungefähr zwei Drittel der AbsolventInnen steigen nach Studienabschluss umgehend in einen Beruf ein, oder sie führen die Tätigkeit, die sie während des Studiums ausgeübt haben, fort. Wichtig ist vor allem, sich vor Beendigung des Studiums nach Kontakten und (internationalen) Praktika umgesehen zu haben, auch wenn diese nicht im Studienplan verpflichtend sind. Ungefähr ein Drittel gibt an, während des Studiums ein Praktikum mit einer durchschnittlichen Dauer von zwei Monaten absolviert zu haben.

Des Weiteren können sich Studierende, die kurz vor dem Abschluss stehen, in den BewerberInnenpool des ZBP Career Center an der WU Wien eintragen und so passende Stellenangebote vermittelt bekommen. Das ZBP veröffentlicht zudem jährlich ca. 1.500 Inserate für Teilzeitjobs und Praktika, die sich speziell an Wirtschaftsstudierenden richten, und veranstaltet die so genannten »Career Callings« (Karrieremessen der WU, TU Wien und BOKU), um Studierende direkt mit nationalen und internationalen Unternehmen in Kontakt zu bringen. Die meisten der durch das ZBP Career Center vermittelten Stellenangebote sind jedoch im betriebswirtschaftlichen Bereich angesiedelt.

Karrieremöglichkeiten

Die berufliche Weiterentwicklung nach dem Studienabschluss hängt von vielen Faktoren wie der jeweiligen Branche, dem Funktionsbereich und individuellen Talenten ab und kann in verschiedene Richtungen verlaufen. »Steckbriefe« von AbsolventInnen des Sozioökonomie-Studiums gehen von Research Fellows im universitären und außeruniversitären Bereich, über Managementpositionen in verschiedenen Unternehmen (z.B. bei der Post AG) und im Non-Profit-Bereich (Österreichisches Rotes Kreuz, Diakonie) bis hin zu Tätigkeiten im öffentlichen Sektor.

Kompetenzen, die man während des Studiums erlernt, können dazu beitragen, eine entsprechende Karriere zu durchlaufen. Aspekte, wie etwa Lernfähigkeit, kritisch-analytisches Denken, Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Teamfähigkeit, können sich in positiver Weise entscheidend auf die berufliche Zukunft auswirken.

Anhang

1 Adressen

1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at

<p>Arbeitsmarktservice Burgenland Permayrstraße 10 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 692 Fax: 02682 692-990 Internet: www.ams.at/bgld E-Mail: ams.burgenland@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Kärnten Rudolfsbahngürtel 42 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3831 Fax: 0463 3831-190 Internet: www.ams.at/ktn E-Mail: ams.kaernten@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Niederösterreich Hohenstaufengasse 2 1013 Wien Tel.: 01 53136 Fax: 01 53136-177 Internet: www.ams.at/noe E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Oberösterreich Europaplatz 9 4021 Linz Tel.: 0732 6963-0 Fax: 0732 6963-20590 Telefonservice: Mo–Do 7.30–17, Fr 7.30–16 Uhr Internet: www.ams.at/ooe E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Salzburg Auerspergstraße 67a 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883 Fax: 0662 8883-7090 Internet: www.ams.at/sbg E-Mail: ams.salzburg@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Steiermark Babenbergerstraße 33 8020 Graz Tel.: 0316 7081 Fax: 0316 7081-190 Internet: www.ams.at/stmk E-Mail: ams.steiermark@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Tirol Amraser Straße 8 6020 Innsbruck Tel.: 0512 584664 Fax: 0512 584664-190 Internet: www.ams.at/tirol E-Mail: ams.tirol@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Vorarlberg Rheinstraße 33 6901 Bregenz Tel.: 05574 691-0 Fax: 05574 69180-160 Internet: www.ams.at/vbg E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Wien Landstraßer Hauptstraße 55–57 1030 Wien Tel.: 01 87871 Fax: 01 87871-50490 Telefonservice: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr Internet: www.ams.at/wien E-Mail: ams.wien@ams.at</p>	<p>Homepage des AMS Österreich mit Einstiegsportal zu allen Homepages der AMS-Landesgeschäftsstellen:</p> <p>www.ams.at</p>

1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

An zurzeit (2012) 66 Standorten in ganz Österreich bieten die BerufsInfoZentren (www.ams.at/biz) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Info-Mappen, Videofilme und PCs stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

BIZ im Burgenland	
Eisenstadt Tel.: 02682 693-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Neusiedl am See Tel.: 02167 8820-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Oberwart Tel.: 03352 32208-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Stegersbach Tel.: 03326 52312-913 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr

BIZ in Kärnten	
Feldkirchen Tel.: 04276 2162 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Hermagor Tel.: 04282 2061 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
Klagenfurt Tel.: 0463 3832 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Spittal an der Drau Tel.: 04762 5656 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
St. Veit an der Glan Tel.: 04212 4343 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Villach Tel.: 04242 3010 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr
Völkermarkt Tel.: 04232 2424 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr	Wolfsberg Tel.: 04352 52281 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15.30 Uhr

BIZ in Niederösterreich	
Amstetten Tel.: 07472 61120-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Baden Tel.: 02252 201-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Gänserndorf Tel.: 02282 3535 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Hollabrunn Tel.: 02952 2207-0 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Krems Tel.: 02732 82546 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Mödling Tel.: 02236 805 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Melk Tel.: 02752 50072 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Neunkirchen Tel.: 02635 62841 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr

St. Pölten Tel.: 02742 9001-309 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Tulln Tel.: 02272 62236 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Wiener Neustadt Tel.: 02622 21670 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	

BIZ in Oberösterreich	
Braunau Tel.: 07722 63345 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Eferding Tel.: 07272 2202 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Freistadt Tel.: 07942 74331 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Gmunden Tel.: 07612 64591 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr
Grieskirchen Tel.: 07248 62271 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Kirchdorf Tel.: 07582 63251 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–16 Uhr
Linz Tel.: 0732 6903 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Perg Tel.: 07262 57561-0 Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12, Di 8–15.30 Uhr
Ried im Innkreis Tel.: 07752 84456 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Rohrbach Tel.: 07289 6212 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–12 Uhr
Schärding Tel.: 07712 3131 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Steyr Tel.: 07252 53391 Öffnungszeiten: Di–Fr 8–12, Mi 12.30–15.30 Uhr
Vöcklabruck Tel.: 07672 733 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr	Wels Tel.: 07242 619-37241 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr

BIZ in Salzburg	
Bischofshofen Tel.: 06462 2848-1140 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr	Salzburg Tel.: 0662 8883-4820 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr
Tamsweg Tel.: 06474 8484-5131 Öffnungszeiten: Mo–Do 07.30–15.30, Fr 07.30–12	Zell am See Tel.: 06542 73187-6337 Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30 Uhr

BIZ in der Steiermark	
Deutschlandsberg Tel.: 03462 2947-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Feldbach Tel.: 03152 4388-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Graz Tel.: 0316 7082-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Hartberg Tel.: 03332 62602-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr

Knittelfeld Tel.: 03512 82591-105 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Leibnitz Tel.: 03452 82025-805 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Leoben Tel.: 03842 43545-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	Liezen Tel.: 03612 22681 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr
Mürrzusschlag Tel.: 03852 2180-803 Öffnungszeiten: Mo–Do 7.30–15.30, Fr 7.30–13 Uhr	

BIZ in Tirol	
Imst Tel.: 05412 61900 Öffnungszeiten: Mo–Do 8.30–16, Fr 8.30–15 Uhr	Innsbruck Tel.: 0512 5903 Öffnungszeiten: Mo, Mi 8–16, Di, Do 8–12, Fr 8–15 Uhr
Kitzbühel Tel.: 05356 62422 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12, 13–15.30, Fr 8–12 Uhr	Kufstein Tel.: 05372 64891 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr
Landeck Tel.: 05442 62616 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr	Lienz Tel.: 04852 64555 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr
Reutte Tel.: 05672 624040 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–14.30 Uhr	Schwaz Tel.: 05242 62409 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–15 Uhr

BIZ in Vorarlberg	
Bludenz Tel.: 05552 62371 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr	Bregenz Tel.: 05574 691 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr
Feldkirch Tel.: 05522 3473 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16, Fr 8–12 Uhr	

BIZ in Wien	
1060 Wien, Gumpendorfer Gürtel 2b Tel.: 01 87871-30299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr	1160 Wien, Huttengasse 25 Tel.: 01 87871-27299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr
1100 Wien, Laxenburger Straße 18 Tel.: 01 87871-24299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr	1210 Wien, Schloßhofer Straße 16–18 Tel.: 01 87871-28299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr
1130 Wien, Hietzinger Kai 139 Tel.: 01 87871-26299 Öffnungszeiten: Mo–Do 8–15.30, Fr 8–13 Uhr	

1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at

Arbeitsrechtliche Abteilungen der zentralen Kammer für Arbeiter und Angestellte Ihres Bundeslandes können Ihnen Auskunft geben, welche Abteilungen beziehungsweise welche Arbeiterkammer in Ihrer Wohnumgebung für Ihre spezifischen arbeitsrechtlichen Fragen zuständig ist.

Burgenland Wiener Straße 7 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 740 E-Mail: akbgld@akbgld.at	Steiermark Hans Resel Gasse 8–14 8020 Graz Tel.: 05 7799-0 E-Mail: info@akstmk.net
Kärnten Bahnhofplatz 3 9021 Klagenfurt Tel.: 050 477 E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at	Tirol Maximilianstraße 7 6010 Innsbruck Tel.: 0800 225522 (kostenlos aus ganz Tirol) E-Mail: ak@tirol.com
Niederösterreich Windmühlgasse 28 1060 Wien Servicehotline: 05 7171 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage	Vorarlberg Widnau 2–4 6800 Feldkirch Tel.: 050 258-0 E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at
Oberösterreich Volksgartenstraße 40 4020 Linz Tel.: 050 6906-0 E-Mail: info@akoee.at	Wien Prinz-Eugen-Straße 20–22 1040 Wien Tel.: 01 50165-0 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage
Salzburg Markus-Sittikus-Straße 10 5020 Salzburg Tel.: 0662 8687 E-Mail: kontakt@ak-sbg.at Homepage: www.arbeiterkammer.at	

1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at

Wirtschaftskammer Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907 2000 Internet: www.wko.at/bgld E-Mail: wkbgl@wkbgl.d.at	Wirtschaftskammer Steiermark Körblergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 601 0 Internet: www.wko.at/stmk E-Mail: office@wkstmk.at
Wirtschaftskammer Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 90904 0 Internet: www.wko.at/ktn E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at	Wirtschaftskammer Tirol Meinhardstraße 14 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905 0 Internet: www.wko.at/tirol E-Mail: office@wktirol.at

<p>Wirtschaftskammer Niederösterreich Landsbergerstraße 1 3100 St. Pölten Tel.: 02742 8510 Internet: www.wko.at/noe E-Mail: wknoe@wknoe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Vorarlberg Wichnergasse 9 6800 Feldkirch Tel.: 05522 305 Internet: www.wko.at/vlbg E-Mail: info@wkv.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Oberösterreich Hessenringplatz 3 4020 Linz Tel.: 05 90909 Internet: www.wko.at/ooe E-Mail: service@wkoee.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Wien Stubenring 8–10 1010 Wien Tel.: 01 51450 Internet: www.wko.at/wien E-Mail: postbox@wkw.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Salzburg Julius-Raab-Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-0 Internet: www.wko.at/sbg E-Mail: info@wks.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Tel.: 05 90900, Hotline: 0800 221223 (kostenlos) Internet: www.wko.at E-Mail: office@wko.at</p>

1.5 WIFI – www.wifi.at

<p>WIFI Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907–2000 E-Mail: info@bgld.wifi.at</p>	<p>WIFI Steiermark Körbnergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 602-1234 E-Mail: info@stmk.wifi.at</p>
<p>WIFI Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 9434 E-Mail: wifi@wifikaernten.at</p>	<p>WIFI Tirol Egger-Lienz-Straße 116 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905–7777 E-Mail: info@wktirol.at</p>
<p>WIFI Niederösterreich Mariazeller Straße 97 3100 St. Pölten Tel.: 02742 890-2000 E-Mail: office@noe.wifi.at</p>	<p>WIFI Vorarlberg Bahnhofstraße 24 6850 Dornbirn Tel.: 05572 3894-424 E-Mail: info@vlbg.wifi.at</p>
<p>WIFI Oberösterreich Wiener Straße 150 4021 Linz Tel.: 05 7000-77 E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at</p>	<p>WIFI Wien Währinger Gürtel 97 1180 Wien Tel.: 01 47677 E-Mail: InfoCenter@wifiwien.at</p>
<p>WIFI Salzburg Julius-Raab-Platz 2 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-411 E-Mail: info@wifisalzburg.at</p>	<p>WIFI Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Internet: www.wifi.at</p>

2 Literatur (Print, Online)

2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)

Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung – www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und AMS Österreich (Hg.): Universitäten und Hochschulen. Studium & Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.): Fünf Praxisbroschüren der Ombudsstelle für Studierende, Wien: 1) Stichwort »Studium«,

2) Stichwort »FH-Studium«,

3) Stichwort »Privatuniversitäten«,

4) Stichwort »Auslandsstudium«,

5) Stichwort »Studieren mit Behinderung«,

Jährliche Aktualisierung (Download aller Broschüren unter: www.hochschulombudsmann.at)

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.): Statistisches Taschenbuch, Wien, jährliche Aktualisierung.

AMS Österreich – Downloads von BerufsInfoBroschüren unter www.ams.at/berufsinfo bzw. www.ams.at/broschueren bzw. www.ams.at/jcs

AMS Österreich: Berufswallexikon 3 – Akademische Berufe, Wien.

AMS Österreich: Broschürenreihe »Jobchancen Studium« mit 15 Einzelbroschüren, Download unter: www.ams.at/jcs

AMS Österreich: PRAXIS!mappe – Anleitung zur Jobsuche, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien.

Broschüren der Österreichischen HochschülerInnenschaft – www.oeh.ac.at

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren & Arbeiten, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studienleitfaden, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft an der Universität für Bodenkultur: BOKU Tipps, Wien

Österreichische HochschülerInnenschaft an der WU Wien: Tipps und Tricks für Studienanfänger

Österreichische HochschülerInnenschaft an der WU Wien: Studienrichtungsbroschüren, Wien

Studien- und Karriereführer

3s Unternehmensberatung (Hg.): Fachhochschulführer, jährliche Aktualisierung, Wien

3s Unternehmensberatung (Hg.): Dualer Studienführer: Berufsbegleitend Studieren in Österreich, jährliche Aktualisierung, Wien

Wissenschaftliches Arbeiten

Eco, Umberto (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB-Verlag, Stuttgart, 13. unveränderte Auflage.

Franck, N./Stary, J. (2011): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens – Eine praktische Anleitung, UTB-Verlag, Stuttgart, 16. Auflage.

Karmasin, M./Ribing, R. (2011): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten und Dissertationen, UTB-Verlag, Stuttgart, 6. Auflage.

Lück, W./Henke, M. (2008): Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Seminararbeit, Diplomarbeit, Dissertation. Oldenbourg-Verlag, 10. Auflage.

Sesink, W. (2010): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Mit Internet – Textverarbeitung – Präsentation – E-Learning – Web 2.0, Oldenbourg Verlag, München, 8. Auflage.

Standop, E./Meyer, M. (2008): Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: Grundlage, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf, Quelle & Meyer-Verlag, 18. Auflage.

Bewerbung

Hesse, J./Schrader, H. C. (2012): Bewerbung Beruf & Karriere/Training Schriftliche Bewerbung. Anschreiben – Lebenslauf – E-Mail- und Online-Bewerbung, Verlagsgesellschaft Stark.

Hesse, J./Schrader, H. C. (2010): Beruf & Karriere Bewerbungs- und Praxismappen/Die perfekte Bewerbungsmappe für Hochschulabsolventen, Verlagsgesellschaft Stark.

Püttjer, Ch./Schnierda, U. (2011): Perfekte Bewerbungsunterlagen für Hochschulabsolventen, Campus-Verlag, 8. Auflage.

3s Unternehmensberatung (Hg.): Karriereführer: Bewerben bei Top-Unternehmen in Österreich, jährliche Aktualisierung, Wien.

2.2 AMS-Downloads zu Jobsuche und Bewerbung

Was?	Wo?
Interaktives Bewerbungsportal Die Praxismappe. Anleitung zur Jobsuche E-Jobroom des AMS (Stellenbörse) Job-Roboter des AMS (Stellensuchmaschine) JobCheck. Vorbereitung auf das AMS-Beratungsgespräch Infoblatt Europäische Jobsuche Stelleninserat erstellen	www.ams.at/bewerbung www.ams.at/praxismappe www.ams.at/ejobroom www.ams.at/jobroboter www.ams.at/_docs/001_Job-Check_0507.pdf www.ams.at/_docs/eures_sfa.pdf www.ams.at/_docs/001_123Inserat_0507.pdf

2.2.1 Broschüren und Informationen für Frauen

Was?	Wo?
Frauen in Handwerk und Technik Die andere Laufbahn Perspektive Beruf Zurück in den Beruf Services Beihilfen und Förderungen AMS-Angebote für Frauen Frauen mit Zukunft Fit in die Zukunft (Migranten/Migrantinnen)	www.ams.at/sfa (Angebote für Frauen) www.ams.at/frauen

2.2.2 Informationen für AusländerInnen

Was?	Wo?
Wer ist betroffen? Aufenthalt, Niederlassung und Arbeitspapiere Zugangsberechtigungen Kontakt: Wohin wenden? Das Höchstzahlenmodell	www.ams.at/sfa (im Menüpunkt »AusländerInnen«)
Information für neue EU-BürgerInnen zur EU-Osterweiterung (Infoblatt EU in Bulgarisch, Polnisch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch)	www.ams.at/sfa (im Menüpunkt »Download und Formulare« – »AusländerInnen Info«)

3 Links

3.1 Österreichische Hochschulen und Studium

Universitäten im Internet	
Universität Wien	www.univie.ac.at
Universität Graz	www.uni-graz.at
Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at
Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at
Universität Linz	www.jku.at
Universität Klagenfurt	www.uni-klu.ac.at
Technische Universität Wien	www.tuwien.ac.at
Technische Universität Graz	www.tugraz.at
Universität für Bodenkultur Wien	www.boku.ac.at
Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at

Montanuniversität Leoben	www.unileoben.ac.at
Medizinische Universität Wien	www.meduniwien.ac.at
Medizinische Universität Graz	www.meduni-graz.at
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
Veterinärmedizinische Universität Wien	www.vu-wien.ac.at
Akademie der Bildenden Künste in Wien	www.akbild.ac.at
Universität für Angewandte Kunst in Wien	www.dieangewandte.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien	www.mdw.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg	www.moz.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz	www.kug.ac.at
Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz	www.ufg.ac.at
Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen)	www.donau-uni.ac.at
Weltweite Universitätsdatenbank (rund 9.000 Universitäten weltweit)	www.univ.cc

Privatuniversitäten in Österreich (in Österreich akkreditiert)	
Anton Bruckner Privatuniversität	www.bruckneruni.at
Danube Private University	www.danube-private-university.at
EPU European Peace University	www.epu.ac.at
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Konservatorium Wien Privatuniversität	www.konservatorium-wien.ac.at
MODUL University Vienna	www.modul.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg	www.pmu.ac.at
PEF Privatuniversität für Management	www.pef.at
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	www.umat.at
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	www.ndu.ac.at
Privatuniversität Schloss Seeburg (vormals: UM Private Wirtschaftsuniversität)	www.uni-seeburg.at
Sigmund Freud Privatuniversität	www.sfu.ac.at
Webster University Vienna	www.webster.ac.at

Internet-Adressen zum Thema »Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Forschung, Stipendien«	
Arbeitsmarktservice Österreich (Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk)	www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams-forschungsnetzwerk.at

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BWF)	www.bmwf.gv.at www.studienwahl.at www.hochschulombudsmann.at www.studentenberatung.at
Studien Wegweiser – Informationen und Kontaktadressen zu Österreichs Universitätsstudien	www.wegweiser.ac.at
Akademisches Portal Österreich – Einstiegsseite zu österreichischen Organisationen aus Wissenschaft, Forschung, Bildung, Kunst und Kultur; Links zu Informationsquellen in Österreich	www.portal.ac.at
Fachhochschulen Plattform – Fachhochschulführer Online	www.fh-plattform.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at
Österreichischer Fachhochschulrat (FHR): Portal zu allen FH-Studiengängen	www.fhr.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrale Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) in Österreich	www.paedagogischehochschulen.at www.bmukk.gv.at/ph
Österreichische Universitätenkonferenz	www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
ÖAD – Österreichischer Austauschdienst Serviceorganisation im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität: EU Bildungsprogramme; Projekte & Netzwerke; Stipendiendatenbank; Studienmöglichkeiten im Ausland; Praktika und Sommerkurse	www.oead.at
Studienbeihilfenbehörde – Überblick über Studienfördermöglichkeiten	www.stipendium.at
Beihilfenrechner der Arbeiterkammer – Interaktive Berechnungsmöglichkeit der staatlichen Studienbeihilfe	www.stipendienrechner.at
Dualer Studienführer – Informationen zum berufsbegleitenden Studium	www.dualerstudienfuehrer.at
Akademie der Wissenschaften – Führende Trägerin außeruniversitärer Forschung in Österreich	www.oeaw.ac.at
Online Studienführer – Informationen zum Studium; Jobbörse	www.studieren.at

3.2 Wirtschaftsschulen/Business Schools im Internet

Zulassung mit Reifeprüfung oder Äquivalent. Die Studien dauern drei Jahre, zum Teil unter Einrechnung integrierter Studienprogramme mit Partneruniversitäten.

Europa-Wirtschaftsschulen GmbH (EWS)	International College of Tourism and Management (ITM)
Liechtensteinstraße 3, 1090 Wien Tel.: 01 5875477-0 Fax: 01 5875477-10 E-Mail: info@ews-vie.at Internet: www.ews-vie.at	Johann-Strauss-Straße 2, 2540 Bad Vöslau Tel.: 02252 790260 Fax: 02252 790260 E-Mail: office@itm-college.eu Internet: www.itm-college.eu

3.3 Internetseiten zum Thema

»Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Berufsorientierung«

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) – www.ams.at	
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
Downloads BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Arbeitszimmer	www.arbeitszimmer.cc
AMS-Berufslexikon online	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass (Online Berufsneigungsanalyse)	www.ams.at/berufskompass
AMS-Gehaltskompass	www.ams.at/gehaltskompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-FiT-Gehaltsrechner	www.ams.at/fit-gehaltsrechner
Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK)	www.arbeiterkammer.at
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Berufsinformationscomputer	www.bic.at
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium	www.bestinfo.at
BerufsDiagnostik Austria	www.berufsdiagnostik.at

3.4 Internetseiten zum Thema »Unternehmensgründung«

Gründerservice der Wirtschaftskammern Österreichs	www.gruenderservice.at
Service Unternehmensgründung im Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	www.bmwfj.gv.at (im Menüpunkt »Wirtschaftspolitik« – »Standortpolitik«)
Help – Wegweiser durch Österreichs Ämter, Behörden und Institutionen	www.help.gv.at (im Menüpunkt »Wirtschaft« – »Unternehmensgründung«)
Nachfolgebörse der Wirtschaftskammern Österreichs	www.nachfolgeboerse.at

3.5 Internetseiten zum Thema »Job und Karriere«

Karriereplanung und Bewerben, Jobbörsen im Internet		
www.ams.at/ejobroom	www.derstellenmarkt.info	www.jobnews.at
www.ams.at/jobroboter	www.ec.europa.eu/eures	www.jobpilot.at
www.arbeiterkammer.com	www.fhf.at	www.jobs.at
www.arbeitslos.twoday.net	www.job.at	www.jobscout24.at
www.austropersonal.com	www.jobboerse.at	www.jobsearch.at
www.berufsstart.de	www.jobbox.at	www.mitarbeiterboerse.at
www.bewerben.at	www.jobcenter.at	www.stepstone.at
www.careesma.at	www.jobfinder.at	www.unijobs.at/data
www.derstandard.at/Karriere	www.jobmonitor.com	www.wifi.at

Jobs in Zeitungen	
Karrieren-Standard	www.derstandard.at/karriere
Jobbörse der Presse	http://karriere.diepresse.com
Jobbörse des Kurier	www.kurier.at/karrieren
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs
Kleine Zeitung	http://karriere.kleinezeitung.at
Kronen Zeitung	http://anzeigen.krone.at/anzeigen/jobs
Kärntner Landeszeitung	www.ktn.gv.at/42055_DE-SERVICE-Stellenausschreibungen
Oberösterreichische Nachrichten	www.nachrichten.at/karriere
Salzburger Nachrichten	http://karriere.salzburg.com
Bazar	www.bazar.at

Jobbörsen Ausland	
Das Bundeskanzleramt gibt Auskunft über aktuelle Stellenausschreibungen der Institutionen und Agenturen der Europäischen Union, über mögliche Praktika sowie aktuelle Vorbereitungskurse. Interessierte finden hier Informationen über Voraussetzungen, Möglichkeiten und Aufnahmeverfahren sowie zentrale Ansprechstellen. Ebenso informiert die Wiener Zeitung in ihrem Amtsblatt über internationale Jobs	www.jobboerse.gv.at (im Menüpunkt: »Karriere in der EU«) www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs/internationale_jobs
Europaweite Arbeitsvermittlung EURES	www.ec.europa.eu/eures
Internationale Arbeitsmarktverwaltungen	www.wapes.org
Academic Transfer – Jobs an Unis in den Niederlanden	www.academictransfer.org
Computerjobs in Deutschland	www.computerjobs.de
Jobbörse für Deutschland, Europa-/Weltweit sowie Praktika	www.monster.de
Jobs.ie – Vermittlungsagentur in Dublin	www.jobs.ie

PersonalberaterInnen	
Albrecht Business Coaching	www.albrechtbusinesscoaching.at
CATRO Personalsuche und -auswahl	www.catro.com
Creyf's Select	www.creyfs.at
Dr. Pendl & Dr. Piswaenger	www.pendlpiswaenger.at
HILL International	www.hill-international.com

IVENTA	www.ivena.at
LGS Personal Unternehmensgruppe	www.lgs-personal.at
Mercuri Urval	www.mercuriurval.com
MRI Worldwide	www.gruber-consulting.com
Otti & Partner	www.otti.at
Ratio	www.ratio.at/personal-beratung
Stummer & Partner	www.stummer-partner.at
Trenkwalder	www.trenkwalder.com
Global Executive Search Alliance	www.cfr-group.com
Managementberatung Walter Wohlmuth	Tel.: 0664 3566410, E-Mail: walter.wohlmuth@chello.at
Wels Consulting Group	www.welsconsulting.com
Chladek	www.chladek.at
Dr. Georg Postl	www.postl-consult.at
Duftner & Partner	www.duftner.at
Eurojobs GmbH	http://at.eurojobs.eu/fuer-bewerber/warum-eurojobs
Hödl Consulting	www.hoedl-consulting.at
JL Personalmanagement	www.jlp.at
Motiv	www.motiv.cc
müller, rehl & partner	www.jobfinden.info
PEG Linz	www.peg-linz.at
Robert Fitzthum	www.rfmc.at & www.aravati.com
ePunkt Internet Recruiting	www.ePunkt.net
Lehner Executive Partners	www.lehnerexecutive.com
MRI Executive Search	www.mrinetwork.com
SOURCE for Consulting	www.sourceforconsulting.com/directory/112
Arthur Hunt	www.arthur-hunt.com
Consent	www.consent.at
Dr. Mayr et Partners	www.drmayr-personal.at
Eblinger & Partner	www.eblinger.at
Fabian Personalberatung	www.fabian.at
IMS Management Service	www.ims-management.com
jobs Personalberatung & it-jobs Personalberatung	www.jobs-personalberatung.com
Mag. Horst Kondert Personalberatung	www.kondert.at

MPPM	www.MPPM.at
Percon	www.percon.at
Schulmeister Management Consulting OEG	www.schulmeister-consulting.at
UNITIS Personalberatung	www.unitis.at
Wieringer	www.wieringer.at
EUSEC	www.eusec.at
Jmconnections Ltd	www.jmconnections.co.uk
Mag. Franz Kaiser	www.beratung-kaiser.at
P! Personal Partner	www.personal-partner.at

3.6 Internetseiten zum Thema »Weiterbildung«

Weiterbildungsdatenbanken	
Weiterbildungsdatenbank des AMS	www.ams.at/weiterbildung
Weiterbildungsdatenbank Wien Umfassende, überinstitutionelle Datenbank des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF)	www.weiterbildung.at
Verband Wiener Volksbildung Beratung über den Zweiten Bildungsweg und Weiterbildungsmöglichkeiten	www.vhs.at
Informationsportal des BMUKK zur Erwachsenenbildung in Österreich Bietet einen umfassenden Überblick über die Bildungsangebote in Österreich sowie zahlreiche Links, z.B. Datenbank »eduArd«	www.erwachsenenbildung.at
WIFI der Wirtschaftskammer Österreich Online-Kursbuch für alle Bundesländer	www.wifi.at
BFI Österreich Österreichweites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	www.bfi.at
Checklist Weiterbildung Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes	www.checklist-weiterbildung.at
Europäischer Computerführerschein (ECDL) Produktpalette des Europäischen Computerführerscheins	www.ecdl.at
Suchdienst eduVISTA Metasuchmaschine zur Recherche in verschiedenen Bildungsdatenbanken	www.eduvista.com
Bildung4You – Die Niederösterreichische Bildungsplattform Überblick über das Bildungsangebot in Niederösterreich	www.bildung4you.at

Weiterbildung in Vorarlberg Überblick über Kurse und Lehrgänge in Vorarlberg	www.pfiffikus.at
Salzburger Bildungsnetz Salzburger Weiterbildungsdatenbank	http://weiterbildung.salzburg.at
Bildungsnetzwerk Steiermark Steirische Weiterbildungsdatenbank ist die erste Anlaufstelle zur Selbstinformation für bildungsinteressierte Personen in der Steiermark und darüber hinaus	www.bildungsnetzwerk-stmk.ata
Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich (FEN) Suchmaschine zur Recherche von Bildungsangeboten in Niederösterreich	www.fen.at
Tiroler Bildungskatalog Bildungsdatenbank	www.tiroler-bildungskatalog.at
Portal für Weiterbildung und Beratung Seminarshop-Weiterbildungsdatenbank (Suchmaschine)	www.seminar-shop.com
Erwachsenenbildung Oberösterreich Datenbank des Erwachsenenbildungsforums Oberösterreich zu Angeboten der im EB-Forum zusammengeschlossenen Bildungseinrichtungen	www.eb-ooe.at
Bildungsinformation Burgenland	www.bukeb.at
Ausbildungszentrum des AMS Niederösterreich	www.abz-zistersdorf.at

Internetseiten zu Förderungsmöglichkeiten in der Weiterbildung	
Die AMS Förderung Förderungen im Bereich Umschulung und berufliche Weiterbildung für Erwachsene	www.ams.at
Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) Unterstützung der Wiener ArbeitnehmerInnen bei ihrer Aus- und Weiterbildung	www.waff.at
Bildungsgutschein der Arbeiterkammer 100-Euro-Bildungsgutschein für AK-Mitglieder & 50-Euro-Karenz-Extra für Eltern in Karenz	www.arbeiterkammer.at
Bildungszuschnitt Vorarlberg Informationen über die verschiedenen Förderungsmöglichkeiten für ArbeitnehmerInnen in Vorarlberg	www.bildungszuschnitt.at
Tiroler Bildungsförderung Bildungsgeld, Bildungsbeihilfen, Bildungsdarlehen	www.tirol.gv.at/arbeitsmarktfoerderung
Kursförderung – Die Datenbank zu Ihrer Kursförderung Umfangreiche Auflistung von Weiterbildungsförderungen in Österreich	www.kursfoerderung.at

3.7 Internetseiten zum Thema »Beruf und Frauen/Mädchen«

<p>Arbeitsmarktservice Österreich Download Broschüren zum Thema »Arbeitsmarkt und Beruf speziell für Mädchen und Frauen«; Infos im Bereich Service für Arbeitsuchende unter dem Menüpunkt »Angebote für Frauen«</p>	<p>www.ams.at www.ams.at/karriere-kompass www.ams.at/frauen</p>
<p>Frauen in Spitzenpositionen Onlineplattform des Bundeskanzleramtes mit allen wichtigen Informationen, Daten und Modelle zum Thema »Frauen in Spitzenpositionen« zusammengefasst.</p>	<p>www.frauenfuehren.at</p>
<p>abz.austria Aus- und Weiterbildungen für karenzierte Frauen, Wiedereinsteigerinnen und Umsteigerinnen in Wien, im Bereich Büro und Informationstechnologien; Beratung in Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p>	<p>www.abzaustria.at</p>
<p>Initiative »Die Industrie ist weiblich« Die Seite der Industriellenvereinigung – Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen, die sich für nicht-traditionelle Berufe interessieren</p>	<p>www.industriekarriere.at</p>
<p>JOBLAB Interaktives Computerprogramm, das besonders Mädchen die Möglichkeit bietet, sich mit neuen, weitgehend unbekanntem Berufsfeldern, einer gezielten Berufsplanung und damit verknüpft einer perspektivreichen Lebensplanung zu beschäftigen.</p>	<p>www.joblab.de</p>
<p>Jobs 4 girls Für Mädchen, die vor der Berufswahl stehen. 200 Berufsbiografien von Frauen werden vorgestellt und die unterschiedlichen Lebensläufe zeigen, dass es eine Vielzahl von Berufen gibt, die für Mädchen interessant sein können. Ein Teil der vorgestellten Frauen steht über eigens eingerichtete webmails auch für Anfragen der Mädchen zur Verfügung</p>	<p>www.jobs4girls.at</p>
<p>idee_it Initiative des Deutschen Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: »Du bist jung, weiblich, neugierig, auf der Suche nach Infos über Ausbildungen mit Zukunft und möchtest mit anderen über Deine berufliche Zukunft sprechen? Dann bist Du hier richtig!«</p>	<p>www.idee-it.de</p>
<p>Kinderbetreuung Überblick über Einrichtungen in ganz Österreich, die sich mit Kinderbetreuung beschäftigen</p>	<p>www.kinderbetreuung.at</p>
<p>Lindlpower Personalmanagement Vermittlung, Karrierecoaching und Karriereberatung von Frauen</p>	<p>www.lindlpower.com</p>
<p>NORA Netzwerk neue Berufsperspektiven für Frauen Förderung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</p>	<p>www.netzwerk-frauenberatung.at/NORA</p>
<p>Womanager Privatinitiative, richtet sich primär an Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen und gibt Tipps und Infos für das persönliche und berufliche Erfolgsmangement.</p>	<p>www.womanager.com</p>

Broschüren zu Jobchancen **STUDIUM**

- Bodenkultur
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften**
- Sprachen
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen
- Fachhochschul-Studiengänge
- Universitäten, Fachhochschulen,
Pädagogische Hochschulen